

WIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN



der Industrie- und Handelskammer Aachen

Information, Beratung und Hilfe
rund um das Thema Corona-Virus:

@ www.aachen.ihk.de

An zentraler Stelle

Die große Bedeutung kleiner Unternehmen

04

April 2020
www.aachen.ihk.de

Belohnen:
Ehrung für „sehr gute“
Auszubildende

» Seite 15

Bestärken:
VISIONplus-Wettbewerb
für Unternehmerinnen

» Seite 50

Bewerten:
GründerRegion zeichnet
Businesspläne aus

» Seite 52

Corona-Hilfe: Ansprechpartner bei der IHK Aachen

► Die Ausbreitung des Corona-Virus' hat Folgen für die Unternehmen im IHK-Bezirk Aachen. Daraus ergeben sich Fragen. Zu Kurzarbeitergeld, Öffnungszeiten, Fördermitteln, Arbeitsrecht und Abschlussprüfungen – und zu vielem mehr. Wir als IHK Aachen sind gerne für Sie da und stehen unseren Mitgliedsunternehmen in dieser herausfordernden Situation zur Seite. Wir rufen daher dazu auf, sich bei Fragen rund um die wirtschaftlichen Folgen des Corona-Virus' bei uns zu melden. Nachfolgend eine Übersicht der Telefonnummern unter denen zu den verschiedenen Themenbereichen beraten wird.

Aktuelle Informationen über die Auswirkungen des Corona-Virus' auf die Wirtschaft und das Beratungsangebot der IHK Aachen gibt es online:

@ www.aachen.ihk.de

Themenbereich	Ansprechpartner
Arbeitsrecht, allgemeine rechtliche Fragen	0241 4460-261
Fördermittel	0241 4460-284
Außenwirtschaft, Europäische Union, Internationale Märkte, Zoll	0241 4460-296
Einzelhandel	0241 4460-102
Transport und Verkehr	0241 4460-103
Abschlussprüfungen Ausbildung	0241 4460-185

„Eine historische Herausforderung“

Am 13. März, einem Freitag, trafen sich DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer, weitere Vertreter der Spitzenverbänden der Wirtschaft, der Branchenverbände sowie die Vorsitzenden der maßgeblichen Gewerkschaften mit Kanzlerin Angela Merkel und einigen Bundesministern im Bundeskanzleramt. Das Thema: die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Epidemie. Schweitzer sprach zu Beginn der Sitzung über die zu diesem Zeitpunkt aktuelle Situation. Nachfolgend seine Rede im Wortlaut:



Archivfoto: DIHK/Nils Hasenau

Üben mit Blick auf die Corona-Krise den Schulterschluss: DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

„Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, sehr geehrte Damen und Herren Minister, liebe Kolleginnen und Kollegen,

[...] Lassen Sie mich zu Beginn klar sagen: Das Maßnahmenpaket der Bundesregierung ist ein wichtiges Signal.

Die deutsche Wirtschaft erhält dadurch eine Chance, besser durch diese extreme Krise zu kommen. Ich habe die Befürchtung, dass wir auch in wirtschaftlicher Hinsicht vor einer historischen Herausforderung stehen. [...]

Diese Krise nimmt ein globales Ausmaß an. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir sie nur in einem globalen Schulterschluss lösen können. Dazu gehört, dass der internationale Warenverkehr – trotz aller Einschränkungen beim Personenverkehr – weiterlaufen muss. [...] Bei den Unternehmen im Inland sehen wir ebenfalls schon gewaltige Auswirkungen: Die Hälfte der Betriebe erwartet [...] spürbare Umsatzrückgänge. Eine Rezession – da besteht wohl kein Zweifel mehr – ist unvermeidbar.

In einigen Branchen wie dem Gastgewerbe, bei den Hotels, beim Messegewerbe, in der Tourismus- und Reisebranche oder auch der Logistik drohen bereits jetzt existenzgefährdende Einbrüche. [...] Es eint hier aber sicher alle der Befund: Wir reden von eigentlich gesunden Betrieben. Doch kein Unternehmen kann den fast völligen Stillstand wirtschaftlicher Tätigkeit für einen längeren Zeitraum verkraften, wenn zugleich Löhne, Mieten, Kredite und andere Verpflichtungen weiterlaufen. Deshalb sind die angekündigten, schnell wirkenden Liquiditätshilfen ganz zentral. [...]

Mit dem erleichterten Kurzarbeitergeld [...] wird eine wichtige Bedingung dafür geschaffen, dass unsere Betriebe ihre Beschäftigten an Bord halten können. Hier wird es in den kommenden Wochen aus meiner Sicht vor allem darauf ankommen, die Antragsverfahren unbürokratisch und schnell zu bearbeiten. [...] Denn viele Betriebe aus Dienstleistungsbranchen haben keinerlei Erfahrung mit diesem Instrument. Stundungen und reduzierte Vorauszahlungen sind ein wichtiger Baustein, um Liquidität in den Betrieben zu halten. Es ist wichtig, dass die Zusage der Bundesregierung, dass die Finanzämter hier keine allzu strengen Anforderungen stellen werden, auch flächendeckend so gehandhabt wird.

Als zentraler Baustein werden die Liquiditätshilfen helfen, Unternehmen zahlungsfähig zu halten. Das ist wichtig, um eigentlich gesunde Betriebe am Leben zu erhalten [...]. Diese Hilfen sind eine Investition in die Überlebensfähigkeit unserer wirtschaftlichen Basis dar. [...]

Wir alle lernen im Moment von Tag zu Tag hinzu. Dabei sollten wir weiter das partner-schaftliche Agieren von Wirtschaft und Gewerkschaften leben, das sich schon in der Finanzkrise vor mehr als zehn Jahren sehr bewährt hat.“

Themenwechsel

TITELTHEMA • KLEINSTUNTERNEHMEN



Eigentlich hätte diese Ausgabe die Verbreitung des Corona-Virus' und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft im IHK-Bezirk Aachen als Schwerpunktthema haben müssen. Aber als unsere Autoren mit den Artikeln für dieses Heft beauftragt wurden, war Corona allenfalls als Biermarke ein Begriff. Als die Seiten dieses Magazins in digitaler Form gerade erstellt waren, wurden die ersten Veranstaltungen abgesagt und ihre Ankündigungen aus dem Heft genommen. Als diese Ausgabe von der Redaktion für den Druck freigegeben wurde, war nicht klar, ob die Veranstaltungen, die sie ankündigt, nicht doch noch abgesagt werden. Und als dieses Magazin gedruckt wurde, war die Situation eine völlig andere als zum Zeitpunkt der Freigabe durch die Redaktion. Beschrieben ist damit das klassische Dilemma, das entsteht, wenn eine monatliche Erscheinungsweise auf ein aktuelles Großereignis trifft. Wir sind uns sehr bewusst darüber, dass das ein kleines Problem ist. Verglichen mit den großen Herausforderungen, die in anderen Bereichen gerade zu bestehen sind, ist es nicht der Rede wert.

Aktuelle Hinweise für Unternehmer rund um das Thema Corona-Virus bündelt die IHK Aachen auf www.aachen.ihk.de und auf ihren Kanälen in den Sozialen Medien (facebook.com/ihkaachen und twitter.com/IHKAACHEN). Das vorliegende Magazin wurde von der Aktualität schlichtweg überrollt – auch wenn wir hier und da noch reagieren konnten. Ein glückliche Fügung war es dagegen, dass als Titelthema von Beginn an Ein-Personen-Betriebe und Kleinunternehmen (ab Seite 19) eingeplant waren. Auf sie wollen wir den Fokus richten. In der aktuellen Situation vielleicht mehr als je zuvor. In diesem Sinne: Stay healthy.

Christoph Claßen

Die Wirtschaftlichen Nachrichten
im Internet: www.aachen.ihk.de/wn



Foto: Hero Images/Hero Images – stock.adobe.com

03 KOMMENTAR

06 SPOTLIGHTS

IHK AKTUELL

- 08 IHK begrüßt über 400 Gäste bei ihrer Jahresvollversammlung
- 12 Belastet, aber robust: Die Ergebnisse des Konjunkturbarometers Rheinland
- 14 IHK und Vereinigte Industrieverbände optimieren Konjunkturmfragen
- 14 Künstliche Intelligenz: Kostenfreier Online-Kurs vermittelt Grundlagen
- 15 „Darauf können Sie stolz sein“: 126 Auszubildende sind „sehr gut“

FORUM

- 16 Wissenschaft als Wirtschaftsfaktor für die Region: IHK präsentiert Studie

18 RÜCKSPIEGEL

19 KOMMENTAR

TITELTHEMA

- 20 Mahlerin aus Leidenschaft: Warum Christina Hofmann sich selbstständig gemacht hat – und wieso sie es nach Rückschlägen immer noch gerne ist
- 24 Der Freiheit zugewandt: Welche Menschen es in die Selbstständigkeit zieht – eine wissenschaftliche Annäherung
- 28 Große Chancen für kleine Betriebe: Wie Lorena Kirchherr als Ausschreibungscoach Unternehmen zu Aufträgen verhelfen will
- 30 „Die ersten Schritte sind enorm wichtig“: IHK-Gründungsberaterin Sabrina Hauck spricht im Interview über wichtige Fragen kurz vorm Start
- 34 Bei der fabbrain Software GmbH gibt es maßgeschneiderte Programme. Und wertvolle Tipps für die Phase kurz vor der Unternehmensgründung
- 38 Der große Anteil der „Kleinen“: Statistisches aus dem IHK-Bezirk



Foto: Andreas Herrmann



Foto: Andreas Herrmann



Foto: M.Dörr & M.Fronmherz - adobeStock.com

Ansichten

In ihrer ersten Rede bei der Jahresvollversammlung der IHK Aachen ermutigt Präsidentin Gisela Kohl-Vogel Vertreter der Wirtschaft, der Politik und der Zivilgesellschaft zu Tatkraft und Engagement. Angesichts aktuell relevanter Themen wie Strukturwandel, Klimawandel und Digitalisierung sagt die IHK-Präsidentin vor rund 400 Zuhörern im Krönungssaal des Aachener Rathauses: „Herausforderungen sind immer auch Chancen. Es lohnt sich, Ziele zu haben und anzupacken.“

» Seite 8

Aussichten

In einer bundesweit einmaligen Kooperation arbeiten die IHK Aachen und die Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung e.V. (VIV) künftig zusammen. „So vermeiden wir lästige Doppelbefragungen für die Unternehmen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer. Zudem ergebe sich daraus eine einheitliche Datengrundlage. „Dadurch lässt sich die Aussagekraft zur konjunkturellen Lage verbessern“, ergänzt Dr. Stefan Cuypers, Geschäftsführer der VIV.

» Seite 14

Einsichten

Die Region Aachen ist mit wissenschaftlichen Einrichtungen reich gesegnet. Das bedeutet aber nicht nur Zugriff auf wissenschaftliche Kompetenz und Innovationen, sondern sorgt auch für knapp 1,23 Milliarden Euro Umsatz in der regionalen Wirtschaft, vom Einzelhandel über Gastronomie bis in die Wohnungswirtschaft oder Freizeitindustrie. In welchem hohen Maße die Region von Hochschulen und Forschungseinrichtungen profitiert, belegt eine aktuelle Studie der IHK Aachen.

» Seite 16

INTERNATIONAL

- 44 kurz und bündig – Nachrichten aus der Euregio
- 44 Kulturangebot in Lüttich: Aus MADmusée wird Trinkhall-Museum
- 44 Im Karmel-Kloster in Bütgenbach soll wieder Bier gebraut werden
- 44 Im Industriepark Chemelot sollen weitere 5.000 Arbeitsplätze entstehen
- 44 Neue Meldepflicht für vorübergehend in den Niederlanden Tätige
- 45 Geheimtipps inklusive: Reisetipps für Belgien-Liebhaber
- 45 Keine direkte Bahnverbindung zwischen Aachen und Amsterdam

- 45 Ein Geschichtsturm: Pläne für die Umgestaltung des Dreiländerpunkts

46 HOCHSCHULSPOTS

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

- 49 Startschuss für Ausbau des Gewerbeparks „Alte Molkerei“
- 49 Halbeitzbilanz Mobilfunkpakt: Mehr als 3.600 Standorte sind bereits auf LTE umgerüstet
- 50 VISIONplus-Schirmherrin: Interview mit IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel
- 51 Mehr Geld für Gründungen: NRW.BANK verbessert Mikrodarlehen
- 51 Neuer Schub für Windenergie-Ausbau
- 52 Lohnende Ideen: GründerRegion zeichnet Businesspläne aus
- 53 Indeland-Kommunen gründen regionale Tourismusstelle

FIRMENREPORT

- 54 Aachener RelAix Networks erweitert DataCenter früher als geplant

- 54 Neuer Fonds: S-UBG will NRW zu „attraktivem Gründerhotspot“ machen
- 55 SCHUMAG begrüßt Biotech-Start-up LemnaTec als neuen Mieter
- 55 KISTERS bietet Community-Plattform zur Vermarktung von Regionalstrom
- 56 Auszeichnung: Innovations-Award für die Modell Aachen GmbH
- 56 Familienfreundlich: Stolberger CAE Elektronik eröffnet Familienbüro
- 57 Neomesh GmbH aus Aachen baut Engagement bei smarter Logistik und nachhaltiger Mobilität weiter aus
- 57 Aachener cubos Internet GmbH wird für Software-Lösung GroupAlarm mit einem Preis ausgezeichnet

58 WEITERBILDUNG

60 SERVICE-BÖRSEN

- 62 VORSCHAU UND TV-TIPPS
- 62 IMPRESSUM

04

April 2020
www.aachen.ihk.de



Ausschreibung gestartet: BMK verleiht Innovationspreis 2020/21 für Küchenmöbel, -geräte und -zubehör

► Es ist wieder soweit: Der Bundesverband Mittelständischer Küchenfachhandel (BMK) läutet in Kooperation mit der Fachschule des Möbelhandels (MöFa) und der KölnMesse die Bewerbungsphase für den 13. BMK-Innovationspreis ein. Alle küchennahen Hersteller, Importeure und Zulieferer sind eingeladen, sich der Herausforderung zu stellen, den Fachhandel von ihren Produktentwicklungen in den Kategorien Küchenmöbel, Küchengeräte und Küchenzubehör zu überzeugen. Einsendeschluss ist der 15. Mai. Die von einer Projektgruppe der MöFa moderierte Preisverleihung findet am 19. Januar 2021 in Köln auf

der LivingKitchen statt. Mit dem seit 2006 verliehenen BMK-Innovationspreis werden Produktinnovationen, die Küchen noch schöner und zweckmäßiger machen ausgezeichnet. Was verdient in besonderem Maße Aufmerksamkeit und Anerkennung? Was zeigt Problemlöser-Qualitäten, höhere Kundenzufriedenheit und einen auskömmlichen Umsatz im Küchenfachhandel?



Dies sind die Fragen, die beim BMK im Fokus stehen. Einzige Voraussetzung neben kreativen, ästhetischen und funktionalen Innovationen: Das Produkt darf nicht länger als 18 Monate auf dem Markt sein und muss die erste Bewährungsprobe im Fachhandel bestanden haben. Die dreigeteilte Jury, bestehend aus Fachhandel, Pressejury und BMK-Vorstand, bewertet die eingereichten Innovationen in der zweiten Jahreshälfte 2020.

Wird wieder vergeben:
der BMK-Innovationspreis.

ZAHL DES MONATS

Foto: medien-aachen/Andreas Herrmann



7

Milliarden Euro gaben die Hochschulen (ohne medizinische Einrichtungen) im Jahr 2018 für Lehre und Forschung aus. Das waren etwa 423 Millionen Euro (6,4 Prozent) mehr als im Vorjahr. Von diesen Ausgaben entfielen 4,2 Milliarden Euro (59,7 Prozent) auf Personalkosten, nahezu 2,3 Milliarden Euro (33,4 Prozent) auf Sachausgaben und 0,5 Milliarden Euro (6,9 Prozent) auf Investitionen. Die Einnahmen der Hochschulen beliefen sich 2018 auf rund zwei Milliarden Euro. Mehr als zwei Drittel (1,4 Milliarden Euro) der Einnahmen waren Drittmittel. Die RWTH Aachen (Foto) konnte auch 2018 die mit Abstand höchsten Drittmiteleinnahmen verzeichnen; diese machten mit 294 Millionen Euro mehr als ein Fünftel der landesweiten Drittmiteleinnahmen aus.

Quelle: IT-NRW

Workshop: Neue Wege und gute Aussichten für den Tourismus

► Im Tagesgeschäft fällt es oft schwer, sich strategisch mit der Zukunft des eigenen Betriebs und neuen Ideen zu beschäftigen. Dabei ist es elementar wichtig, mit Blick auf neue Technologien und geänderte Kundenverhalten, rechtzeitig neue Ideen zu entwickeln. Ein gemeinsamer Workshop des Kreises Euskirchen, der AGIT mbH und der IHK Aachen nimmt die wichtigsten Trends und Herausforderungen für die Hotellerie und das Gastgewerbe unter die Lupe. Er findet am Dienstag, 28. April, 14.30 bis 17.00 Uhr, in der Mastertmühle, Mastert 1, in Kall statt. In

einem Kreativitätsworkshop entwickeln die Teilnehmer neue Ideen und Angebote im Tourismus und lernen anhand von Best-Practice-Beispielen. Die Anmeldung ist bis zum 23. April online möglich:



www.tourismuswerkstatt-eifel.de



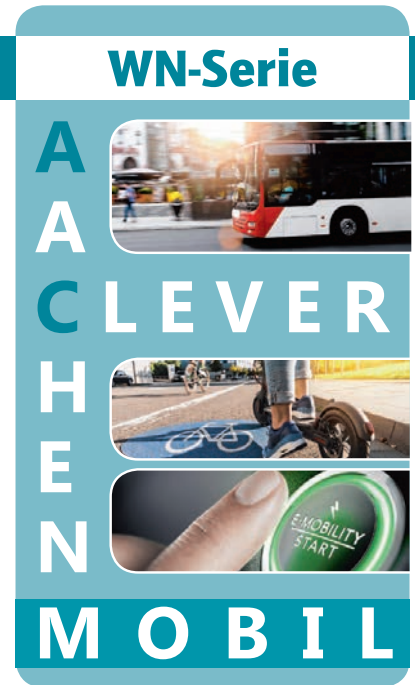
Ansprechpartner:
Nordeifel Tourismus GmbH
Gabriele Ohlerth
Tel.: 02441 99457-23
ohlerth@nordeifel-tourismus.de

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Ausgabe war der Workshop nicht abgesagt.



Bewegende Fragen: Bei der IHK wird über die Mobilität der Zukunft diskutiert

► Dieselskandal, Feinstaubalarm, Elektroautos, knappe innerstädtische Verkehrsflächen, ÖPNV zum Nulltarif – in der Diskussion über die Zukunft der Mobilität prallen unterschiedliche Interessen und Ansprüche aufeinander. Zudem wird unsere Mobilität auf vielfältige Art und Weise durch die Digitalisierung beeinflusst. Nahezu überall und jederzeit sind umfangreiche Informationen verfügbar, werden Daten generiert, ist Kommunikation möglich. Doch was bedeutet das für die Erreichbarkeit der Städte in der Region Aachen? Die IHK Aachen bietet am 22. April ab 10 Uhr in ihren Räumen an der Theaterstraße 6-10 eine Informationsveranstaltung mit dem Titel „Mobilität der Zukunft – made in der Region Aachen“ an. Egal ob Mobilitätsmanagement, E-Mobilität, ÖPNV, Fahrrad oder intelligente Verkehrsleitung: Es gibt in der Region Aachen zahlreiche Start-ups und



Unternehmen, die das Thema Mobilität auf unterschiedlichen Weise vorantreiben. Immer mehr Betriebe entdecken zudem das Thema nachhaltige Mobilität als Chance, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels Mitarbeiter an sich zu binden. Diese Konzepte werden im Rahmen der kostenfreien Infoveranstaltung vorgestellt. Beim anschließenden „Markt der Möglichkeiten“ können Kontakte zu Mobilitätsdienstleistern und Start-ups geknüpft und Elektro-Fahrzeuge und Pedelecs getestet werden. Weitere Infos und Anmeldung online:

@ www.aachen.ihk.de (Dok-Nr.: 101134787)

i **IHK-Ansprechpartner**
Benjamin Haag
Tel.: 0241 4460-131
benjamin.haag@aachen.ihk.de

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Ausgabe war der Workshop nicht abgesagt.

Standortvergleich: Nordrhein-Westfalen ist attraktivste Region in Deutschland

► Nordrhein-Westfalen zählt zu den führenden Regionen Europas – dies bestätigt das Ranking „European Cities and Regions of the Future 2020/2021“ vom fDi Magazine, einem Tochterunternehmen der Financial Times Group. In dem alle zwei Jahre veröffentlichten Standortvergleich belegt Nordrhein-Westfalen in zahlreichen Kategorien vordere Plätze: Nummer eins bei der Anwerbung ausländischer Direktinvestitionen, Nummer zwei unter den zukunftsfähigen „Large European Regions“ beziehungsweise „Western European Regions“ mit mehr als vier Millionen Einwohnern. Im Gesamtranking der Regionen belegt der Wirtschafts- und Investitionsstandort Nordrhein-Westfalen Platz drei hinter den Großräumen Paris und Dublin. Das positive Gesamtergebnis

komplettieren die durchweg hohen Bewertungen in den Kategorien „Human Capital and Lifestyle“ und „Connectivity“ sowie „Economic Potential“ und „Business Friendliness“. Nordrhein-Westfalen überzeugt unter anderem mit seinem Hochschul- und Forschungsnetzwerk, dem großen Talentpool an qualifizierten Fachkräften mit jährlich rund 110.000 Absolventen sowie der dichten Verkehrs- und Logistikinfrastruktur mit internationaler Anbindung. Die Spitzenplatzierung für die Ansiedlungsstrategie begründet das Magazin mit der vielfältigen Unterstützung, die das Land Investoren bietet. Auch die Konzentration auf Zukunftsthemen wie Smart Manufacturing, E-Commerce, Start-ups, E-Mobilität und künstliche Intelligenz überzeugte die Juroren.

VALERES

building your future



Seit über 25 Jahren ist die VALERES Industriebau GmbH der Spezialist für die Erstellung von industriell sowie gewerblich genutzten **schlüsselfertigen Gebäuden** für klein- und mittelständische Unternehmen.

Von der ersten Entwurfsskizze bis zur Fertigstellung Ihrer Gewerbeimmobilie ist VALERES Ihr Ansprechpartner.

Wir machen es einfach!



VALERES Industriebau GmbH • Karl-Carstens-Straße 11 • tel. +49 (0)2405-449 60 • +49 Fax. (0)2405-938 23 • info@valeres.de • www.valeres.de



Großes Interesse: Die IHK begrüßte bei ihrer Jahresvollversammlung rund 400 Gäste.

„Es lohnt sich, anzupacken!“

IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel zeigt bei der Jahresvollversammlung den Weg auf, wie der Strukturwandel gelingen kann

In ihrer ersten Rede bei der Jahresvollversammlung der IHK Aachen ermutigt Präsidentin Gisela Kohl-Vogel Vertreter der Wirt-

schaft, der Politik und der Zivilgesellschaft zu Tatkraft und Engagement. Angesichts aktueller Themen wie Strukturwandel, Kli-

mawandel und Digitalisierung sagt sie vor rund 400 Zuhörern im Krönungssaal des Aachener Rathauses: „Herausforderungen sind immer auch Chancen. Es lohnt sich, Ziele zu haben und anzupacken.“ Der beschleunigte Ausstieg aus der Kohle bei steigendem Energiebedarf stellt Deutschland vor enorme Herausforderungen. Allein im Rheinischen Revier sind derzeit 93.000 Menschen direkt bei energieintensiven Unternehmen beschäftigt. Weitere 32.000 Arbeitsplätze hängen unmittelbar von ihnen ab. „Wir wollen, dass diese Menschen auch in Zukunft im Rheinischen Revier arbeiten können“, bekräftigt die IHK-Präsidentin.



Foto: Andreas Herrmann

Kraftvoller Appell an jeden Einzelnen, sich bei den Themen Struktur- und Klimawandel, Digitalisierung und Mobilitätswende einzubringen: IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel hält ihre erste Rede bei der Jahresvollversammlung.

Damit der Strukturwandel gelingt, sollten erneuerbare Energiequellen so schnell wie möglich ausgebaut werden. Ob Batterieforschung, Wasserstofftechnologie oder Elektromobilität – Kohl-Vogel verweist darauf, dass Unternehmen aus Aachen, Düren, Euskirchen



Foto: Andreas Hermann

und Heinsberg in diesen Bereichen schon heute erfolgreich forschen, entwickeln und produzieren: „Kaum eine Region in Deutschland hat so viel Lösungskompetenz wie unsere.“

„Herausforderungen sind immer auch Chancen. Es lohnt sich, Ziele zu haben und anzupacken.“

*Gisela Kohl-Vogel,
IHK-Präsidentin*

Um die Potenziale der Region effizienter zu nutzen, will die IHK Aachen die gesellschaftlichen Akteure enger miteinander vernetzen. So soll zum Beispiel die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, Unternehmern und Start-up-Gründern intensiviert werden, um noch mehr zukunftssichere Arbeitsplätze in der Region entstehen zu lassen. Nachhaltige Antworten auf den Strukturwandel soll unter anderem ein Treffen der Bürgermeister des Kreises Düren mit Hochschulvertretern und Forschern im Mai liefern, zu dem die IHK Aachen einlädt (zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Ausgabe nicht abgesagt). „Wenn durch solche Projekte neue Arbeitsplätze entstehen, dann wird der Struktur- und Klimawandel für uns zur Chance“, ist Kohl-Vogel überzeugt. „Gemeinsam können wir aus unserer Chancenregion eine Zukunftsregion machen.“

Doch Neugründungen von Unternehmern benötigen Platz. Und der wird im Kammerbezirk der IHK Aachen immer knapper. „Ein Drittel aller Kommunen hat entweder keine sofort

verfügbaren Gewerbeflächen oder weniger als einen Hektar“, bilanziert Kohl-Vogel. Ihr Vorschlag: „Durch die Nachfolgenutzung des Tagebaus könnten zusätzliche Gewerbeflächen entstehen, sofern als solche ausgewiesen und nutzbar.“ Die IHK Aachen möchte diese Optionen so schnell wie möglich mit dem

NRW-Wirtschaftsministerium, der Bezirksregierung Köln sowie den Bürgermeistern und Planern der betroffenen Kommunen klären.

Digitalisierung und nachhaltige Mobilität vorantreiben

In puncto Digitalisierung gibt es erste vielversprechende Ansätze im Großraum Aachen – aber auch noch Baustellen. „Der neue Mobilfunkstandard 5G ist die Grundvoraussetzung für viele unserer Industrie-4.0-Vorhaben ▶



Foto: Andreas Hermann

Lebhafter Austausch: Die Jahresvollversammlung bietet immer eine gute Gelegenheit für das Knüpfen und die Pflege von Kontakten.



Foto: Andreas Herrmann

Gemeinsam für die Region: Vertreter aus Politik, Hochschulen, Verbänden und Wirtschaft bei der Jahresvollversammlung der IHK Aachen.

oder für autonomes Fahren“, sagt Kohl-Vogel. „Doch noch ist nicht einmal 4G eine Selbstverständlichkeit. Es fehlt an der notwendigen digitalen Infrastruktur. Hier ist Anpacken überfällig.“

Digitalisierung ist auch für stationäre Händler eine Chance. Zugleich appelliert die IHK-Präsidentin, Anbieter aus der Region zu unterstützen: „Vor Ort einzukaufen ist nachhaltig. Dann nämlich, wenn der stationäre Handel regionale Produkte anbietet, Verpackungsmüll reduziert oder den Rücksendewahnsinn durch kompetente Beratung vermeidet.“ Darüber hinaus fördern florierende Unternehmen die Attraktivität der Region – was wiederum der Tourismusbranche zugutekommt. Deshalb fordert Kohl-Vogel: „Wir brauchen Impulse für unsere Innenstädte. Davon profitieren Händler, Anwohner und Besucher.“

Ein Schlüsselthema für die nachhaltige Entwicklung der gesamten Region ist Mobilität. „Das fängt bei Park-and-Ride-Plätzen vor den Toren der Stadt an und hört bei nachhaltigen Mobilitätsangeboten der Betriebe für ihre

Mitarbeiter auf“, betont Kohl-Vogel. „Denken wir Mobilität neu.“ Die IHK Aachen hat das getan: im Rahmen zweier Workshops, in denen Unternehmer und Händler zahlreiche Ideen und Vorschläge erarbeitet haben, um die Verkehrssituation in der Region und in der Aachener Innenstadt zu verbessern. Diese Empfehlungen werden derzeit zusammengefasst und sollen in die künftige Verkehrsplanung eingebracht werden.

Eine weitere zentrale Herausforderung, die es anzupacken gilt, ist der Fachkräftemangel. „Mit rund

4.300 bei der IHK eingetragenen Auszubildungsverhältnissen haben wir nahezu gleich viele junge Menschen für eine Ausbildung gewinnen können wie im Vorjahr. Eine Bilanz, die angesichts der demografischen Entwicklung besser ist als erwartet“, sagt Kohl-Vogel. „Dennoch suchen viele Betriebe händeringend Nachwuchs.“ Um künftig mehr Menschen für den Arbeitsmarkt fit zu machen, bietet die IHK Aachen die Möglichkeit der Teilqualifizierung an: Wer noch keine Ausbildung hat, kann mit dieser Maßnahme einen Beruf schrittweise erlernen. Ziel der Teilquali-

fizierung ist, die Teilnehmer zur Prüfung eines staatlich anerkannten Berufs zuzulassen. Die

INFO



Der Film *Mobilität ist Veränderung im Internet*

Die Art, wie wir uns fortbewegen, wird immer vielfältiger. Auf der einen Seite nehmen die Verkehrsmittel und Mobilitätsangebote zu; auf der anderen Seite wird der Platz auf der Straße dadurch immer knapper. Um die Mobilität der Zukunft zu gestalten, ist Veränderung notwendig – und dazu soll der Film *Mobilität ist Veränderung* animieren. Er wurde für die Jahresvollversammlung der IHK Aachen produziert und dort am 3. März erstmals präsentiert. Damit möchte die IHK Aachen – gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus der Region – jeden Einzelnen dazu ermutigen, in Sachen Mobilität neue Wege zu gehen und bisherige Herangehensweisen zu hinterfragen. Unser Ziel lautet: **#GemeinsamAnpacken!** Der Film kann online angeschaut werden:

@ www.aachen.ihk.de/ihktv

IHK-Präsidentin appelliert an alle Unternehmer: „Wenn Sie in Ihren Betrieben Mitarbeiter ohne Ausbildung beschäftigen, die Sie weiterentwickeln möchten, melden Sie sich gerne bei uns.“

Handelsbeziehungen innerhalb der EU intensivieren

Angesichts zunehmender internationaler Handelsbeschränkungen rät Kohl-Vogel den Unternehmen in der Region, ihren Fokus weiterhin auf europäische Märkte zu richten: „Stark sind unsere Beziehungen vor allem

innerhalb der Europäischen Union. Die nordrhein-westfälische Wirtschaft erzielt den größten Teil ihres Exportumsatzes – rund zwei Drittel – in der EU. Die EU-Länder bieten uns somit Chancen.“ Die IHK Aachen unterstützt künftig ihre Mitgliedsunternehmen noch intensiver, Handelsbeziehungen etwa zu den benachbarten Niederlanden auf- und auszubauen.

Um die Fülle an regionalen, bundesweiten und globalen Herausforderungen zu meistern, lautet das Gebot der Stunde: Gemeinsam

anpacken! Mit diesem Appell will die Präsidentin der IHK Aachen in den kommenden Monaten alle gesellschaftlichen Entscheidungsträger aus der Region zu einem konstruktiven Miteinander motivieren: „Legen wir los – und berichten uns in einem Jahr, welche Fortschritte wir vorzuweisen haben. Da baue ich auf jeden Einzelnen von Ihnen!“ ■

@ Die komplette Jahresrede im Internet:
www.aachen.ihk.de/jvw_2020

#GemeinsamAnpacken

WIRTSCHAFT IN WORTEN

Das sagt die IHK zu den Themen Strukturwandel, Klimawandel, Digitalisierung und Mobilität



Foto: Andreas Steindl

„Für unsere Industrieregion ist der beschleunigte Ausstieg aus der Kohle eine Zäsur, die einen Strukturwandel fordert. [...] Anpacken ist angesagt! Manche Wege entstehen erst beim Gehen. Wir brauchen Macher. Menschen, die etwas bewegen wollen!“



Foto: jjo64 – stockadobe.com

„Wie beschleunigen wir den Ausbau der erneuerbaren Energien? Wer entwickelt die dringend notwendigen Energiespeicher? [...] Darauf und auf viele weitere Fragen brauchen wir Antworten. Und wo finden wir sie? Hier in Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg!“



Foto: Valéry Kloubert

„5G ist die Grundvoraussetzung für viele unserer Industrie-4.0-Vorhaben. Oder für autonomes Fahren. Wer jedoch schon einmal versucht hat, am Aachener Kreuz oder in der Eifel mobil zu telefonieren, landet oft schneller in einem Funkloch als bei seinem Gesprächspartner.“



Foto: eGo Mobile AG/Studio Schmittalla

„Aachen hat – gemessen an den Einwohnern – die dritthöchste Einpendlerquote in NRW, nach Düsseldorf und Bonn. Eine enorme Herausforderung. Und: eine große Chance. Wir können Raum für Mobilität neu gestalten.“



Foto: Siwakorn - stock.adobe.com

Belastet, aber bemerkenswert robust

Negativtrend scheint gestoppt:
Ergebnisse des Konjunkturbarometers Rheinland

Die Wirtschaft im Rheinland erweist sich als robust. „Die Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage erneut verhalten positiv. 35 Prozent von ihnen sind gut in das neue Jahr gestartet, nur 16 Prozent schlecht“, sagt Michael F. Bayer, Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. „Der Negativtrend der Vorumfragen hat sich somit nicht fortgesetzt.“ Laut dem jüngsten Konjunkturbarometer der IHK-Initiative Rheinland – bestehend aus den IHK-Bezirken Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln, Mittlerer Niederrhein, Niederrhein

und Bergischer – könnte sich diese Entwicklung in den kommenden Monaten fortsetzen. Das legen die Angaben der befragten Unternehmer über ihre Geschäftserwartungen nahe.

„Insgesamt sind die Erwartungen der Unternehmer nahezu ausgeglichen“, betont Bayer. „20 Prozent blicken optimistisch, 22 Prozent skeptisch in die Zukunft. Im Herbst haben die Skeptiker noch deutlicher überwogen.“ Dadurch ist der aus Lageurteilen und Erwartungen gebildete IHK-Konjunkturklimaindex

um 2 auf 108 Punkte gestiegen. Befragt wurden rund 3.000 Unternehmen aus den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen. Auch in den einzelnen Branchen überwiegen zumeist positive Stimmen. Dabei bestehen nach wie vor Unterschiede zwischen eher inlands- beziehungsweise konsumorientierten und eher exportorientierten Branchen. Erstgenannte sind weiterhin im Konjunkturhoch, während Unternehmen in exportorientierten Branchen ihre Lage und Erwartungen durchweg verhaltener einschätzen. Denn die Exportaussichten sind weiter eingetrübt,



Obwohl Risiken wie eine sinkende Auslandsnachfrage die Unternehmen nach wie vor belasten, beurteilen die meisten ihre Geschäftslage als gut – nicht zuletzt wohl wegen der weiterhin ungebrochenen Konsumlaune.

wenn auch geringer als zuvor. Gründe für die skeptischen Einschätzungen sind nach wie vor bestehende oder drohende Handelsschranken, der noch nicht ausverhandelte Brexit, die Sanktionen gegen Russland sowie schwelende Konflikte in Nahost und am Persischen Golf. „Darüber hinaus macht der Automobilindustrie der grundlegende Strukturwandel durch die Verkehrswende und die Klimadebatte zu schaffen“, erläutert Bayer. Weitere Beeinträchtigungen erwarten Unternehmer beispielsweise für den Wirtschafts- und Pendlerverkehr, verursacht durch die marode Infrastruktur und den enormen Investitionsstau der Deutschen Bahn. Ihre unternehmeri-

schen Aktivitäten sehen die Befragten durch das deutsche Klimapaket und den Ausstieg aus der Kohleverstromung insgesamt belastet. „Angesichts dieser Vielzahl an negativen Faktoren zeigt sich die Wirtschaft erstaunlich robust“, freut sich Bayer. Da die Beschäftigung bis zuletzt zugenommen hat und Sparen bei niedrigen Zinsen weiter nicht lohnt, ist die Konsumlaune ungebrochen.

Risiken bei Auslandsgeschäft und Arbeitskosten

In der Einschätzung möglicher Konjunkturrisiken hat sich seit Herbst 2019 bemerkenswert wenig getan. Trotz der belastenden

außenwirtschaftlichen Faktoren nennen nur noch 21 Prozent der befragten Unternehmen (Herbst 2019: 24 Prozent) und 41 Prozent (Herbst 2019: 45 Prozent) aus der Industrie die Auslandsnachfrage als besonderes Risiko. Leicht zugenommen haben dagegen Bedenken wegen steigender Arbeitskosten. Nach 34 Prozent der Befragten im Herbst 2019 geben das aktuell 37 Prozent an. Auch politische Rahmenbedingungen verursachen in der Wirtschaft derzeit wenig Kopfzerbrechen – trotz der Diskussion um den Klimawandel und die bislang ungeregelte Energie- und Verkehrswende. Der Fachkräftemangel dagegen wird nahezu unverändert von jedem zweiten Unternehmer als Risiko eingeschätzt wird.

Die Wirtschaft hat ihre Planungen für Investitionen und Beschäftigung erstmals seit zwei Jahren nicht weiter zurückgenommen, sondern teils leicht nach oben korrigiert. Die Pläne liegen jeweils knapp im positiven Bereich, wobei sich auch hier die eher inlands- und die eher auslandsorientierten Branchen unterscheiden. In der Industrie sind die Beschäftigungspläne mit einem Saldo von mehr als zehn Punkten zum zweiten Mal nacheinander negativ. Im Handel sind sie in etwa ausgeglichen. Unter den Dienstleistern überwiegen expansionswillige Betriebe. Bayer bilanziert: „Bei den Investitionen ist auch in diesem Jahr kaum mit Dynamik zu rechnen. Ausgeglichenen Plänen in Industrie und Handel – wie schon vergangenen Herbst – stehen in etwas größerem Umfang Expansionsabsichten der Dienstleister gegenüber.“ ■

@ www.aachen.ihk.de/konjunkturbericht

i **IHK-Ansprechpartner:**
Nils Jagnow
Tel.: 0241 4460-234
nils.jagnow@aachen.ihk.de

Die Befragung fand vor dem Auftreten des Corona-Virus statt.

GEWERBEBAU

**individuell
schlüsselfertig
zum Festpreis**



0 24 31 - 96 96 0
www.storms.de

Sie erhalten kostenlos:

Beratung Entwurfsidee Kostenschätzung



IHK informiert über Umsatzsteuer im grenzüberschreitenden Warenverkehr

Internationale Absatzmärkte steigen in ihrer Bedeutung für deutsche Unternehmen auch heute noch. Wachstum lässt sich häufig nur realisieren, wenn neben den Ländern der Europäischen Union auch weitere Länder bei der Vermarktung von Waren und Dienstleistungen berücksichtigt werden. Die Kammer informiert deshalb am Dienstag, 7. Mai, von 9 bis 12.30 Uhr in der IHK, Theaterstraße 6-10 in Aachen, über die „Umsatzsteuer im grenz-

überschreitenden Warenverkehr“. Nach erfolgreichem Abschluss internationaler Geschäfte gilt es, fehlerfreie Rechnungen in Form und Inhalt zu erstellen, die im Ziel- und im Inland von den Finanzbehörden akzeptiert werden. Der korrekten Darstellung der Umsatzsteuer kommt in Kombination mit Belegnachweisen eine Schlüsselrolle zu. Beim Seminar wird speziell auf aktuelle Umsatzsteuerthemen sowie auf Reihen- und Dreiecksgeschäfte eingegan-

gen. Die Teilnahmegebühr beträgt 70 Euro; die Anmeldung erfolgt online:



www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-902)



IHK-Ansprechpartnerin:

Karin Sterk

Tel.: 0241 4460 297

karin.sterk@aachen.ihk.de

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Ausgabe war das Seminar nicht abgesagt.

IHK und VIV optimieren Konjunkturmfragen

In einer bundesweit einmaligen Kooperation arbeiten die IHK Aachen und die Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung e.V. (VIV) künftig zusammen. „Wir nutzen die technischen Möglichkeiten und vermeiden dadurch lästige Doppelbefragungen für die Unternehmen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer. „Zudem ergibt sich daraus eine einheitliche und fundierte Datengrundlage.“ „Dadurch lässt sich wiederum die Aussagekraft zur konjunkturellen Lage der Industrie in unserer Region verbessern,“ ergänzt Dr. Stefan Cuypers, Geschäftsführer der VIV. Die gemeinsamen Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen und des VIV erhalten ab der kommenden Konjunkturerhebung einen gemeinsamen Fragebogen. „Durch die Entlastung der Unterneh-



Foto: Andreas Herrmann

Freuen sich, ab jetzt auch bei den Konjunkturabfrage zu kooperieren und so ihre gemeinsamen Mitgliedsunternehmen zu entlasten: IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer (l.) und Dr. Stefan Cuypers.

men erhoffen wir uns einen höheren Rücklauf bei den Antworten. Für uns ist die Koopera-

tion somit eine klassische Win-win-Situation“, sagt Bayer. Bayer und Cuypers sehen ihre Häuser als Teamplayer im Interesse der regionalen Wirtschaft. Seit vielen Jahren gibt es bei den VIV im Haus der Industrie in Düren eine Außenstelle der IHK Aachen, die Bescheinigungen für den internationalen Wirtschaftsverkehr ausstellt. Unternehmen aus dem Raum Düren sparen somit Fahrtwege nach Aachen. Das gilt auch für Prüfungen von Auszubildenden, die die IHK für Prüflinge aus dem Raum Düren ebenfalls im Haus der Industrie durchführt. Dort werden darüber hinaus Unternehmen intensiv in den Bereichen Arbeits-, Umwelt- und Verwaltungsrecht sowie Tarifpolitik betreut. Nicht zuletzt kooperieren die IHK und VIV im Rahmen des Strukturwandels.

Künstliche Intelligenz: Kostenfreier Online-Kurs vermittelt Grundlagen

Um Aufmerksamkeit für das Thema „Künstliche Intelligenz“ zu schaffen, bietet die IHK-Organisation ab sofort den kostenfreien Online-Kurs „Elements of AI“ an. Damit kann jeder im Internet Wissen über künstliche Intelligenz erwerben und testen. Ziel ist es, möglichst viele Menschen mit dem Thema in Berührung zu bringen und Ängste abzubauen. Der Kurs ist unter www.elementsofai.de aufrufbar und demonstriert, wie Maschinen lernen, Bilder und Texte erkennen und

mit Menschen interagieren. Für die Teilnahme sind weder mathematische noch Programmier-Kenntnisse erforderlich. Der deutschsprachige Kurs umfasst sechs Module, die bei freier Zeiteinteilung in 30 bis 60 Stunden online absolviert werden können. In Finnland, wo der Kurs ursprünglich entwickelt wurde, haben das Angebot inzwischen mehr als 270.000 Menschen genutzt. „Der Einsatz künstlicher Intelligenz ist der logische nächste Schritt. Sie hilft, aus den vor-

handenen Daten Informationen über Kundenwünsche, Prozessoptimierung, Preisgestaltung und vieles mehr zu gewinnen. Das sind entscheidende Wettbewerbsvorteile, die nicht nur internationale Internet-Giganten für sich nutzen sollten“, erklärt Raphael Jonas, Geschäftsführer der Abteilung Innovation, Umwelt, Standort bei der IHK Aachen.



www.elementsofai.de



Foto: Andreas Hermann

Top-Ergebnis: Lara Schimpf (l.) nimmt als eine von 126 Top-Azubis aus dem IHK-Bezirk die Glückwünsche von IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel entgegen.

„Darauf können Sie stolz sein“: 126 Auszubildende sind „sehr gut“

126 Auszubildende und damit knapp neun Prozent aller 1.405 Kandidaten im Bezirk der IHK Aachen haben ihre Prüfung im Winter mit der Note 1 abgeschlossen. Von ihnen kommen 70 Absolventen aus der Städteregion Aachen, 32 aus dem Kreis Düren, 9 aus dem Kreis Euskirchen und 15 aus dem Kreis Heinsberg. Sie wurden jetzt für ihre herausragende Leistung geehrt (die Ehrungen in den Kreisen Düren und Heinsberg waren coronabedingt verschoben worden). 84 der „Sehr Guten“ aus dem gesamten IHK-Bezirk hatten ihre Ausbildung in einem kaufmännischen, 42 in einem gewerblich-technischen Beruf absolviert. Gisela Kohl-Vogel, Präsidentin der IHK Aachen, gratuliert den Geehrten: „Sie gehören zu der kleinen Gruppe, die in der Prüfung die Note ‚Sehr gut‘ erreicht haben. Darauf können Sie stolz sein.“ Zugleich appelliert

sie an die Absolventen, die Chancen nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung zu nutzen: „In einer Zeit, in der Fachkräfte dringend gesucht werden, stehen Ihnen unzählige Möglichkeiten offen. Machen Sie etwas daraus.“ Abschließend dankt die IHK-Präsidentin allen Ausbildern, Prüfern und Lehrern der Berufsschulen. „Das System der dualen Ausbildung ist nur deshalb so erfolgreich, weil sich eine so große Gemeinschaft – inklusive vieler Freiwilliger – dafür engagiert“, lobt Kohl-Vogel. Zudem würdigte sie die Ausbildungsbotschafter. In Schulklassen der Region hatten sie über ihren Berufsalltag und das duale System berichtet. Die „Sehr guten“-Liste online:

 www.aachen.ihk.de/sehr-gute

Expertentipps zum Schutz von Marken und Geschäftsmodellen

Anlässlich des „Welttags des geistigen Eigentums“ findet am Donnerstag, 23. April, von 14 bis 17 Uhr die Veranstaltung „Innovate for a Green Future“ in der Burg Frankenberg, Goffartstraße, in Aachen statt. Sie wird gemeinsam von der AGIT, dem Patent- und Normenzentrum Aachen, der Handwerkskammer Aachen sowie der IHK Aachen organisiert. Experten aus der Technologieregion Aachen stellen Existenzgründern, Erfindern und Unternehmern praxisnah den Schutz neuer Geschäftsmodelle und nicht-technischer Innovationen vor. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Um eine Anmeldung bei Heidi

Keller unter Tel.: 0241 80-94481 oder per E-Mail an pnz@ub.rwth-aachen.de wird gebeten.

 **IHK-Ansprechpartner:**
Markus Wolff
Tel.: 0241 4460-239
markus.wolff@aachen.ihk.de

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Ausgabe war die Veranstaltung nicht abgesagt.



Da bleibt was hängen: Die Hochschulen und Forschungsinstitute sind für die Region Aachen ein gewaltiger Wirtschaftsfaktor.

Wirtschaftsfaktor Wissenschaft

IHK-Studie zeigt, in welchem hohem Maße Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Region für Innovationen, Arbeitsplätze und Umsätze sorgen

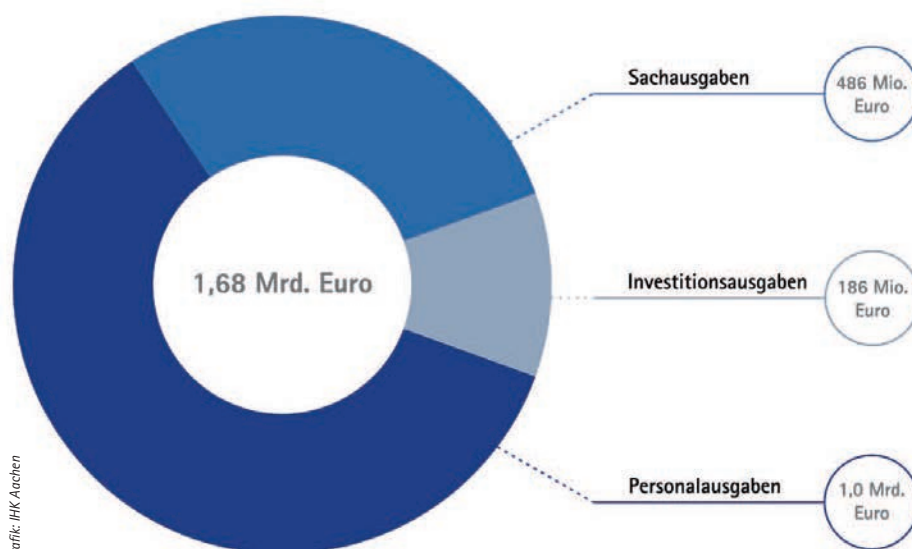
Die Region Aachen ist mit wissenschaftlichen Einrichtungen reich gesegnet. Das bedeutet aber nicht nur Zugriff auf wissenschaftliche Kompetenz und Innovationen, sondern sorgt auch für knapp 1,23 Milliarden Euro Umsatz in der regionalen Wirtschaft, vom Einzelhandel über Gastronomie bis in die Wohnungswirtschaft oder Freizeitindustrie. Dies belegt eine aktuelle Studie der IHK Aachen. Die Region Aachen hat mit

der wissenschaftlichen Kompetenz ihrer Hochschulen und Forschungseinrichtungen eine nationale und internationale Spitzenstellung – und wird damit immer attraktiver für innovative Unternehmen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Wissenschaftseinrichtungen geht darüber aber weit hinaus. Die aktuelle Untersuchung der IHK zeigt, wie stark Handel, Freizeitsektor und Dienstleistungsanbieter vor Ort vom Wissenschafts-

umfeld profitieren – und zwar auch abseits von Hochtechnologie und Innovations-transfer.

Allein die knapp 61.000 Studierenden an den Aachener und Jülicher Standorten geben jedes Jahr etwa 420 Millionen Euro in der Region aus. Hinzu kommen insgesamt über eine Milliarde Euro Personalausgaben der Hochschulen, von denen die Beschäftigten der Wissenschaftseinrichtungen über 433 Millionen Euro in die Region fließen lassen. Der weitaus größte Anteil davon sind Wohnkosten. Aber auch der stationäre Einzelhandel, die Gastronomie sowie Kultur- und Freizeitanbieter profitieren ganz erheblich.

Dienstleistungsanbieter, Handel und Handwerk profitieren auch in großem Maße von den Investitionen der Forschungseinrichtungen: 167 Millionen fließen dadurch zusätzlich in die Region. Diese Ausgaben sorgen für eine wachsende Nachfrage nach Arbeitskräften und Vorleistungen bei den Händlern und Dienstleistern. So werden für jeden Euro, der im Hochschul- und Forschungsumfeld investiert wird, rechnerisch weitere 21 Cent nachfragewirksam. Insgesamt kommen jährlich also weitere 216 Millionen Euro als sogenannte induzierte Effekte hinzu. Dazu gehö-



Grafik: IHK Aachen

Aufgeschlüsselt: Ausgaben der Hochschulen und Forschungseinrichtungen und daraus resultierende Ausgaben in der Region Aachen.



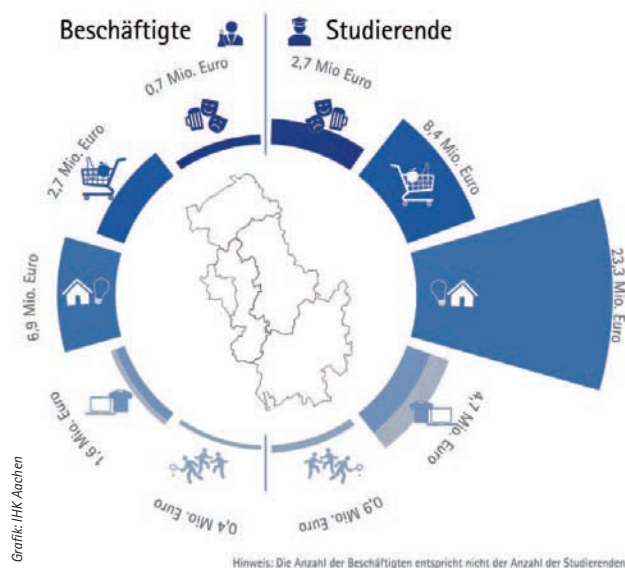
ren zum Beispiel auch die von den Wissenschaftseinrichtungen veranstalteten Messen und Kongresse. Durch über 700 Veranstaltungen dieser Art pro Jahr nutzen über 100.000 Tagungsgäste Hotels, Gastronomie und Einzelhandel in der Region. Jeder einzelne Gast gibt im Durchschnitt etwa 200 Euro während seines Aufenthalts aus.

Neben den fast 18.000 direkt an Hochschulen und Forschungsinstituten Beschäftigten, sind weitere 11.000 Arbeitsplätze in der Region direkt auf das Vorhandensein der Wissenschaftseinrichtungen zurückzuführen. In der Studie wurden neben den beiden bekanntesten Hochschulen RWTH und FH Aachen alle Standorte anderer Hochschulen, wie zum Beispiel die EU-FH, die Musikhochschule und die Katholische Hochschule, sowie alle Institute und Standorte von Forschungseinrichtungen berücksichtigt, ob Fraunhofer, Helmholtz, Leibnitz, DLR oder Forschungszentrum Jülich. Als Bildungsstätten sorgen die Hochschulen zudem dafür, dass die Fachkräfte von morgen mit hochaktuellem Wissen ausgebildet werden. Zudem sind die wissenschaftlichen Institute Innovationstreiber für die Wirtschaft und Sprungbrett für Gründer in der Technologie-Branche. Viele Absolventen der Aachener Hochschulen werden oftmals als Führungskräfte in großen Unternehmen weltweit tätig und sorgen so als Botschafter für die Region Aachen dafür, dass das Renommee der Region als exzellenter Technologie- und Ausbildungsstandort national und international weiter wächst.

Neben der positiven Wirkung des Wissenschaftsumfelds auf die Wirtschaft der Region zeigt die Studie allerdings auch Handlungs-

felder auf. „Befragungen von Studierenden, Beschäftigten, Unternehmern und Experten geben deutliche Hinweise auf vorhandenes Optimierungspotenzial, damit die Vorteile des Hochschulstandortes noch besser genutzt und ausgebaut werden können“, sagt Raphael Jonas, als Geschäftsführer bei der IHK Aachen für den Bereich Innovation, Umwelt, Standort zuständig. Ein stärkerer, fachlicher Austausch zwischen Studierenden und regionalen Unternehmen etwa, würde Vorteile für beide Seiten bringen. Dieser Austausch müsse daher mit weiteren geeigneten Maßnahmen ausgebaut werden. Es bestehe bereits jetzt eine große Nachfrage nach Orten, an denen neue Produktideen zu Prototypen und Produkten entwickelt werden können. Zudem würden die international erfolgreichen deutschen Unternehmen in anderen Regionen Deutschlands eine große Anziehungskraft auf die Aachener Absolventen ausüben. Die vorliegende Studie mache deutlich, dass dringender Handlungsbedarf bestehe, mehr hochqualifizierte Experten von morgen in der Region zu halten.

Auch bei der Infrastruktur gebe es Optimierungspotenzial, um den Bedürfnissen jetzt und in Zukunft besser gerecht zu werden. Innerstädtische und regionale Mobilität sowie studentisches Wohnen seien deutschlandweite Herausforderungen, die jede größere Universitätsstadt betreffen. Durch Kreativität und Offenheit gegenüber neuen Lösungsansätzen könnte sich die Region Aachen in diesen Punkten profilieren und die



Wohin das Geld fließt: Monatliche Ausgaben von Studierenden und Beschäftigten für Dinge, die hauptsächlich in der Region anfallen.

INFO

Vorstellung der Studie

Es war geplant, die gesamten Studie Wirtschaftsfaktor Wissenschaft im Rahmen einer Diskussionsrunde mit RWTH-Rektor Professor Ulrich Rüdiger und Professor Marcus Baumann, Rektor der der FH Aachen, sowie Oberbürgermeister Marcel Philipp am 21. April bei der IHK, Theaterstraße 6-10, vorzustellen. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Ausgabe war mit Blick auf die Auswirkungen des Corona-Virus' allerdings unklar, ob und falls ja, in welchem Rahmen dies möglich sein würde.

vorhandenen Potenziale der Technologieregion intensiver nutzen. „Zu diesen Themen sind wir als IHK mit den relevanten regionalen Ansprechpartnern im Dialog. Über die anstehenden und bereits eingeleiteten Aktivitäten und Maßnahmen werden wir berichten“, beschreibt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer weitere Schritte, die sich aus der Studie ergeben.

Generell gelte es aber zunächst festzuhalten: „Die Ergebnisse der Studie beeindruckten. Die konkreten Zahlen können eindeutig belegen, dass die Wissenschaftseinrichtungen nicht nur für Industrie- und High-Tech-Unternehmen von Bedeutung sind, sondern die gesamte Wirtschaft und das gesamte Leben der Region beeinflussen“, sagt Bayer. Raphael

Jonas ergänzt: „Damit verbindet sich aber auch eine Verantwortung für uns als IHK und alle regionalen Institutionen und Gebietskörperschaften. Wir arbeiten daher intensiv an neuen Konzepten und Maßnahmen, das Potenzial der Wissenschaft noch stärker als bisher für den regionalen Mittelstand nutzbar zu machen.“

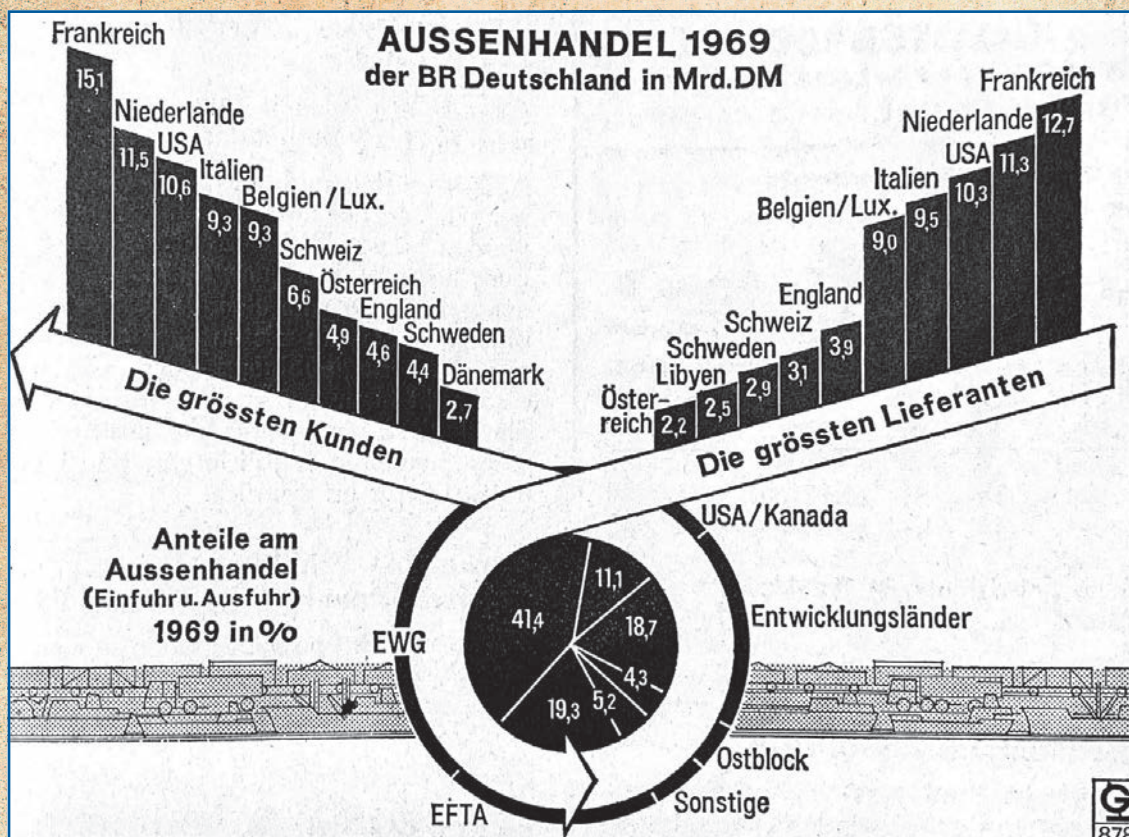


IHK-Ansprechpartner:
Raphael Jonas
Thomas Wendland
Tel.: 0241 4460-119
intus@aachen.ihk.de



Alt... hergebracht

Das stand vor 50 Jahren in den „Wirtschaftlichen Nachrichten“



Die wirtschaftliche Lage – Jahresbericht des Präsidenten der Kammer, Herrn Hermann Heusch

► „Unsicherheit und Labilität, die ich im vergangenen Jahr an dieser Stelle als die hervorstechendsten Merkmale des Jahres 1968 nannte, sind 1969 nicht gewichen. Sie begleiten uns im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich gleichsam als eine Hypothek in das neue Jahrzehnt. So folgte dem Triumph des ersten Schrittes eines Menschen auf dem Erdtrabanten rasch wieder die kalte Ernüchterung angesichts des Unvermögens der Menschheit, ihre vielschichtigen Probleme auf der Erde lösen zu können. [...]“

100 Jahre Deutsche Bank

► „[...] Die Geschichte der Aachener Filiale [...] begann mit der Gründung des Bankhauses Schweizer & Co. im Jahre 1872 [...]. Das Bankhaus wurde 1889 von der Bergisch-Märkischen Bank Elberfeld übernommen [...]. Mit der Überleitung der Bergisch-Märkischen Bank Elberfeld auf die Deutsche Bank wurde die Niederlassung Aachen am 31.3.1914 eine Filiale der Deutschen Bank. 1929 ging auch die [...] Filiale des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins – eine Gründung David Hansemanns – auf die Deutsche Bank über.“

Immer für die Kleinen

Die Arbeit als Selbstständiger? „Selbst und ständig“, heißt es da oft. Klingt zunächst nicht unbedingt verlockend. Die Devise geht aber einher mit den Triebfedern unternehmerischer Selbstständigkeit: eigenen Ideen zu verwirklichen, sein eigener Chef zu sein, seine Arbeitszeiten frei einteilen zu können.

Insbesondere bei Ein-Personen-Betrieben und Kleinstunternehmen gehören „selbst und ständig“ zum Alltag. Weil die Bedürfnisse der Kunden erfüllt werden wollen. Weil es die Auftragslage gerade erfordert. Weil Entscheidungen getroffen werden müssen. Kein Unternehmer wird sich darüber beschweren, wenn er aus diesen Gründen viel zu tun hat. „Selbst und ständig“: Wer etwas tut, von dem er überzeugt ist, hat kein Problem damit, viel zu arbeiten.



Foto: StadtBild/Renate Schütt

Zur Wahrheit gehört leider auch, dass gerade in Ein-Personen-Betrieben und Kleinstunternehmen weite Teile der Arbeitszeiten nicht dafür eingesetzt werden können, die Firma voranzubringen. Stattdessen binden bürokratische Anforderungen, wie Berichts- oder Dokumentationspflichten Arbeits- und Zeitrressourcen in einem Maße, das schon lange die Verhältnismäßigkeit weit überschreitet. Das kann in kleinen Unternehmen existenzgefährdend sein. Politik und Verwaltung sind dringend gefordert, zu entlasten, indem sie unnötige Bürokratie abbauen.

Aber nicht nur der Verwaltungsaufwand stellt kleine Betriebe vor Herausforderungen. Auch

urlaubs- oder krankheitsbedingte Ausfälle haben dort andere Auswirkungen als bei Großunternehmen. Das alles im Alltag zu meistern, ist eine der Qualitäten, die Kleinstunternehmen auszeichnet – umso wichtiger ist es, mit dem Abbau bürokratischer Belastungen dafür zu sorgen, dass aus Herausforderungen keine Überforderungen werden. Denn gerade kleine Betriebe sind Grundvoraussetzung für ein dynamisches, wachstumsorientiertes und gesundes Wirtschaftssystem. Allein in unserem IHK-Bezirk haben rund 80 Prozent der Unternehmen, das heißt mehr als 62.000 Betriebe, weniger als zehn Mitarbeiter.

Wir brauchen Menschen, die den Mut haben, sich den Herausforderungen in Kleinstunternehmen zu stellen. Sie verdienen Anerkennung. Sie verdienen aber auch Unterstützung. Hier sehen wir uns als IHK in der Pflicht. Wir stehen vor allem den kleinen Unternehmen bei ihren täglichen Herausforderungen zur Seite. Mit Unterstützung in Krisensituationen. Mit mehreren tausend Fach- und Rechtsauskünften pro Jahr. Mit Begleitung bei der Unternehmensnachfolge. Mit Stellungnahmen zu Finanzierungen. Mit Beratungen zur Energieeffizienz. Nach dem Motto: selbst und ständig – aber nicht auf sich allein gestellt.

Dieser Kommentar ist entstanden, bevor das Corona-Virus' zum alles überschattenden Thema wurde. Wir haben uns dafür entschieden, ihn dennoch zu veröffentlichen, weil seine Kernaussage aktueller ist denn je: Ein-Personen-Betriebe und Kleinstunternehmen sind das unersetzliche Fundament eines funktionierenden Wirtschaftssystems. In Zeiten, in denen sich viele dieser Betriebe in ihrer Existenz bedroht sehen, ist es uns umso wichtiger, darauf hinzuweisen, was sie tagtäglich leisten.

Michael F. Bayer,
Hauptgeschäftsführer der Industrie- und
Handelskammer Aachen



ANS & FRIENDS

KAFFEE RÖSTEREI

Mahlerin aus Leidenschaft

Warum Christina Hofmann sich selbstständig gemacht hat – und wieso sie es auch nach Rückschlägen immer noch gerne ist

VON ANJA NOLTE

Jeden Morgen brüht Christina Hofmann testweise eine andere Kaffeesorte auf – einmal heiß, einmal warm, einmal kalt. „Bei kalt gebrühtem Kaffee kann man die besonderen Aromen und die meisten Fehler herausschmecken“, sagt die Expertin. 2011 machte sich die heute 50-Jährige mit der Kaffeerösterei Beans & Friends in Jülich selbstständig. Seitdem hat sie das Geschäftskonzept mehrfach auf den Prüfstand gestellt.

Christina Hofmann kommt ursprünglich aus einer ganz anderen Branche: Zuletzt war sie 15 Jahre lang in der Verwaltung

und im Sekretariat bei einem Unternehmen aus dem Forst- und Industrieholzbereich beschäftigt. Als der Betrieb 2009 verkleinert und aufgeteilt wurde und dann etwa vier Jahre später nach Niedersachsen zog, hatte Hofmann die Wahl: Bewerbe ich mich wieder neu als Sekretärin oder mache ich noch mal etwas ganz anderes? „Ich habe in der Firma sehr gerne gearbeitet, aber in der Übergangsphase habe ich im Kopf trotzdem verschiedene Optionen durchgespielt“, erzählt sie rückblickend. Letzten Endes bewarb sich Hofmann erneut im kaufmännischen Bereich. Aber dann kam dieser Ausflug nach Daun in der Eifel, der vieles änderte: In der dortigen Kaffeerösterei betrat sie eine „ganz neue, andere Welt“, wie sie heute sagt. „Ich kann das Gefühl kaum beschreiben, aber ich weiß noch, wie ich sofort gesagt habe: Das will ich machen.“ ►



Foto: Heike Lachmann

Von wegen Schalen-Früchte: Die Kaffeebohne ist eigentlich eine Frucht – und bei Beans & Friends gibt es sie in allerlei Farben und Formen.

Zwei Jahre lang hat sich Hofmann auf den Schritt in die Selbstständigkeit vorbereitet: Sie hat Seminare besucht, sich ein solides Netzwerk aufgebaut, Fachbücher gewälzt und machte schließlich an der Kaffeeschule Hannover eine Weiterbildung zur Kaffee-Sommelière, die im Vergleich zur Barista nochmals tiefergehende Kenntnisse in den Bereichen Botanik, Anbau und Verarbeitung haben muss. Beim Kaffeeröstseminar in Medebach erlernte sie außerdem das Rösten. Auch ihr damaliger Ehepartner – er war und ist Rentner – entschied kurzerhand, die Unternehmung zu begleiten. Sie suchten nach geeigneten Räumen und wurden in Jülich fündig. „Jülich hat einen ausgezeichneten Ruf, es gibt einen gut besuchten Markt und das entsprechende Zielpublikum, das auch bereit ist, Geld für einen guten Kaffee auszugeben“, begründet Hofmann die Ortswahl.

„Manchmal muss man seinen ganzen Mut zusammennehmen, um noch mal richtig durchzustarten.“

*Christina Hofmann,
Inhaberin von Beans & Friends*

Beschwerdeführer in Stammkunden verwandelt

2011 eröffneten die beiden an der Düsseldorfer Straße – in unmittelbarer Nähe zum Markt – die Kaffeerösterei Beans & Friends. „Wir hatten eine gute Anfangsphase“, sagt Hofmann. „Natürlich mussten wir auch feststellen, dass wir zu Beginn noch viele Fehler gemacht haben.“ Wie zum Beispiel die Eröffnung der Rösterei auf den Tag des Frühlingsfests in

Jülich zu legen: „Das war fatal“, sagt sie und erzählt: „Es kamen sehr viele Leute, die uns, unseren frisch gerösteten Kaffee und das Café kennenlernen wollten. Aber wir hatten noch nicht die praktische Erfahrung, um so ein breites Publikum zufriedenzustellen.“ Das Positive: „Die Leute, die sich an dem Tag am schlimmsten beschwert haben, sind später doch noch gute Stammkunden geworden.“

Überhaupt hat Hofmann eine ganz besondere Kundenschaft: Die Kunden wissen nicht nur die hohe Qualität des Kaffees zu schätzen, sondern bieten auch freimütig ihre Unterstützung an. Der Zimmermann etwa, der bereit ist, ihr einen Mischfisch für Kaffee-Blends zu bauen, oder ein Kunde, der über die Jahre mit ihr zusammen die Röstmaschine sukzessive erweitert hat – mit größerem Kessel, passender Haube und ausgeklügeltem Abluftsystem. Ein anderer Kunde hörte, dass die Kühltheke kaputt sei, bestellte ein Ersatzteil und setzte sie wieder instand. „Ich bin stolz darauf, was ich mir hier in den zehn Jahren aufgebaut habe“, sagt Hofmann. Viele Kunden begleiten die Kaffee-Sommelière von Beginn an und wissen von den Höhen und Tiefen, die sie seitdem erlebt hat. 2013 hieß es zum Beispiel plötzlich, dass sie das 70 Quadratmeter große Lokal verlassen und für Rösterei und Café eine neue Blei-

be suchen müsse. „Die bestehenden Räume sollten durch einen Anbau nochmals wesentlich vergrößert werden. Die neuen Räume hätte ich dann mit einem Zehnjahres-Vertrag zusätzlich mieten müssen. Das habe ich mir damals nicht zugetraut – wir waren ja noch in den Anfängen“, berichtet sie. Da wohl ein neuer Mieter auf der Matte stand, bedeutete das für Beans & Friends einen recht kurzfristigen Location-Wechsel zum Markt: „Wir waren zwar froh, dort ein Ladenlokal gefunden zu haben, mussten uns aber am neuen Standort mit nur 30 Quadratmetern begnügen. Damit kommt man nicht weit.“

Zwischen Umsatzeinbußen, Wachstum und Standortwechsel

Um Umsatzeinbußen auszugleichen, eröffnete sie 2014 zusätzlich einen Standort im Dürener Stadtcenter. Das Paar teilte sich auf: Sie führte das Café „Coffee & Food“ in Düren, mehrere Aushilfskräfte blieben mit ihrem Mann, der dort stundenweise aushalf, in Jülich am Markt. „Das lief zwei Jahre lang sehr gut, bis die ersten Geschäfte im Stadtcenter ihre Mietverträge nicht mehr verlängerten.“ Um sie herum machte sich ein großer Leerstand breit: „Mit einem Café bin ich jedoch darauf angewiesen, dass Laufkundschaft vorbeikommt“, erklärt sie. Das sei eine schwierige Zeit gewesen – Hofmann musste das Personal reduzieren und es wurde und wurde nicht besser. „Ich habe nochmals zwei Jahre lang versucht, den Betrieb aufrechtzuerhalten, aber



dann endgültig die Reißleine ziehen müssen.“ Parallel zu dieser Entwicklung war auch die Kaffeerösterei in Jülich umgezogen – an den heutigen Standort an der Aachener Straße. „Wir erhielten 2015 das Angebot für das Ladenlokal und haben die Chance ergriffen“, erzählt die Unternehmerin. Auf 153 Quadratmetern in einer modernisierten Location liefen die Geschäfte bei Beans & Friends lange gut, 2017 war sie sogar für den AC²-Wachstumspreis der GründerRegion Aachen nominiert und kam unter die Top 10. Hätte ihr das Jahr 2018 nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht: In dem heißen Sommer vor habe kaum jemand Kaffee trinken wollen, auch nicht zuhause.

Mit den Geldsorgen fingen schließlich auch die privaten Probleme an. „Nach dem Aus in Düren mussten wir wieder in einem Laden zusammenarbeiten – das war jedoch schwieriger, als wir uns das vorgestellt hatten.“ Die verschiedenen Vorstellungen, wie man weitermachen wolle, prallten aufeinander. Als Ende September um die Ecke ein großes Unternehmen der Systemgastronomie eröffnete, befeuerte das die Problematik zusätzlich. Die Kunden blieben weg – auch nach drei, vier Monaten sah die Lage noch nicht wesentlich anders aus.

Im Nachhinein sei es vielleicht ein Fehler gewesen, das kleine Café am Markt aufzugeben, überlegt Hofmann. „Es waren zwar nur

30 Quadratmeter, aber dafür lief es ja ganz gut.“ Aber die zierliche Frau mit der dunkelgrauen Kaffeeschürze zeigt sich kämpferisch: „Manchmal muss man seinen ganzen Mut zusammennehmen. Ich möchte dieses Jahr noch mal richtig durchstarten.“ Mit der Scheidung habe sie ihr Haus verkauft, das Geld in den Laden gesteckt und damit Umsatzeinbußen abgefangen. Das Geschäftskonzept hat sie nochmals auf Herz und Nieren geprüft und die Gastronomie komplett zurückgefahren. Statt Frühstück und Kuchen gibt es jetzt noch eine Auswahl an Süßem, die zu den Kaffeespezialitäten passt. Kernstück ist und bleibt die Rösterei: „Dafür schlägt mein Herz.“

Hofmann scherzt mit ein paar Gästen und geht zu ihrer Röstmaschine, die gleich neben der Theke steht. „Die Aromen ziehen mich noch heute in den Bann. Wenn ich vor dem Röster stehe, bin ich in einer ganz anderen Welt“, sagt sie und beginnt zu schwärmen: „Um einen guten Kaffee zu erhalten, bedarf es einer Vielzahl von Einflüssen. Mensch, Maschine, Bohnen und Gewürze gehen eine einzigartige Verbindung ein.“ Die Bohnen aus Guatemala beispielsweise würden schon beim Rösten einen ganz eigenen Duft entwickeln. Mit ihrer Mitarbeiterin, einer gelernten Süßwarentechnologin, teilt sie sich die Arbeit am Trommelröster und auch die Vorfreude auf eine Vielzahl von Kaffeearomen wie zum Beispiel Karamell, Zimt, Blaubeere oder Zitrone. Eine weitere Mitarbeiterin

unterstützt sie im Büro. Den Verkauf und den Barista-Bereich besetzen die drei im Wechsel. Ab und zu kommt auch noch eine Mitarbeiterin „der ersten Stunde“ rein: Sie ist zwar mittlerweile in Rente, aber trotzdem angemeldet, weil sie gerne mal spontan hinter der Theke mit anpackt, wenn gerade viel los ist. „Einen kleinen Betrieb zu führen, hat auch einige Vorteile. Meine Mitarbeiterinnen gehören zu meinem engeren Kreis – auf sie kann ich mich hundertprozentig verlassen.“

Damit die Röstaromen nicht nur in der Region wahrgenommen werden

In diesem Jahr will sie sich ganz auf den handwerklich hergestellten, frisch gerösteten Kaf-

fee konzentrieren – und auf den Aufbau des Onlinehandels. Die Webseite wurde erneuert und ein Abo-System für die Kaffeelieferung nach Hause eingeführt. Der Verkauf soll dadurch ausgeweitet werden. „Ich möchte mich in der Region über Jülich hinaus bekannt machen.“ Längst kommen Kunden aus Aachen und Köln regelmäßig zu ihr in den Laden, bisher sei das nur über Mundpropaganda gelaufen. „Die Leute, die zu uns kommen, sind immer begeistert und zufrieden“, sagt sie selbstbewusst. „Das macht mir nicht nur Mut, sondern tut mir auch persönlich gut.“ Ein weiteres Standbein sind ihre Kaffeeseminare, die von Anfang an gut liefen: Sowohl Lehrer und Professoren besuchten die Barista-, Aufbrüh- und Röstkurse, als auch Chemiker oder einfach Kaffeebegeisterte. Seit kurzem gebe es auch komprimierte Kurse für alle, die nicht in die Tiefe gehen wollen, sondern von allen Bereichen ein bisschen mitbekommen wollen – von der Bohnenkunde übers Rösten bis hin zu „Latte Art“.

Ob sie den Gastronomiebereich denn trotzdem vermissen werde? „Ja, ein bisschen. Aber den Kundenkontakt habe ich auch im Verkauf“, sagt sie und lächelt. „Im Büro war ich früher viel mehr eine Einzelkämpferin als heute im Ein-Personen-Betrieb: Damals habe ich Außendienstmitarbeiter betreut, die ich nur alle Jubeljahre mal gesehen habe. Das war ein kleiner Nachteil in meinem Job. Jetzt kann ich sagen: Ich bin unter Leuten. Und das macht mir wirklich Spaß.“ Dazu

gehöre auch der Kontakt zu den Teilnehmern ihrer Workshops und nicht zuletzt zu den Kaffeebauern – wie etwa einem jungen Paar aus Peru, das sich kürzlich bei ihr vorgestellt hat. „Irgendwann möchte ich mal eine private Kaffeereise machen, mir vor Ort anschauen, wo der Kaffee herkommt, in einem Cottage übernachten und bei der Ernte helfen.“ Das stehe noch auf ihrer „Bucket List“ – der Liste mit Dingen, die sie in ihrem Leben noch machen möchte. Dann wäre sie rundum zufrieden. „Vorausgesetzt, dass sich die Investitionen in die Kaffeerösterei auszahlen“, sagt Hofmann. Ein, zwei Ideen habe sie auch noch auf Lager, verrät sie: „Ein Projekt möchte ich auf jeden Fall noch in diesem Jahr umsetzen.“ ■

„Einen kleinen Betrieb zu führen, hat auch einige Vorteile. Meine Mitarbeiterinnen gehören zu meinem engeren Kreis – auf sie kann ich mich hundertprozentig verlassen.“

Christina Hofmann,
Inhaberin von Beans & Friends





The Sky is the limit: Ein Beweggrund für den Schritt in die Selbstständigkeit kann die Idee sein, das eigene Einkommen und damit den Lebensstandard selbst bestimmen zu können.

Der Freiheit zugewandt

Wieso Menschen selbstständig sein wollen und dennoch keine Einzelkämpfer sein sollten – eine wissenschaftliche Annäherung

VON ANJA NOLTE

Kollegen, Kantine, Flurfunk – wer einen Ein-Personen-Betrieb gründet, verzichtet damit häufig auf das bunte Leben in einem großen Unternehmen. Bernd Pietschmann, Professor für Personalmanagement und seit 2012 Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der FH Aachen, beschäftigt sich in Lehre und Forschung mit den Themen Persönlichkeits- und Personalentwicklung. Im Interview mit den *Wirtschaftlichen Nachrichten* erzählt er vom Rüstzeug, das Kleinstunternehmer benötigen, um im Berufsalltag bestehen zu können, und über Menschen, die sich selbstständig machen: von Idealisten und Visionären und nicht zuletzt von denjenigen, die damit ihre Unabhängigkeit erklären.

WN: Was sind das für Menschen, die sich dafür entscheiden, selbst ein Unternehmen zu gründen und sich selbstständig zu machen, anstatt sich zu anderen Angestellten zu gesellen? Warum wählen Menschen diesen Weg?

Bernd Pietschmann: Die Gründe sind sehr unterschiedlich. In den meisten Fällen wollen Gründer kein enges Korsett, keinen Chef und haben oftmals durch ihre bisherige Lebensgeschichte gemerkt, dass die strukturierten Arbeitszeiten und die Regeln und Prozesse eines Unternehmens nicht für sie gemacht sind. Das sind die Freiheitsliebenden. Ihr Antrieb ist vor allem Unabhängigkeit: Denn keinen Chef zu haben, bedeutet für die meisten in der ersten Überlegung, auch keinen zu haben, von dem man sich etwas sagen lassen muss. Zum anderen kann es die Vorstellung sein, seine Einkünfte und damit seinen Lebensstandard selbst frei bestimmen zu können. ►

Wer dann mehr arbeitet, kann auch mehr verdienen, was in den klassischen Angestelltenverhältnissen ja eher gedeckelt ist. Demgegenüber stehen diejenigen, die glauben, eine bahnbrechende Idee zu haben und diese nun auf den Markt bringen wollen. Das sind die Visionäre. Der dritte Hauptgrund kann ein idealistischer sein: etwas tun zu wollen, was es so noch nicht gibt, und durch dieses Tun etwas ganz Neues zu schaffen. Sie wollen mit dem, was sie tun, die Welt besser machen.

WN: Muss man ein Einzelkämpfer und ein Alleskönner sein, wenn man die alltäglichen Herausforderungen alleine meistern muss?

Pietschmann: Aus meiner Erfahrung muss man genau das nicht sein: ein Einzelkämpfer und Alleskönner. Ganz entscheidend für den Erfolg von Einzel- oder Kleinstunternehmern sind Netzwerke, die Austausch garantieren, die stützen und aufbauen, wenn mal etwas nicht funktioniert, und immer wieder für Reflektion bereitstehen. Auch können sie durch Rat die Kompetenzen ausgleichen, die der eigenen Persönlichkeit vielleicht fehlen.

WN: Wo findet man solche Netzwerke?

Pietschmann: Wir haben an der FH Aachen mit *Start-up!* bereits ein Gründerzentrum, das Studierenden oder Forschern helfen soll, zu gründen. Das ist sicherlich eine gute Anlaufstelle für Fragen jeglicher Art. Die Gründungsaktivitäten baut die Fachhochschule derzeit auch weiter deutlich aus. Mit dem AC²-Beraternetzwerk steht ebenfalls den am AC²-Wettbewerb teilnehmenden Personen oder Teams ein professionelles Netzwerk zur Verfügung. Darüber hinaus bietet die GründerRegion Aachen in den Startercentern umfassende Beratung an. Und nicht zuletzt ist der IHK-Wirtschaftsclub ein sehr gutes Beispiel für ein Unternehmernetzwerk.

WN: Unter den Selbstständigen sind natürlich viele Handwerker, die vor allem von einer guten Auftragslage profitieren. Aber gibt es Ein-Personen-Betriebe in anderen Wirtschaftszweigen, die auch ohne Mitarbeiter große Erfolge feiern?

Pietschmann: Das Thema Selbstständigkeit von Handwerkern ist ein sehr spannendes. Hier führt der Mangel an Fachkräften und eine Extremnachfrage dazu, dass derzeit nahezu jeder gute Handwerker als Einzel-



Foto: FH Aachen/Thilo Vogel

„Die Selbstbestimmtheit des Selbstständigen kann zum Beispiel bei Lustlosigkeit in den finanziellen Ruin führen“: Bernd Pietschmann, Professor für Personalmanagement und Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der FH Aachen, kennt die Eigenschaften, die erfolgreiche von nicht erfolgreichen Unternehmern unterscheidet.

unternehmer erfolgreich sein kann. Das ist aber nicht in allen Bereichen so. Basis des Erfolges ist in vielen Fällen zwingend eine gut durchdachte, langfristig nachgefragte und nicht direkt kopierbare Geschäftsidee. Möchte ich mich zum Beispiel nach einem BWL-Studium als Coach selbstständig machen, werde ich feststellen, dass es diese Coaches „wie Sand am Meer“ gibt und sie im schlimmsten Fall auch alle das Gleiche anbieten. Hier kommt es dann zu Angebotsdumping und die erhoffte finanzielle Unabhängigkeit führt schnell zu finanzieller Bedürftigkeit. Überall dort aber, wo eine Person ein nachgefragtes Alleinstellungsmerkmal hat und dies mit hoher Qualität an den Kunden bringen kann, kann aus dieser Person ein erfolgreicher Selbstständiger werden.

WN: Es heißt ja: Selbstständige arbeiten selbst und ständig. Welche Nachteile und besonderen Belastungen gibt es?

Pietschmann: Der Spruch stimmt. Den bereits erwähnten Freiheiten stehen, je nachdem, wie man es selbst empfindet, ganz massive Nachteile gegenüber: dauernd erreichbar sein zu müssen, sogar im Urlaub. Immer zu schauen, dass das Auftragsbuch voll ist. Und

immer die Sorge vor einer möglichen Auftragslücke zu haben.

WN: Was passiert bei Krankheit oder längerem Urlaub, wenn man keine Kollegen hat?

Pietschmann: Wenn ein Angestellter ausfällt, dann gibt es für ihn eine geregelte Vertretung oder Kollegen müssen einspringen. Bei einem Selbstständigen sind Krankheit und Urlaub natürlich auch direkt auf dem Konto abzulesen. Ein Tag, den ich nicht in Rechnung stellen kann, „kostet“ Geld. Bis zu einer gewissen Höhe kann ich das für Krankheit durch eine Versicherung absichern. Wenn ich länger in Urlaub fahren möchte, sollte ich das frühzeitig planen und „festzurren“, damit für diese Zeit nicht doch Aufträge und Projekte anfallen, die ich ungerne ablehnen möchte. Auszeiten muss man sozusagen bei sich selbst einfordern. Interessanterweise sehen viele Selbstständige diese Nachteile aber nicht als Nachteile, sondern als Selbstverständlichkeiten, die dazugehören. Und laut einer Studie von 2016 haben Selbstständige deutlich weniger Krankheitstage pro Jahr als Angestellte. Während Angestellte 17 Mal (Frauen) beziehungsweise zwölf Mal (Männer) pro Jahr einen Arzt aufsuchen, sind es bei Selbstständigen

gen sieben beziehungsweise fünf Arztbesuche.

WN: Welche Vorteile hat es, alleine zu arbeiten?

Pietschmann: Selbstständige haben zum Beispiel ein höheres Einkommen als Angestellte bei gleicher Tätigkeit. Der entscheidende Vorteil ist aber für viele Selbstständige, nur für sich selbst verantwortlich zu sein und sich nicht abstimmen oder rechtfertigen zu müssen. Hier trägt aber auch vielfach der Schein. Denn wenn es auch keinen Chef gibt, wird jeder Selbstständige schnell erfahren, dass der Kunde dann die „Chef“-Rolle – zumindest in Teilen – übernimmt, denn jetzt stellt er Anforderungen, denen der Selbstständige auch größtenteils nachkommen muss, will er erfolgreich sein. Es gibt fast keine Vorteile, die nicht auch gleichzeitig Nachteile sein können. Die Selbstbestimmtheit des Selbstständigen kann zum Beispiel bei Lustlosigkeit in den finanziellen Ruin führen. Die finanziellen Möglichkeiten können gleichzeitig bei hohem Anspruch an die eigene Leistungsfähigkeit zu Überlastung und psychischer Belastung führen.

WN: Welche Vorteile nennen Selbstständige, die zufrieden und erfolgreich sind?

Pietschmann: In der Regel, dass sie Ent-

scheidungen selbst treffen können. Unabhängiges und flexibles Arbeiten mit selbst aufgestellten Regeln in selbst gewählten Strukturen. Angestellte empfinden die betrieblichen Strukturen im positiven Sinn auch als Sicherheitsnetz. Das kann aber auch dazu führen, träge zu werden und Existierendes nicht mehr zu hinterfragen. Genau das ist aber notwendig, wenn neue Wege gegangen werden und neue Ideen angebahnt und umgesetzt werden sollen. Dazu braucht es auch Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit sowie Kreativität und Innovation. Das nennen Selbstständige als weiteren Vorteil.

WN: Warum ist das wichtig?

Pietschmann: Innovation erwächst nicht aus Routine. Selbstständige müssen sich, wenn sie am Markt erfolgreich bleiben wollen, immer wieder selbst hinterfragen, sie müssen sich den Gegebenheiten des Marktes anpassen. Und das wesentlich schneller als größere Unternehmen! Erfolgreiche Selbstständige empfinden das nicht als Druck, sondern als Ansporn. Selbstständige wissen, dass der Kunde ein direktes und unmittelbares Feedback gibt – im Positiven wie im Negativen.

WN: Welches Rüstzeug müssen Kleinst-

unternehmer im Idealfall mitbringen, um den Berufsalltag zu meistern?

Pietschmann: Im Idealfall sind es Menschen, deren Persönlichkeitsmerkmale ein hohes Unabhängigkeitsstreben aufweisen, idealerweise gepaart mit einem stark ausgeprägten Gestaltungswillen. Als Persönlichkeit gilt es erstens: eine stabile Persönlichkeit zu sein, um Klarheit darüber zu haben, wer ich bin, was ich will und welche Ziele ich habe. Zweitens: Selbstvertrauen zu haben und Selbstvertrauen selbst wieder aufbauen zu können. Denn Rückschläge lassen sich nicht vermeiden. Sie dürfen aber nicht zu Versagensängsten oder Resignation führen. Drittens: psychisch widerstandsfähig zu sein und eine sinnvolle Beharrlichkeit an den Tag zu legen, um meine Bemühungen zu intensivieren und mich mit den Problemen, die mich frustrieren, auseinanderzusetzen. Und ganz simpel: Man muss allein sein können. Wenn ich Einzelunternehmer bin, bin ich alleine beim Kunden oder unterwegs. ■

@ www.gruenderregion.de

i Ansprechpartner:
GründerRegion Aachen
Christian Laudenberg
Tel.: 0241 4460-350
info@gruenderregion.de

IHK-Wirtschaftsclub:
Eva Schmitz
Tel.: 0241 4460-350
eva.schmitz@aachen.ihk.de

Der Langzeitschutz für innen und außen

Jetzt auch wasserlöslich erhältlich



Sun Firm

geeignet für viele Holzarten

Fassaden und Giebelverkleidungen · Türen · Garagentore
Dachuntersichten · Balkone · Zäune · Pergolen
Sicht- und Windblenden

Holz bleibt schön

- ➔ feuchtigkeitsregulierend
- ➔ deckend
- ➔ flexibel
- ➔ stoß- und kratzfest
- ➔ licht- und wetterbeständig

FARBENFABRIK

OELLERS

Auf der Komm 1-3 · 52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060 · www.farbenfabrik-oellers.de



Foto: Andreas Hermann

Möchte kleinen Unternehmen bei Ausschreibungen zu größeren Chancen verhelfen: Lorena Kirchherr (l.).

Glücklich vergeben

Wie Lorena Kirchherr dafür sorgen will, dass Ausschreibungen für kleine Unternehmen zu echten Chancen werden

VON SABINE ROTHER

Das kleinste Unternehmen unter ihren Kunden? „Ein einzelner Malermeister, der alles kann und wirklich gut in seinem Beruf ist“, erinnert sich Lorena Kirchherr. „Er war erstaunt, welche Möglichkeiten ein Ein-Mann-Betrieb hat.“ Die 32-Jährige, die mit ihrem Partner und der vierjährigen Tochter in Maasbracht in der niederländischen Provinz Limburg lebt, aber in Aachen und der gesamten Region arbeitet, berät kleine Unternehmen. Sie zeigt ihnen, dass auch sie an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen können – durchaus mit Aussicht auf Erfolg.

In Potsdam hat Lorena Kirchherr Jura und

Volkswirtschaft studiert. Bei einem freiwilligen Lehrangebot der Universität zum Thema „Vergaberecht“ saß sie im Hörsaal in der ersten Reihe und war begeistert von diesem Bereich, der ihr neue Möglichkeiten eröffnete. „Das hat mich interessiert. Ich wusste sofort, dass das etwas für mich war“, sagt Kirchherr, die zunächst nach Berlin, dann nach Frankfurt wechselte. Nach ersten Jahren im Bereich der „klassischen“ Unternehmensberatung hatte sie den Mut, die E-Mail-Adresse www.ausschreibungsscoach.de anzumelden, buchte Kursräume und ging in Unternehmen, die sich fragten, ob sie bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen trotz großer Konkurrenz gleichfalls die Nase vorn haben könnten.

Ob offene Schulung oder individuelle Beratung – das Spektrum umfasst „grundsätzlich

alles“, wie Kirchherr betont. „Dienstleistungen liegen bei mir ganz vorn, da ist zum Beispiel ein Kunde, der Imagevideos für Krankenkassen oder die Agentur für Arbeit dreht, aber immer wieder Zeiten ohne Aufträge erlebt.“ Neben dem Malermeister lernte sie zudem jemanden kennen, der ein Geschäft für Werkzeuge führt und sich im Marketing nicht so gut auskennt, dabei aber die harte Konkurrenz der Baumärkte spürt. Doch wann sind kleine Unternehmen im Nachteil, wenn es um Ausschreibungen geht? „Das beginnt bereits vor der Ausschreibung. Kleine Betriebe beschäftigen sich oft gar nicht erst mit einer öffentlichen Ausschreibung, weil sie glauben, sie hätten ohnehin keine Chance.“

Mit ihren Kunden spricht Lorena Kirchherr zunächst über die Auflagen, die in Verbin-

derung mit einem Auftrag erfüllt werden müssen. Referenzen etwa, Bestätigungen zufriedener Kunden, Empfehlungen. „Die gibt es, man muss sie nur einfordern. Zusätzlich verfügt jeder über einen enormen Erfahrungsschatz“, sagt die Beraterin. Und wenn ein noch junges Unternehmen die Bilanzen der letzten drei Jahre vorlegen soll? „Sind nur zwei Jahresbilanzen da, legt man zwei vor und erklärt es. Das führt nicht zum Ausschluss aus einem Vergabeverfahren“, berichtet Kirchherr. In vielen Branchen beobachtet sie im Moment einen Wandel. Der Trend gehe zur Nachhaltigkeit, eine Nachfrage die gerade von kleinen Unternehmen oft sehr gut bedient werden könne. Im Kampf um die Kosten sieht die Beraterin, dass Qualitätssicherung und Konzepte immer häufiger vor dem Preis rangieren.

Ohne Fach-Chinesisch, aber mit Emotionen

Kirchherr passt ihr Angebot den Kunden an, begleitet Unternehmer, schaut sich die Angebote an und hilft dabei, wenn Konzepte formuliert werden. Größte Hürde: „Ungeduld! Man kann nicht erwarten, dass man gleich eine Ausschreibung gewinnt, und bei der öffentlichen Hand dauert so ein Vorgang ohnehin oft lange.“ Grundsätzlicher Tipp: Wer ein Angebot geschrieben hat, sollte den Text

unbedingt von anderen durchlesen und verbessern lassen, besonders im Hinblick auf das Fach-Chinesisch. Wichtig sei es auch, die Vertragsvereinbarungen zu beachten. „Und man sollte auf das eigene Bauchgefühl hören. Das ist nicht zu unterschätzen, besonders bei Ausschreibungen“, betont Kirchherr, die auch ausdrücklich dazu rät, auf Emotionen zu setzen. „Kleinigkeiten können viel bewirken. Ein Foto vom Betrieb zum Beispiel, eine Grafik. Man braucht Leidenschaft.“ Ein Erlebnis, das die Beraterin ermutigt und in dieser Herangehensweise bestärkt: „Wir haben festgestellt, dass in kleinen Betrieben aus dem Bereich der Gebäudereinigung einem großen Anbieter so immer wieder Aufträge weggeschnappt hat. Das war bemerkenswert.“ Was Kirchherr darüber hinaus vermitteln will, ist vorausschauendes Arbeiten in kleinen Unternehmen. Stimmt die Grundsicherung auch dann noch, wenn jemand erkrankt oder wenn man Urlaub braucht? Welche Versicherungen müssen sein? „Bei der IHK gibt es viel Hilfestellung, Kurse, nicht zuletzt den Existenzgründerzuschuss, der mir selbst sehr geholfen hat. Wichtig ist natürlich auch, einen Plan B zu haben.“

Wie sieht Kirchherr ihre eigene Zukunft? Im Mai kommt ihr zweites Kind zur Welt. Kirchherr will ihr Ein-Frau-Unternehmen erweitern,

INFO

Generelle Tipps für Ausschreibungsverfahren

Lorena Kirchherr berät kleine Unternehmen dabei, wie sie Ausschreibungen von Aufträgen für sich entscheiden können. Folgende generellen Ratschläge gibt sie für die Herangehensweise:

1. Niemals eine Ausschreibung ignorieren, weil man glaubt, man hätte ohnehin keine Chance.
2. Qualitätssicherung und Konzepte rangieren bei den Entscheidungskriterien inzwischen immer häufiger vor dem Preis. Und wer Nachhaltigkeit zu bieten hat, ist im Vorteil.
3. Geduld! Man kann nicht erwarten, dass man gleich die erste Ausschreibung gewinnt, und bei der öffentlichen Hand dauert so ein Verfahren ohnehin oft länger.

zu dem dann unter anderem ein Grafiker gehören könnte. Auf lange Sicht könne sie sich auch gut vorstellen, mit ihrer Familie in Schweden oder Norwegen zu leben. Vom Ausschreibungscoach zur Auswanderin – aber das wäre dann eine andere Geschichte. ■



Den Zuschlag bekommen: Öffentliche Ausschreibungen sind eine gute Möglichkeit, die Auftragsbücher zu füllen.

Foto: ASDF - stockadobe.com



Die richtigen Schritte: Gerade in der sensiblen Phase der Unternehmensgründung ist es wichtig, möglichst wenig Fehler zu machen. Beratung ist da ein Muss.



„Die ersten Schritte sind enorm wichtig“

IHK-Gründungsberaterin Sabrina Hauck spricht im Interview über die wichtigsten Fragen kurz vor dem Start ins Unternehmertum

VON SABINE ROTHER

Sabrina Hauck, 43, ist immer wieder überrascht, welche Ideen Menschen entwickeln, um ein Unternehmen zu gründen. Das mache ihren Aufgabenbereich bei der IHK Aachen so spannend und abwechslungsreich. Die Bankkauffrau, geboren im niedersächsischen Delmenhorst, hat in Bremen und Aachen Betriebswirtschaftslehre studiert. „Der Bankschalter war nicht unbedingt mein Traum“,

sagt sie, wenn sie an ihre beruflichen Anfänge zurückdenkt. Nach 15 Jahren bei der IHK weiß sie allerdings auch, dass ihr die ursprüngliche Ausbildung immer noch zu Gute kommt. „Es hilft natürlich, dass ich mit Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen umgehen kann.“ Hauck arbeitet als Existenzgründungsberaterin und weiß, wo die Fallen stehen, in die Jungunternehmer nur allzu schnell tappen. Im Interview mit den *Wirtschaftlichen Nachrichten* spricht sie darüber, warum Beratung beim Start ins Unternehmerleben existenziell wichtig ist. ▶

WN: Gibt es Unterschiede zwischen Ein-Frau- und Ein-Mann-Unternehmern?

Sabrina Hauck: Die gibt es zum Teil in der Art der Gründung und der Branche. Frauen neigen dazu, im Nebenerwerb zu gründen. Männer starten eher im Haupterwerb. Blickt man auf die Branche, ist bei Männern etwa der Hausmeister-Service oder der Entrümpelungsdienst gefragt, also der Umgang mit praktischen Dingen. Frauen hatten früher häufiger die Tendenz zur Mode, ein Klassiker war die Eröffnung einer Boutique. Inzwischen ist gerade bei Frauen der gesundheitliche Bereich hinzugekommen, zum Beispiel die Seniorenbetreuung oder Gesundheitsberufe.

WN: Haben sich die Gründungsideen verändert?

Hauck: Der digitale Bereich ist natürlich größer geworden. Besonders Männer haben häufig eine große Affinität zur Informatik, entwickeln Apps, können programmieren. Dann gibt es Maschinenbauer mit tollen Ideen, Angebote zur Oberflächenbearbeitung und mehr. Beim Web-Design sind auch Frauen aktiv, die eventuell die eigene Agentur aufbauen. Blogger sind gleichfalls dabei, schreiben Erfahrungsberichte oder testen Produkte.

WN: Was sind die ersten Fragen Ihrer Klienten?

Hauck: Die ersten Schritte sind enorm wichtig, sobald man beim Finanzamt eine freiberufliche Tätigkeit oder beim Gewerbeamt eine Gewerbetätigkeit anmeldet. Optimal ist es, wenn wir gefragt werden, bevor irgendetwas angemeldet ist, denn bereits die Beratung kann staatlich gefördert werden. Allerdings nur vor Anmeldung einer selbstständigen Tätigkeit. Man kann sogar einen Unternehmensberater beauftragen, den eigenen

„Vielfach wird am Anfang der Umsatz zu hoch angesetzt, dafür werden die Kosten und der Kapitalbedarf zu niedrig eingeschätzt“: IHK-Existenzgründungsberaterin Sabrina Hauck kennt die häufigsten Fehler, die auf dem Weg in die Selbstständigkeit gemacht werden – und hilft, sie zu verhindern.



Foto: Heike Lachmann

Businessplan zu erstellen, und die Hälfte der Kosten wird durch das Land NRW als Förderung übernommen. Ein häufiger Fehler ist eine übereilte Anmeldung.

WN: Was würden Sie empfehlen, wenn jemand noch unschlüssig ist?

Hauck: Die IHK bietet Gründungsseminare an, so eine Art „Crashkurs“, die in Aachen, Düren, Heinsberg und Euskirchen stattfinden. Es gibt ein Gründerbuch, Infos zu Finanzierungshilfen, ein Vortrags-Handout und die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Bei solchen und anderen Gelegenheiten – wie den Veranstaltungen der Gründer-Region – trifft man Leute, die einem Tipps geben.

WN: Was sind die häufigsten Fehler von Jungunternehmern?

Hauck: Vielfach wird am Anfang der Umsatz zu hoch angesetzt, dafür werden die Kosten und der Kapitalbedarf zu niedrig eingeschätzt. Viele vergessen die Anlaufphase von drei bis sechs Monaten. Es gibt einige Fördermöglichkeiten, Kredite für Gründung und Unternehmenswachstum. Neu ist eine Förderung für innovative Gründungen. In NRW gibt es das Gründer-Stipendium, bei dem man einen Zuschuss erhält. Zwölf Monate lang, eintausend Euro pro Monat. Das kann sehr helfen.

WN: Was sind die schwierigsten bürokratischen Hürden beim Start?

Hauck: Man muss eine Menge beachten. Etwa im Bereich Gastronomie, der durchaus im Trend ist. Gaststättenkonzession, Grundriss, wenn noch keine Gastronomie in einem Ladenlokal war und manches mehr. Dazu gehören Gesundheitszeugnisse. Selbst die Abgrenzung der Zugehörigkeit zwischen Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer ist nicht immer leicht und wirft Fragen auf, etwa bei den Fotografen.

WN: Welche Absicherungen sind wichtig, wenn man Unternehmer sein will?

Hauck: Krankenversicherung, Ren-

INFO

Die IHK ist wichtige Anlaufstelle für Gründer

Im Jahr 2019 gab es 2.200 telefonische Einstiegsberatungen zum Thema Existenzgründung durch die IHK Aachen, hinzu kamen 3.950 Nachfragen per E-Mail. Zu 27 Gründerseminaren war eingeladen worden, zu denen insgesamt 372 Teilnehmer kamen. 444 Existenzgründer wurden beraten. Weitere Infos zu den Angeboten online:

@ www.aachen.ihk.de/starthilfe
www.aachen.ihk.de/kreditverhandlungen
www.gruenderregion.de

tenversicherung, auch Arbeitslosen- und Berufsunfähigkeitsversicherung sollte man unbedingt vor der Gründung klären. Themen wie Rechtsschutz und Haftpflicht sind gleichfalls wichtig. Diese Vorarbeit muss geleistet werden. Auch die Steuern sind ein Thema. Es gibt Gründer, die sich scheuen, zum Steuerberater zu gehen. Der steuerliche Erfassungsbogen vom Finanzamt stellt eine weitere Hürde dar.

WN: Gab es in letzter Zeit ungewöhnliche Gründungsideen?

Hauck: Allerdings! Ich fand schon Physiotherapeuten für Hunde oder Hundekeks-Bäcker ungewöhnlich. Aber es gibt alles, von der Kräuterfrau bis zum Hellseher. Je nach Region sind touristische Angebote häufig, etwa das Wandern mit Eseln in der Eifel. ■

i IHK-Ansprechpartner im Bereich Gründungsberatung:

Stadt Aachen und Südkreis Aachen
 Benjamin Kolle
 Tel.: 0241 4460-221
benjamin.kolle@aachen.ihk.de

Kreis Düren
 Sabrina Hauck
 Tel.: 0241 4460-111
sabrina.hauck@aachen.ihk.de

Kreis Euskirchen und Nordkreis Aachen
 Kerstin Siebertz
 Tel.: 0241 4460-243
kerstin.siebertz@aachen.ihk.de

Kreis Heinsberg
 Gerd Ernst
 Tel.: 0241 4460-290
gerd.ernst@aachen.ihk.de



Gemeinsam allem gewachsen.



**Gemeinschaft kommt nicht
von allein. Gemeinschaft
kommt von schaffen. Darum
unterstützen wir Sportler,
Künstler, Unternehmer vor
Ort und all die anderen, die
sich für andere starkmachen.**

Einfach mal ausgenerieren

Bei der fabbrain Software GmbH gibt es maßgeschneiderte Programme. Und Tipps für die Unternehmensgründung.

VON HELGA HERMANN

Wer jemals seine Steuererklärung online erstellt hat, muss Stress aushalten können. Denn diese Software ist nichts für Menschen, die weder mit digitaler Technik auf-

gewachsen sind noch etwas von IT verstehen. Beim Ausfüllen der Steuerformulare stellen sich Fragen, die sich selbst bei größter Denkanstrengung kaum beantworten lassen. Vor diesem Hintergrund ist es eine ziemlich gute Nachricht, dass Sven und Linda Döhre 2017 in Aachen ihr kleines Unternehmen namens fabbrain Software

GmbH gegründet haben – mit viel Verständnis für Nicht-Versteher von IT.

Eine Steuer-Software liefert fabbrain zwar nicht, dafür hat Diplom-Informatiker Sven Döhre ein Werkzeug entwickelt, das jeder Benutzer auch ohne Programmierkenntnisse anwenden kann. Es handelt sich um einen



Foto: fabbrain Software GmbH

Generieren maßgeschneiderte Datenbanken und Bedienoberflächen für ihre Kunden: Linda und Sven Döhre, Gründer der fabbrain Software GmbH.

Generator, der wie von Zauberhand automatisch Anwendungen erstellt. Und das geht so: Ein Unternehmen, das zum Beispiel Projektdaten verwaltet und dazu Reports erstellen möchte, braucht dafür eine maßgeschneiderte Software. Die fabbrain Software GmbH bereitet eine einfache Excel-Tabelle vor, in die der Kunde alle Anforderungen einträgt. Der fabbrain-Generator liest die Tabelle aus und erstellt eine Datenbank sowie eine Bedienoberfläche für den PC, das Tablet und Smartphones. Das geht nicht nur zehnmal schneller als die übliche Erstellung von Software-Programmierungen, sondern ist auch deutlich kostengünstiger. In diversen Branchen nutzen Kunden im Raum Aachen-Düsseldorf und sogar bis nach München und in die Niederlande den fabbrain-Generator. Dazu gehören Unternehmen aus den Bereichen Baustoffhandel, Messtechnik, Immobilien oder Personalbeschaffung.

Das Bemerkenswerte ist: Es braucht keinen Weltkonzern aus dem Silicon Valley, um intelligente Software-Lösungen zu entwickeln. Hinter fabbrain (fab = fabricate und brain = Expertise) stecken gerade mal zwei findige Köpfe. Diplom-Informatiker Sven Döhre und seine Frau Linda Döhre, die sich als Diplom-Medienwissenschaftlerin und Businesscoach um Marketing und Personalentwicklung kümmert, sind im Moment die einzigen Mitarbeiter im eigenen Unternehmen. Das hat den Vorteil, dass der Firmensitz flexibel gestaltet werden kann. Gearbeitet wird im Home Office oder am gemieteten Büroplatz in der digitalCHURCH in Aachen.

Als Mitglied im Verein digitalHUB können Sven und Linda Döhre auch Konferenzräume in der früheren Kirche mieten und dort Kundengespräche führen oder sich mit freien Mitarbeitern abstimmen. Der Vorteil: Damit entfallen für fabbrain die Kosten für feste Büroräume und das Unternehmen kann die in der digitalCHURCH vorhandenen Sozialräume mit nutzen. Die Entscheidungswege sind kurz, die Arbeitszeiten flexibel.

Hilfe gibt es viel, Hürden aber auch

Die beiden Geschäftsführer können sich auf das Wesentliche konzentrieren, weil zum Beispiel Steuererklärungen oder Lohnabrechnungen von einem Steuerberater erledigt werden. „Wir bekommen viel Hilfe“, sagt Linda Döhre. Als Mitglied im digitalHUB und im Verein REGINA steht fabbrain ein gutes Netzwerk mit viel Erfahrung zur Verfügung. „Und auch die IHK Aachen ist eine gute Anlaufstelle für eine Erstberatung in vielen Fragen.“ Trotz dieser Unterstützung gibt es aber auch bürokratische Hürden, die der fabbrain Software GmbH das Leben schwermachen. „Gut, dass wir nebenberuflich gestartet sind. Denn bei der Unternehmensgründung sind ab dem Notartermin bis zur Ausstellung der Steuernummer drei Monate vergangen. Solange durften wir dann auch noch keine Rechnungen schreiben“, erinnern sich die Unternehmer.

Die fehlende Erfahrung versuchten in der Anfangszeit auch schwarze Schafe auszunutzen und schickten in betrügerischer Absicht Rechnungen an das junge Unternehmen. Etwa sollten sie für Einträge in angeblich offizielle Register mehrere tausend Euro zahlen. „Wir hätten uns eine Checkliste gewünscht, was uns an Fallstricken so alles erwartet“, sagt Sven Döhre. ▶



„Ich liebe es, Metall
und meiner Firma eine
besondere Form zu geben.“

Fördern, was NRW bewegt.

**Melanie Baum, Geschäftsführerin Baum
Zerspanungstechnik, fertigt anspruchsvolle
Dreh- und Frästeile nach Kundenwunsch –
mit zufriedenen Mitarbeitern und modernen
Maschinen. Die nötige Finanzierung ermög-
lichte ihr die NRW.BANK.**

Die ganze Geschichte unter:
nrwbank.de/baum



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

„Es müsste ein Programm geben, das Unternehmen jeweils spezifisch über den aktuellen Stand der Gesetzgebung informiert und das bei Wachstum des Unternehmens entsprechend reagiert.“

Wenn beispielsweise eine gewisse Mitarbeiterzahl erreicht wird, und man einen Rettungshelfer im Betrieb braucht oder einen Betriebsrat. „Es bleibt immer Unsicherheit“,

betont Linda Döhre. „Wir geben uns viel Mühe, alles richtig zu machen. Aber wir haben keine Gewissheit, ob wir wirklich alles bedacht und alle Vorgaben erfüllt haben. So viele Newsletter kann man gar nicht lesen, um immer auf dem neuesten Stand zu sein.“

„Wir geben uns viel Mühe, alles richtig zu machen. Aber wir haben keine Gewissheit, ob wir wirklich alles bedacht und alle Vorgaben erfüllt hat. So viele Newsletter kann man gar nicht lesen, um immer auf dem neuesten Stand zu sein.“

Linda Döhre,
Gründerin der fabbrain Software GmbH

Das Abenteuer Selbstständigkeit haben Sven und Linda Döhre trotzdem nicht bereut. Sie haben ein festes

Ziel: Sie wollen in den nächsten Jahren wachsen. Sie entwickeln den Generator stets weiter, sodass die erstellten Anwendungen immer dem modernsten Stand der Technik entsprechen und Software-Migrationen unnötig werden. Es sollen noch mehr neue Kunden hinzukommen und die Stammkundschaft weiterhin zufrieden bleiben. „Wir wollen ganz bewusst größer werden“, sind sich Sven und Linda Döhre einig. Dazu suchen sie zunächst Investoren. Mit mehr Mitarbeitern soll es schließlich möglich werden, Aufgaben und Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen. ■



aachen.digital
www.regina.ac

INFO

Auf Wachstumskurs? Wann für Unternehmen welche Regelungen gelten

Sobald ein Unternehmen eine bestimmte Größenordnung erreicht, gehen damit bestimmte Regelungen und Auflagen zu Themen wie Datenschutz und betriebsärztlicher Versorgung einher. Hier ein paar Beispiele:

Datenschutz: Wenn in der Regel mindestens 20 Personen ständig mit der automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftigt sind, müssen Betriebe einen Datenschutzbeauftragten benennen.

Kündigungsschutz: Bei der Kündigung von Arbeitnehmern, die länger als sechs Monate im Unternehmen beschäftigt sind, sind die strengereren Voraussetzungen des Kündigungsschutzgesetzes zu beachten, wenn in der Regel mehr als fünf Personen im Unternehmen beschäftigt sind. Hat das Arbeitsverhältnis nach dem 31. Dezember 2003 begonnen, liegt die Grenze bei mindestens 10,25 beschäftigten Personen.

Umsatzsteuer: Unternehmen sind von der Umsatzsteuerpflicht befreit, wenn der Vorjahresumsatz inklusive Umsatzsteuer 22.000 Euro nicht überstiegen hat und wenn der Umsatz inklusive Umsatzsteuer im laufenden Jahr voraussichtlich maximal 50.000 Euro beträgt.

Gewerbesteuer: Unternehmen als natürliche Personen und als Personengesellschaften haben bei der Berechnung der Gewerbesteuer eine Freibetrag von 24.500 Euro.

Betriebsrat: Arbeitnehmer dürfen einen Betriebsrat gründen, wenn im Unterneh-

men in der Regel mindestens fünf ständige wahlberechtigte Arbeitnehmer – von denen mindestens drei Personen das 18. Lebensjahr vollendet haben müssen und keine leitenden Angestellten sind – beschäftigt sind.

Betriebsärzte: Neben weiteren Parametern richtet sich die Bestellung von Betriebsärzten und Fachkräften für Arbeitssicherheit nach der Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer. Bei Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten ist der Umfang der entsprechenden Betreuung geringer und besteht in der Durchführung von Grundbetreuungen und anlassbezogenen Betreuungen.



IHK-Ansprechpartnerin:
Nora Liebenthal
Tel.: 0241 4460-261
nora.liebenthal@aachen.ihk.de



Foto: MQ-Illustrations – stock.adobe.com

Netzwerk. Jung. Regional.

Jetzt informieren
unter
[www.aachen.ihk.de/
juniorenkreis](http://www.aachen.ihk.de/juniorenkreis)

Der Juniorenkreis der IHK Aachen:
Ein Netzwerk aus Nachwuchs- und Führungskräften von Unternehmen
aus der Region Aachen. Er bietet den Teilnehmern ein Forum, in dem sie
Erfahrungen austauschen, tagesaktuelle Fragen diskutieren und von den
Erfahrungen der anderen Mitglieder profitieren können.
Machen Sie mit!

www.aachen.ihk.de/juniorenkreis



Juniorenkreis
der Industrie- und Handelskammer
Aachen

Industrie- und Handelskammer
Aachen



IHKAachen



IHKAachen

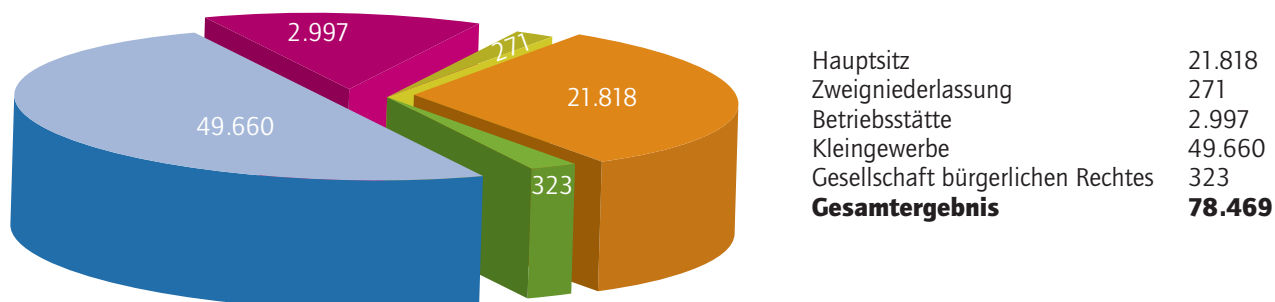
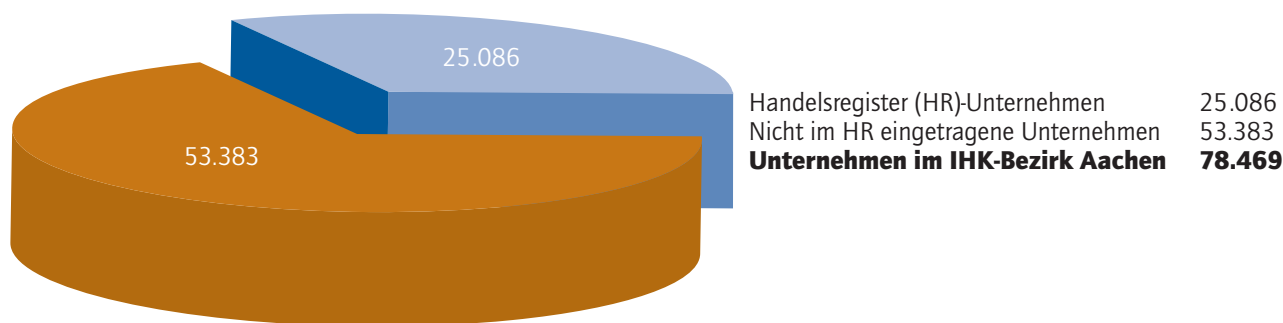


ihkacvidpub

 GemeinsamChancenNutzen

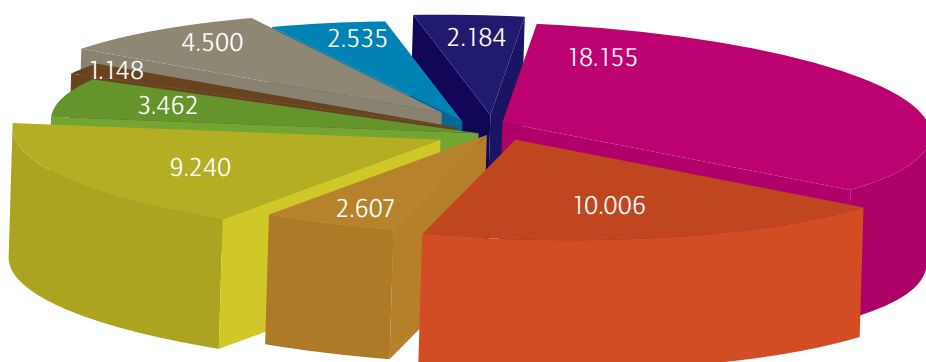
Wie wichtig die kleinen Unternehmen für die Wirtschaft im IHK-Bezirk Aachen sind, macht ein Blick auf die Statistik schnell deutlich: Von den insgesamt 78.469 Betrieben, die hier ansässig sind, gehören 49.660 in die Kategorie Kleingewerbe. Damit liegt ihr Anteil an den Unternehmen im IHK-Bezirk Aachen bei rund 63 Prozent. Und das ist eine, nun ja, große Mehrheit. Eine Feststellung, die übrigens auf die Kreise Düren, Euskirchen, Heinsberg und Aachen gleichermaßen zutrifft.

Der große Anteil der „Kleinen“



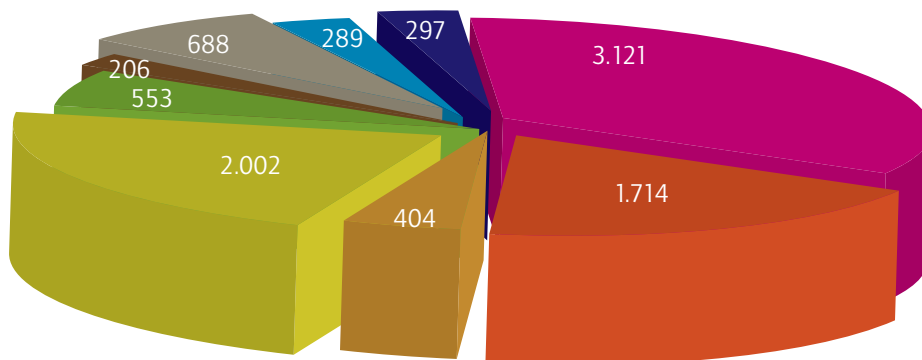
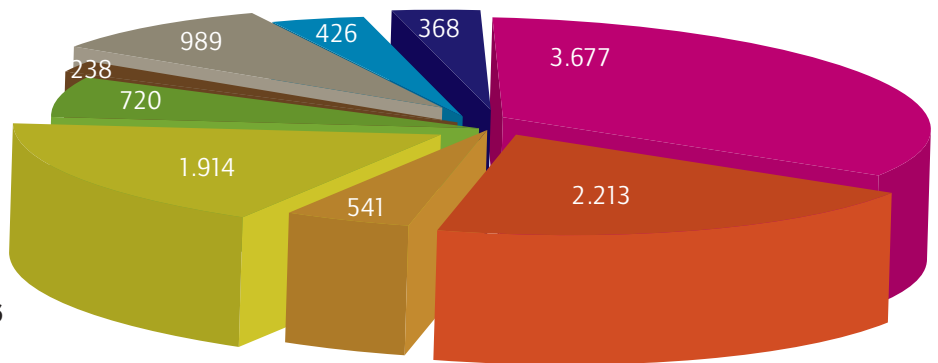
Nicht im Handelsregister, sonst überall

Gesamter IHK-Bezirk Aachen	
Bau- und Immobilienwirtschaft	2.535
Datenverarbeitung	2.184
Dienstleistungs- u. übriges Gewerbe	18.155
Einzelhandel	10.006
Großhandel	2.607
Industrie	9.240
Tourismus-, Hotel- und Gastgewerbe	3.462
Verkehrsgewerbe	1.148
Vermittlungsgewerbe u. Versicherung	4.500
Gesamtergebnis	53.837



Kreis Düren

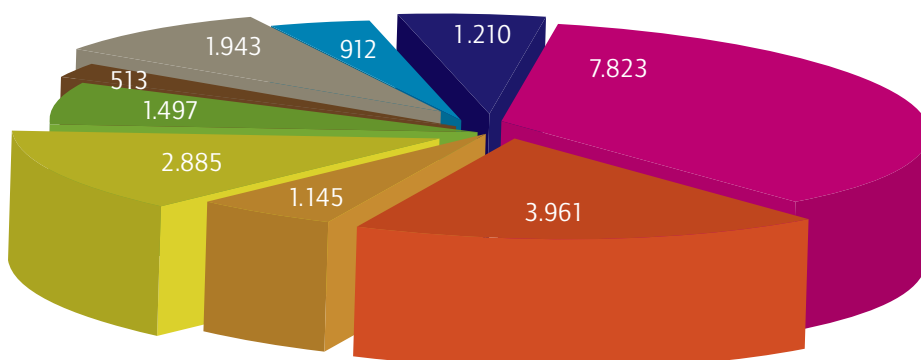
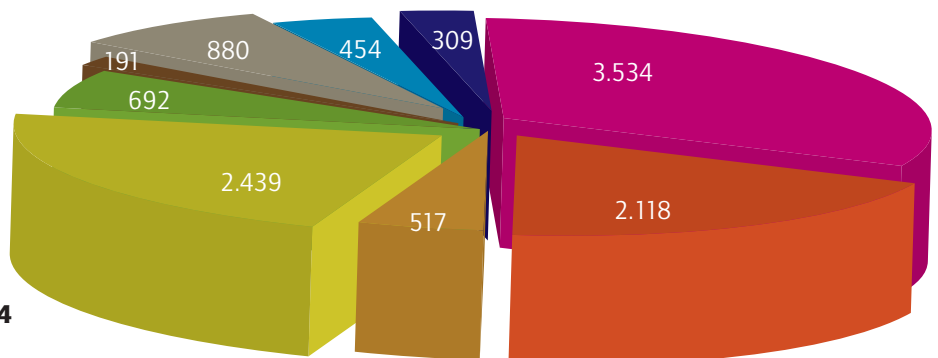
Bau- und Immobilienwirtschaft	426
Datenverarbeitung	368
Dienstleistungs- und übriges Gewerbe	3.677
Einzelhandel	2.213
Großhandel	541
Industrie	1.914
Tourismus, Hotel- und Gastgewerbe	720
Verkehrsgewerbe	238
Vermittlungsgewerbe u. Versicherung	989
Gesamt	11.086

**Kreis Euskirchen**

Bau- und Immobilienwirtschaft	289
Datenverarbeitung	297
Dienstleistungs- u. übriges Gewerbe	3.121
Einzelhandel	1.714
Großhandel	404
Industrie	2.002
Tourismus, Hotel- und Gastgewerbe	553
Verkehrsgewerbe	206
Vermittlungsgewerbe u. Versicherung	688
Gesamt	9.274

Kreis Heinsberg

Bau- und Immobilienwirtschaft	454
Datenverarbeitung	309
Dienstleistungs- u. übriges Gewerbe	3.534
Einzelhandel	2.118
Großhandel	517
Industrie	2.439
Tourismus, Hotel- und Gastgewerbe	692
Verkehrsgewerbe	191
Vermittlungsgewerbe u. Versicherung	880
Gesamt	11.134

**Städteregion Aachen**

Bau- und Immobilienwirtschaft	912
Datenverarbeitung	1.210
Dienstleistungs- u. übriges Gewerbe	7.823
Einzelhandel	3.961
Großhandel	1.145
Industrie	2.885
Tourismus, Hotel- und Gastgewerbe	1.497
Verkehrsgewerbe	513
Vermittlungsgewerbe u. Versicherung	1.943
Gesamt	21.889



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Architektur, Bauen und Erhalten

Zukunftsfähige Immobilien – dank Glasfaser

Egal, ob in Bürogebäuden, in der Industrie oder in Privatwohnungen – überall gilt es, attraktiv zu sein für die Nutzer. Neben einer größtmöglichen Attraktivität der Räumlichkeit im baulichen Sinne ist damit zunehmend auch die Verfügbarkeit breitbandiger Multimedia-Anschlüsse gemeint. Vor allem die Internetnutzung ist heute schon wesentlicher Bestandteil des täglichen Lebens und der Arbeitswelt.

Die einzige, wirklich zukunftsfähige Lösung hierfür ist die Gebäudeversorgung über Lichtwellenleiter, landläufig Glasfaser genannt. Über Glasfaserleitungen können Bandbreiten in nahezu beliebiger Höhe bereitgestellt werden. Hierüber lassen sich dann problemlos und zukunftsicher sowohl klassische Internetnutzungen abbilden als auch Telefonie und TV. Bereits heute realisiert der regionale Anbieter NetAachen GmbH Bandbreiten bis 100 Gbit/s für Unternehmen und bis 1 Gbit/s für Zuhause.

Dabei ist die Glasfasererschließung eines Gebäudes mehr als nur die Deckung aktueller Bedarfe. Sie macht eine Immobilie – unabhängig davon, wie sie genutzt wird – zukunftsicher und nachhaltig, denn ihre Nutzungsmöglichkeit ist aus heutiger Sicht unbegrenzt. Glasfaser verbindet das Gebäude mit der Infrastruktur der Zukunft. Zudem ist sie wenig störungsanfällig. Es gibt keine Beeinflussung durch Funkwellen oder benachbarte Leitungen, die bisher bei kupferbasierten Lösungen noch zu Beschränkungen führen. Letztlich erfahren Immobilien damit eine nachhaltige Wertsteigerung.

Es ist also richtig und sinnvoll, die Glasfaser auch im Gebäude zum Anschluss einzelner Etagen, Büros und Wohnungen zu verwenden. Sonst kommt es auch hier zu deutlichen Begrenzungen

der Nutzbarkeit. Aus FttB (Fibre to the Building) wird FttH (Fibre to the Home) bzw. FttO (Fibre to the Office) – also Glasfaser bis zum Ort der Nutzung.

Die Vorteile der Glasfaser haben auch die Eigentümer der wohl markantesten Aachener Immobilie überzeugt. Das „Eurohochhaus“ am Europaplatz wird durch NetAachen von der ersten bis zur 22. Etage mit Glasfaser bis in jede der 302 Wohnungen ausgestattet und damit bereit für eine multimediale Zukunft, wertvoll für die Eigentümer und attraktiv für die Bewohner.

NetAachen GmbH auf einen Blick

Egal, ob es um Internet, Telefon, Datendienste oder Kabel-TV geht: Die NetAachen gestaltet seit mehr als 20 Jahren die Telekommunikationsinfrastruktur in der Region Aachen, Düren, Heinsberg. Aber die NetAachen wäre nicht die NetAachen, wenn es dort nur um die reine Technik gehen würde: Als regionales Unternehmen liegt NetAachen die Verbundenheit mit der Region und ihren Menschen besonders am Herzen. Fast 100 Mitarbeiter sorgen täglich dafür, dass über 70.000 Privathaushalte und mehr als 3.000 Unternehmen mit verlässlichen und zukunftsicheren Kommunikationsleistungen versorgt werden.

Das „Eurohochhaus“ am Europaplatz wird durch NetAachen von der ersten bis zur 22. Etage mit Glasfaser bis in jede der 302 Wohnungen ausgestattet.



NetAachen



Sie sind da. Wir sind da. Passt!

Internet und Telefonie: Verfügbar. Sicher.
Unglaublich schnell und bereits vor Ihrer Tür.

Ihr erfolgreiches Business und unser leistungsstarkes
Glasfaser-Netz – die perfekte Verbindung für die Zukunft.



Foto: © Andrey Popov – Fotolia.com



Foto: © fotogestoeber – Fotolia.com



Foto: © epr – AKAD



Foto: © Fotowerk – Fotolia.com

Architektur, Bauen und Erhalten

Lichtbänder zaubern attraktive Arbeitswelten

In der Fassade oder im Dach verbaut, ergibt sich ein offenes Raumgefühl

Tageslicht ist erwiesenermaßen gesund, und man kann damit eine Menge Energie sparen. Aus diesem Grund sind große Fensterflächen heute bei Bauherren und Modernisierern sehr beliebt. Eine besondere Möglichkeit, Licht und Luft in die Räume zu bekommen, ist dabei das so genannte „Licht-

band“. „Es besteht aus einem oder mehreren miteinander kombinierten Fenstern, sorgt für eine perfekte Ausleuchtung der dahinter oder darunter liegenden Räume und verleiht gleichzeitig das besondere Etwas“, so Ulrich Tschorn, Geschäftsführer des Verbandes Fenster + Fassade (VFF).

Fenster in Form von Lichtbändern gibt es für die Fassade und für das Dach. In der Fassade können Lichtbänder zum Beispiel quer oder senkrecht eingebaut werden. Es kann ein Lichtband sein oder es können auch mehrere miteinander kombiniert werden. Ebenfalls individuell ist die Höhe des Fassaden-Lichtbandes:



polis
CONVENTION

Neuer Termin: 13.-14.08.2020
Düsseldorf | Areal Böhler | A 06.1

Systematisiert im Bau. Vielfältig in der Gestaltung.

Ihr regionaler Partner für Gewerbeimmobilien

Produktions-, Gewerbe-, Lager- und Logistikhallen | Flexible Gebäudegrößen
Kurze Bauzeit und höchste Qualität durch Fertigung im eigenen Werk in NRW

      Standort Köln | +49 221 985 448-1 | info-systembau-nrw@max-boegl.de



Foto: © Scanrail – Fotolia.com



Foto: © Rido – Fotolia.com



Foto: © motorradcbr – Fotolia.com



Foto: © Alexander Raths – Fotolia.com

Anzeigensonderveröffentlichung

Es kann auf Bodenhöhe verlaufen, auf Höhe der Augen oder auch im Bereich der Zimmerdecke. „Außerdem kann die Breite und die Höhe der für das Lichtband verwendeten Fenster individuell angepasst werden“, erklärt Tschorn. Ähnlich breit gefächert sind die Einsatzmöglichkeiten des Lichtbandes – neben den normalen Dachflächenfenstern – im Dach. Attraktiv ist ein Lichtband aus Fenstern als Lichteinlass im Flachdach, entlang des Dachfirstes oder zum Beispiel auch als bodentiefe Variante, die senkrecht bis zum Dachfirst und gerne auch auf der anderen Seite des Daches wieder herunterläuft. Ähnliches gilt für den Dachgiebel – auch hier sorgen Fenster als Lichtband

für viel gesundes Tageslicht und ein modernes Antlitz von Geschäftshäusern und öffentlichen Gebäuden.

Viele Vorteile sprechen für Lichtbänder

Lichtbänder ermöglichen einen Lichteintrag, der weit über das herkömmliche Maß hinausgeht. „Mit ihnen lässt sich das gesunde, stromsparende Tageslicht perfekt nutzen, und auch die Konzentrationsfähigkeit sowie die Gesundheit werden positiv beeinflusst. In der Fassade oder im Dach verbaut, ergibt sich mit einem Lichtband ein offenes Raumgefühl, das seinesgleichen sucht“, so Tschorn. Gleichzeitig werde mit dem Tageslicht auch Sonnenwärme transportiert: „Das spart

Heizkosten und verhindert trockene Heizungsluft. Kombiniert mit dem passenden Sonnenschutz sorgen Lichtbänder so für das besondere Etwas in Sachen Lebensqualität.“ Ein weiterer großer Vorteil des Lichtbandes, egal ob in der Fassade oder im Dach montiert: Nur selten wird es durch umgebende Gebäude, Bäume oder andere „Sonnenräuber“ verschattet. „Lichtbänder im Dach können zum Beispiel kombiniert mit einer passenden Automation auch optimal als Rauch- und Wärmeabzug genutzt werden“, erklärt Tschorn. „Man sieht also: Diese Form des Fensters ist in jeder Hinsicht attraktiv und auf jeden Fall eine Überlegung wert.“ (VFF/DS)



Tutto completo - Wenn ein Partner alles regelt

Wir realisieren Wohn- und Zweckbauten. Schlüsselfertig, innovativ, auf modellbasierter und digitaler Planung. Von der Projektentwicklung über die Bauausführung bis hin zum Betrieb bieten wir Ihnen die Komplettleistung aus einer Hand. Mit unserer mobilen Prüfungssystem-App **nQ** gewährleisten wir Bauqualität auf höchstem Niveau.

Wir bauen Ideen. Bauen Sie Ihre Ideen mit uns!

nesseler.de





Im Karmel-Kloster in Bütgenbach soll wieder Bier gebraut werden

► Mit Eifel Craft Beer haben zwei Eifeler Unternehmer bereits Erfahrungen gesammelt. Jetzt wollen sie das ehemalige Karmel-Kloster in Bütgenbach erwerben und neben einem kleinen Museum über die Geschichte des Ortes auch eine Brauerei betreiben. Das sei ganz im Sinne der bisherigen Bewohnerinnen, den Franziskanerinnen von der Heiligen Familie, die sich wünschten, dass das Kloster ein offener Ort für die Menschen bleibe. Die Pläne seien auch deshalb passend, weil Franziskanerinnen bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts in Bayern Klosterbier brauten. Eine gelebte Tradition, an die jetzt angeknüpft werden soll.

Im Industriepark Chemelot sollen weitere 5.000 Arbeitsplätze entstehen

► Der Chemiekomplex Chemelot bei Geleen, 30 Kilometer von Aachen entfernt, gilt als einer der größten Industrieparks der Niederlande. Auf einer Gesamtfläche von mehr als 800 Hektar sind dort 150 Unternehmen angesiedelt, darunter weltweit agierende wie DSM, OCI Nirtogen oder Sabic. Nun sollen im Industriepark weitere 5.000 Arbeitsplätze entstehen; bislang sind dort 8.000 Menschen beschäftigt. Ein Problem ist allerdings, dass Chemelot bereits jetzt einer der größten CO₂-Verursacher in den Niederlanden ist. Mit dem Zuwachs an Arbeitsplätzen würden sich laut einem Bericht der Tageszeitung De Limburger die Anzahl der Pkw und Lkw-Fahrten pro Tag verdoppeln. Abhilfe soll der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs schaffen.

kurz & bündig

NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

Kulturangebot in Lüttich: Aus MADmusée wird Trinkhall-Museum

► Mitte März ist in Lüttich ein neues städtisches Museum eröffnet worden. Unter dem neuen Namen Trinkhall-Museum – abgeleitet von dem deutschen Wort Trinkhalle, das ursprünglich ein Kurgelände bezeichnet, in dem örtliches Heilwasser abgefüllt werden kann – ist das ehemalige MADmusée ein Ort, in dem rund 3.000 Kunstwerke geistig behinderter Menschen aus der Sammlung des 1979 gegründeten Vereins Créahm aufbewahrt und gezeigt werden. Die Eröffnungsausstellung „Visages/Frontières“ ist dem Thema „Gesicht“ gewidmet.

@ trinkhall.museum



Unter neuem Namen und mit neuem Programm: das MADmusée in Lüttich heißt jetzt Trinkhall-Museum.

Neue Meldepflicht für vorübergehend in den Niederlanden Tätige

► Seit dem 1. März muss für alle Arbeitskräfte, die zur vorübergehenden Dienstleistung in die Niederlande entsandt werden, eine Meldung abgegeben werden. Bisher galt im Nachbarland nur eine Meldepflicht für den vorübergehenden Einsatz von Drittstaatsangehörigen in den Niederlanden. Die Meldepflicht gilt im modifizierten Umfang auch für bestimmte Selbstständige, die vorübergehend in den Niederlanden Dienste leisten. Das betrifft zum Beispiel Selbstständige in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und im Güterkraftverkehr. Die Meldung hat elektronisch über die Website Posted Worker (www.postedworkers.nl) zu erfolgen, die teilweise auch in deutscher Sprache zur Verfügung steht. Von der Meldepflicht sind bestimmte Tätigkeiten ausgenommen. Es handelt sich dabei zum Beispiel um die Installation einer

Maschine durch Fachkräfte, wenn diese Installation wesentlicher Teil des Kaufvertrags über die Maschine war und die Installation nicht länger als acht Tage dauert. Diese Ausnahme gilt allerdings nicht für das Baugewerbe. Von der Meldepflicht ausgenommen sind auch bestimmte Wartungs- und Reparaturarbeiten, der Besuch von wissenschaftlichen Kongressen und die Teilnahme an dienstlichen Besprechungen. Für bestimmte Arbeitskräfte wie Journalisten, Künstler, Sportler und Forscher gelten ebenfalls Ausnahmen. Die Ausnahmen von der Meldepflicht gelten allerdings nicht für Drittstaatsangehörige. Deren Einsatz in den Niederlanden muss nach wie vor immer gemeldet werden. Weitere Infos gibt es online:

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 4694062)

Geheimtipps inklusive: Reisetipps für Belgien-Liebhaber

► „100 Orte in Belgien“ heißt der neue Reiseführer, den der Reisejournalist Rolf Minderjahn in der Reihe „100 Orte“ im Eupener Grenzecho-Verlag veröffentlicht hat. Neben vielen sehenswerten Orten wie Brügge und Gent, richtet Minderjahn den Blick auf die belgische Küche und Kultur. Es gibt auch Geheimtipps wie beispielsweise das EurospaceCenter in Namur, wo man in einem Weltraumsimulator die Schwerelosigkeit ausprobieren kann. Der Reiseführer hat 216 Seiten und kostet 15 Euro.

Keine direkte Bahnverbindung zwischen Aachen und Amsterdam

► Das niederländische Verkehrsministerium hat einer direkten Bahnverbindung zwischen Aachen und Amsterdam eine Absage erteilt. Zu teuer wäre eine entsprechende Zuglinie. Die Rede ist von jährlichen Verlusten von zehn Millionen Euro. Das berichtete die Zeitung De Limburger. Bisher endet die Verbindung in Heerlen. Das Ministerium empfiehlt allerdings eine engere Taktung der Regionalzüge zwischen Aachen und Maastricht. Statt bisher stündlich könnten die Züge auch zweimal die Stunde fahren.



Der König Boudewijn Turm am Drei-Länder-Punkt zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden.

Ein Geschichtsturm: Pläne für die Umgestaltung des Dreiländerpunkts

► Der Dreiländerpunkt ist mit rund 320 Metern die höchste Erhebung der Niederlande. Im Auftrag der Gemeinde Vaals sowie der Provinz Niederländisch-Limburg plant jetzt ein Maastrichter Architekturbüro die Neugestaltung des Geländes. Ihr Projekt haben die Architekten Mark und Nicole Maurer „Quelle Europas“ genannt. Es soll ein europäischer Geschichtsturm entstehen, rund fünfzig Meter hoch und mit elf Etagen. Auf dem Weg nach oben sollen die Besucher durch die europäische Geschichte geführt werden. Da Geländeankauf und Finanzierungsfragen noch geklärt werden müssen, kann es bis zum Baubeginn allerdings noch ein paar Jahre dauern.

14. Private Equity-Konferenz

Warum nachhaltige Unternehmen erfolgreicher sind



Sie möchten Ihr Unternehmen nachhaltig aufstellen? Sie planen, in energieeffiziente Maschinen zu investieren oder wollen möglichst ökologisch und sozial verantwortlich gründen? Eine gute Idee. Denn Nachhaltigkeit lohnt sich.

Einerseits senkt der sparsame Umgang mit Rohstoffen die Kosten. Andererseits rechtfertigt ein nachhaltiges Geschäftsmodell höhere Preise. Denn die Kunden achten vermehrt darauf, ob eine Firma Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft übernimmt. Aber auch Investoren berücksichtigen ein entsprechendes Engagement immer stärker in ihren Anlageentscheidungen. Darüber hinaus fällt ihnen die Mitarbeitersuche leichter, weil junge Talente sich zunehmend für Arbeitgeber interessieren, die Corporate Responsibility leben.

Wie auch Sie von mehr Nachhaltigkeit profitieren können, erfahren Sie auf der 14. Private Equity-Konferenz NRW. Hierzu lädt die NRW.BANK am 25. Mai in die Rheinterrasse nach Düsseldorf ein.

Auf der Veranstaltung tauschen sich Unternehmer, Gründer und Investoren über Finanzierungsmöglichkeiten aus und diskutieren die Chancen und Herausforderungen nachhaltigen Wirtschaftens.

Schirmherr der Konferenz ist Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Wirtschafts- und Digitalminister des Landes Nordrhein-Westfalen. Kooperationspartner sind der Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften und das Private Equity Forum NRW.

Mehr Informationen unter www.nrwbank.de/pek2020

14. Private Equity-Konferenz NRW
„Mit Private Equity nachhaltig investieren“
Wann? Montag, 25. Mai 2020
Wo? Rheinterrasse Düsseldorf



Normalfall: Bund unterstützt weiterhin **Forschungscampus DPP**

► Der Forschungscampus „Digital Photonic Production“ (DPP) des Fraunhofer-Instituts für Lasertechnik (ILT) in Aachen ist für eine weitere Förderung des Bundesforschungsministeriums empfohlen worden. Im Rahmen der deutschlandweiten Initiative „Forschungscampus – öffentlich-private Partnerschaft für Innovationen“ sollen auch in der zweiten Förderphase bis zu zwei Millionen Euro pro Jahr bereitgestellt werden. Mit einem weiterentwickelten Konzept und 13 neuen Industriepartnern sollen sich weitere Möglichkeiten zur gemeinsamen Grundlagenforschung unter dem Dach des Clusters Photonik auf dem „RWTH Aachen Campus“ eröffnen. Dort stehen den interdisziplinären Teams gut 5.000

Quadratmeter Büro- und Laborfläche für die gemeinschaftliche Bearbeitung komplexer Forschungsfelder der Lasertechnik zur Verfügung. Neuer DPP-Sprecher in der Nachfolge von Professor Reinhart Poprawe wird Professor Constantin Häfner, seit vergangenem November Leiter des Fraunhofer ILT und Inhaber des Lehrstuhls für Lasertechnik (LLT) an der RWTH Aachen. Am Forschungscampus DPP werden neue Methoden und grundlegende physikalische Effekte für die Nutzung von Licht als Werkzeug für die künftige Produktion untersucht. Zu den Projektpartnern zählen die RWTH Aachen, die Fraunhofer-Gesellschaft und mittlerweile 27 Industriebetriebe.

Beifall: RWTH würdigt drei Projekte mit **„Innovation Award“**

► Die RWTH Aachen hat zum sechsten Mal drei Hochschulvorhaben mit dem „Innovation Award“ ausgezeichnet. Den ersten Platz teilen sich das Team „μKARIA“ mit seiner Entwicklung eines Geräts zur sofortigen Messung der Verkalkungsneigung von Patienten sowie die Gruppe „U-PCM“ mit ihren Forschungen zu 100-mal schnelleren Speichergeräten. Den dritten Platz belegt das Team „QuTech“ mit seiner Entwicklung für Quantencomputer, die einem Förderband in der Nanowelt ähnelt, derzeit zum Patent angemeldet wird und in eine Ausgründung mündet.

Spezialfall: Forschungszentrum Jülich handelt **Mammut-Deal für Publikationen** aus

► Das Forschungszentrum Jülich und der Schweizer „Open Access“-Wissenschaftsverlag „Frontiers“ haben einen neuen Rahmenvertrag geschlossen. Darin haben die beiden Parteien in Jülich ihre Absicht erklärt, Forschern in einem vereinfachten Verfahren Publikationen in den Zeitschriften des Verlags zu ermöglichen. Das Forschungszentrum hatte die rund zwei Jahre dauernden Verhandlungen im Auftrag der Mitglieder der Helmholtz-Gemeinschaft als größte Wissenschaftsorganisation Deutschlands geführt. Die Vereinbarung sieht vor, dass alle deutschen Forschungseinrichtungen und Universitäten die Möglichkeit zur Teilnahme erhalten. Ein bindender Vertrag soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Die weltweit

größte „Open Access“-Rahmenvereinbarung gilt für mehr als 700 öffentlich und privat finanzierte Wissenschafts- und Forschungsorganisationen in Deutschland. Dadurch sollen die beteiligten Wissenschaftler persönlich kostenfrei in jeder der aktuell 79 Fachzeitschriften des Schweizer Verlags, die mehr als 662 akademische Disziplinen abdecken, publizieren können. In den nächsten drei Jahren sollen somit über 15.000 Artikel mit Kontaktautoren aus Deutschland in den Zeitschriften von „Frontiers“ veröffentlicht werden. Die Helmholtz-Zentren verpflichten sich indes dazu, die Publikationskosten von insgesamt rund zwei Millionen US-Dollar für ihre Wissenschaftler in den nächsten drei Jahren zu finanzieren.

Zufall: FZJ verhilft **Quantencomputern** zum Quantensprung

► Eigentlich hatten Wissenschaftler des Forschungszentrums Jülich (FZJ) mit Kollegen aus Münster und Moskau ein anderes Ziel verfolgt – doch dann entdeckten sie eine Möglichkeit, die Quantencomputern den Weg aus spezialisierten Laboren heraus in eine weitere Verbreitung ebnen könnte. Die neue Generation von Rechnern soll künftig deutlich schneller arbeiten können als die derzeit stärksten Supercomputer der Welt. Aktuell gibt es Quantencomputer jedoch nur als Prototypen im Labor oder für spezielle Anwendungen. Zur Kühlung der Bits von Quantenrechnern – „Qubits“ genannt – sind aufwendige Systeme notwendig, die so teuer wie ein Einfamilienhaus sind und mehr Platz benötigen als ein großer Kühlschrank. Die Wissenschaftler fanden nun jedoch heraus, dass sich supraleitende Qubits möglicherweise auch auf eine Weise herstellen lassen, für die eine wesentlich preiswertere Kühltechnik mit der Größe eines kleinen Koffers ausreichen würde. Auch könne sich eventuell eine höhere Zahl von Qubits auf einem Chip unterbringen lassen als bisher, wodurch sich die Rechengeschwindigkeit um ein Vielfaches erhöhen ließe.

Ausnahmefall: ITA kooperiert mit **Microsoft und McKinsey**

► Das „Digital Capability Center“ (DCC) als Einrichtung des Instituts für Textiltechnik (ITA) der RWTH Aachen ist eine Partnerschaft mit Microsoft eingegangen. Die Microsoft Deutschland GmbH und das DCC in Aachen haben eine Kooperation zwischen der weltweit führenden Unternehmensberatung McKinsey & Company, der ITA Academy GmbH des RWTH-Instituts für Textiltechnik (ITA) sowie weiteren führenden Technologiebetrieben angekündigt. Das DCC ist eine Lernfabrik mit dem Schwerpunkt auf „Industrie 4.0“-Fertigung. Unternehmen sollen dort in die Lage versetzt werden zu erfahren, wie sich digitale Lösungen konkret entlang der gesamten Wertschöpfungskette auswirken – von der ersten Kundenanfrage bis hin zur Entwicklung, Produktion, Lieferung und zum Service.



Foto: Bernhard Ludwig

Millionen für Neutronen: Die EU bezuschusst das Forschungszentrum Jülich und Projektstandorte wie die Neutronenleiterhalle des „Heinz Meier-Leibnitz Zentrums“ nahe München.

Glücksfall: EU fördert FZJ-Kooperation mit russischer Neutronenforschung

► Das Forschungszentrum Jülich (FZJ) erhält einen EU-Zuschuss von 900.000 Euro für die Fortsetzung seiner Mitarbeit an der russischen Neutronenquelle PIK in Gatchina bei Sankt Petersburg. Die Kooperation in der europäisch-russischen Forschung mit Neutronen unter Jülicher Federführung war bereits im Rahmen des „Horizon 2020“-Infrastrukturprojekts „CREMLIN“ (Connecting Russian and Euro-

pean Measures for Large-Scale Research Infrastructure) gestartet. Das fortgeführte „CREMLINplus“-Konsortium vereint 35 Partner, zehn davon aus Russland und 25 aus der EU sowie assoziierten Ländern. Über die Laufzeit von vier Jahren sollen die Wissenschaftler ein Gesamtbudget von 25 Millionen Euro erhalten. Ziel des Projekts ist es, eine wesentlich höhere Kooperationsstufe im Bereich von

Großforschungsanlagen zu erreichen. Die Neutronenforschung wird innerhalb des Vorhabens mit insgesamt 4,3 Millionen Euro gefördert. Die Summe soll vor allem in die Planung und Entwicklung neuartiger Neutronenquellen fließen, da sich die Kapazitäten für die Forschung mit Neutronen in Europa angesichts der altersbedingten Außerbetriebnahme zahlreicher Quellen verringerten, heißt es.

Bedarfsfall: „Helmholtz Quantum Center“ geht am Forschungszentrum Jülich an den Start

► Am Forschungszentrum Jülich ist das neue Labor zur Erforschung von Quantentechnologien und Quantencomputing eröffnet worden. Das „Helmholtz Quantum Center“ (HQC) soll das gesamte Forschungsspektrum von der Grundlagenforschung bis zur Entwicklung von Prototypen abdecken. Das neue Technologielabor soll Grundlagenforschung, Theorie und Entwicklung bündeln, wozu das HQC sechs Forschungsfelder

und sieben Technologiecluster miteinander verbindet. Das mit rund 50 Millionen Euro finanzierte Projekt umfasst unter anderem den Bau eines neuen Gebäudes mit modernster Versuchsausrüstung auf dem Campus in Jülich. Dort sollen auch das „JARA-FIT“-Institut für Quanteninformatik sowie die Laboreinrichtung des europäischen „Quantum Flagship“ Platz finden. Der Vollbetrieb ist für das Jahr 2025 geplant.

Sonderfall: RWTH erhält zehn Millionen Euro für Teilchenforschung

► Das Bundesforschungsministerium fördert die RWTH Aachen künftig mit rund zehn Millionen Euro für die Grundlagenforschung im Rahmen des Programms „Erforschung von Universum und Materie“. Die Arbeiten zu Teilchen, Materie und Universum sollen die Basis für Technologien der Zukunft bilden. Seitens der RWTH ist das Projekt „Elementar-

teilchenphysik mit dem CMS-Experiment“ beteiligt. CMS steht für „Compact Muon Solenoid“ als der schwerste Teilchendetektor, der jemals an einem Beschleuniger gebaut wurde, und stellt eines der vier Großexperimente dar, die am „Large Hadron Collider“ am CERN-Standort in Genf betrieben werden. Dort wurde 2012 das Higgs-Teilchen entdeckt.

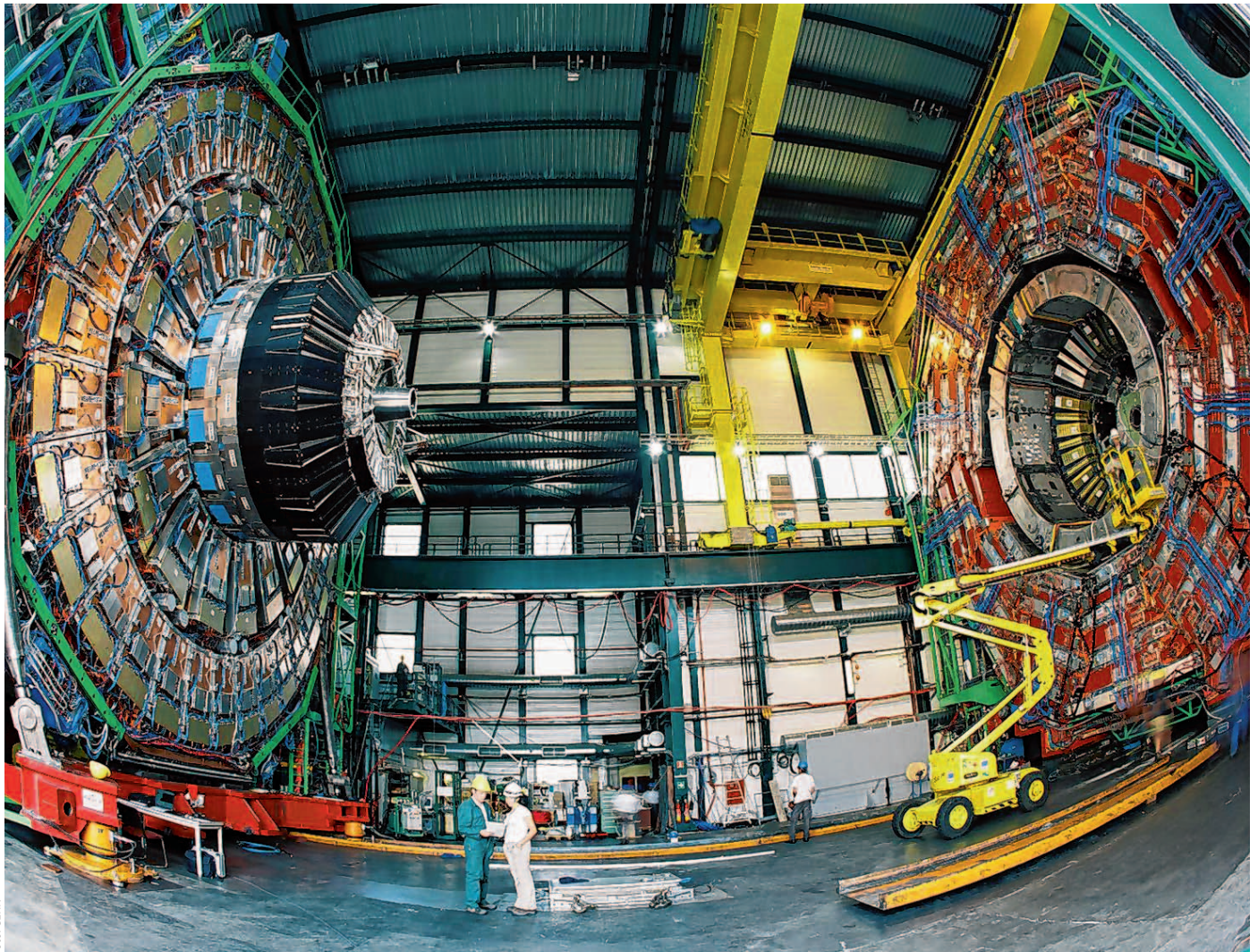


Foto: CERN

Offen für die „Weltmaschine“: Die Bundesregierung unterstützt die Forschung der RWTH Aachen am 14.000 Tonnen schweren CMS-Detektor in Genf.

Einfall: Kreis Düren und RWTH gründen gemeinsam mit umliegenden Gemeinden den „Future Mobility Park“

► Gut sechs Jahre nach der gemeinsamen Eröffnung des „Aldenhoven Testing Center“ auf dem Gelände der ehemaligen Steinkohlenzeche „Emil Mayrich“ haben der Kreis Düren und die RWTH Aachen eine weitere Strukturwandel-Kooperation auf den Weg gebracht. Zusammen mit den umliegenden Gemeinden sowie weiteren Akteuren im Rheinischen Revier entwickeln die beiden Partner einen

„Future Mobility Park“, in dem sich demnächst vor allem Institutionen und Unternehmen aus der Mobilitätsbranche ansiedeln sollen. „Mit dem Vorhaben verankern wir eines der globalen Zukunftsthemen in unserer Region und bereiten damit den Boden für viele neue Arbeitsplätze, die wir mit Blick auf die auslaufenden Tagebaue dringend benötigen“, sagt Dürens Landrat Wolfgang Spelthahn, der dem

Aufsichts- und Beirat der neuen Gesellschaft vorsitzt. „In Teams mit Vertretern der Disziplinen Maschinenbau, Informatik, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Geisteswissenschaften werden wir in den nächsten Jahren den Strukturwandel des Rheinischen Reviers mitgestalten“, betont RWTH-Rektor Professor Ulrich Rüdiger als stellvertretender Aufsichtsvorsitzender der neuen Gesellschaft.

Startschuss für den Ausbau des Gewerbeparks „Alte Molkerei“ in Düren



Darstellung: OSMAB mhi

Aussichten: Ab Februar des kommenden Jahres sollen die neuen Büro-, Lager- und Produktionsflächen im Gewerbepark „Alte Molkerei“ bezugsfertig sein.

► Der Gewerbepark „Alte Molkerei“ in Düren wird weiter ausgebaut. Für den dritten Bauabschnitt haben der Projektentwickler und Investor, die OSMAB Holding AG mit Sitz in Rösrath, und der Investor des Gewerbeparks „Alte Molkerei“, Michael Hommelsheim, mit ihrer gemeinsamen Projektentwicklungsgesellschaft OSMAB mhi jüngst gemeinsam mit Gästen aus Wirtschaft und Politik beim symbolischen Spatenstich den Startschuss gegeben. Um dem Mangel an Produktions- und Gewerbeimmobilien zwischen Köln und Aachen entgegenzutreten, errichtet die

OSMAB mhi an der Dürener Mariaweyerstraße auf einer Grundstücksfläche von rund 11.000 Quadratmetern etwa 5.300 Quadratmeter Büro-, Lager-, Produktionsflächen. Die insgesamt 13 Einheiten mit einer Größe zwischen 270 und 680 Quadratmetern stehen Handwerkern, Gewerbetreibenden, Herstellern, Handelsunternehmen und Logistikern voraussichtlich ab Februar 2021 zum Bezug zur Verfügung. Aufgrund der vollflächigen Brandmeldeanlage und der modularen Bauweise können die einzelnen Flächen auch flexibel zusammengelegt werden, um einem

erhöhten Bedarf eines Einzelunternehmens Rechnung zu tragen. Verhandlungen mit den ersten Mietern für das Neubauprojekt befinden sich kurz vor Vertragsabschluss.

Halbzeitbilanz Mobilfunkpakt: Mehr als 3.600 auf LTE umgerüstete und neue Mobilfunkstandorte schließen Funklücken im Land

► Die weißen Flecken werden weniger: Seit Unterzeichnung des Mobilfunkpaktes für Nordrhein-Westfalen vor 18 Monaten haben die Netzbetreiber mehr als 3.600 Mobilfunkstandorte mit LTE aufgerüstet oder neu errichtet. Damit haben Deutsche Telekom, Telefónica und Vodafone mehr als die Hälfte der bis Sommer 2021 vereinbarten Ziele erreicht, zog Wirtschafts- und Digitalminister Professor Andreas Pinkwart eine positive Halbzeitbilanz. Im Sommer 2018 hatten die Anbieter zugesagt, die Mobilfunkverfügbarkeit binnen drei Jahren durch Upgrades und Neubau von insgesamt 6.850 Basisstationen erheblich zu verbessern. Bis Ende 2019 wurden bereits 3.050 (geplant: 5.500) Mobilfunkmasten umgerüstet und 573 (geplant: 1.350) neue

Standorte errichtet, wobei das Ausbautempo zuletzt deutlich anzog. Dazu gehören auch Mobilfunkstandorte in ländlichen Regionen sowie an Autobahnen und Bahnstrecken. Ende 2019 lag der Anteil der mit LTE versorgten Haushalte in Nordrhein-Westfalen bei der Deutschen Telekom bei 99,3 Prozent, bei Telefónica bei 94,3 Prozent und bei Vodafone bei 99,4 Prozent. Diese Angaben der Mobilfunknetzbetreiber werden derzeit durch die Bundesnetzagentur im Zusammenhang mit den bis zum Jahresende 2019 zu erfüllenden Versorgungsaufgaben überprüft. Parallel zum LTE-Ausbau hat nach Abschluss der Frequenzauktion in der zweiten Jahreshälfte 2019 der Aufbau der 5G-Netze in Nordrhein-Westfalen begonnen.



ZAB

DIE BERUFS- UND STUDIENMESSE
der Berufskollegs der StädteRegion Aachen

Sichern Sie sich Ihren Ausstellungsplatz!



Fr. 06. + Sa. 07. November 2020 stadt aachen
9.00 - 16.00 Uhr | EUROGRESS AACHEN

WWW.ZAB-AACHEN.DE 

Eintritt frei!

Mitveranstalter:
Berufskolleg der StädteRegion Aachen

Partner:




„Sie sind perfekte Vorbilder“: Bewerbungsfrist für VISIONplus läuft

Die Schirmherrin des Wettbewerbs,
IHK-Präsidentin Gisela Kohl-Vogel, im Interview

Gemeinsam mit der diesjährigen Schirmherrin Gisela Kohl-Vogel, IHK-Präsidentin und Geschäftsführerin der Kohl automobile GmbH, ruft die GründerRegion Aachen zur Teilnahme am VISIONplus Unternehmerinnenpreis 2020 auf. Gesucht werden Gründerinnen und Unternehmerinnen aus der Wirtschaftsregion Aachen, Düren, Eus-

kirchen und Heinsberg, die auf der Überholspur unterwegs sind: mit neuen Produkten oder Dienstleistungen, guten Ideen und viel Engagement. Und die daraus in den vergangenen Jahren erfolgreich ein eigenes Unternehmen aufgebaut oder als Nachfolgerin einen Betrieb übernommen haben. Der VISIONplus –Unternehmerinnenpreis ist kein Businessplan-Wettbewerb im klassischen Sinn. Für die Teilnahme genügt es, bis zum 12. Juni den Teilnahmebogen einzureichen. Die sechs Nominierten für den VISIONplus Unternehmerinnenpreis 2020 erhalten in jedem Fall ein „Plus“: neben einem individuellen Nominierungsfilm eine exklusive Netzwerkveranstaltung bei Schirmherrin Gisela Kohl-Vogel. Die drei Gewinnerinnen werden zudem am 24. September ab 18 Uhr in der IHK Aachen, Theaterstraße 6-10, öffentlich mit Geldpreisen in Höhe von 4.000, 2.000 und 1.000 Euro ausgezeichnet. Warum es sich sonst noch lohnt mitzumachen, darüber spricht Kohl-Vogel im Interview.

WN: Frau Kohl-Vogel, Sie sind früher als geplant – gemeinsam mit Ihrer Mutter und Ihrer Schwester – in die Führungsverantwortung Ihres Familienunternehmens eingetreten. Was lagen gerade in der Anfangszeit die größten Herausforderungen? Und wo fanden Sie Unterstützung?

Gisela Kohl-Vogel: Die größte Herausforderung für mich war die plötzlich völlig neue Situation: Durch den unerwarteten Tod meines Vaters, den Gründer und Lenker des Unternehmens, standen wir nicht nur vor der Aufgabe, sein Lebenswerk fortzusetzen. Es ging auch darum, es erfolgreich in die Zukunft zu führen. Schließlich tragen wir auch Verantwortung für unsere Mitarbeiter. Das Vertrauen und die Kompetenz unserer Beschäftigten waren damals die wichtigsten Voraussetzungen für unseren unternehmerischen Erfolg. Das ist bis heute so.

WN: Was sind die zentralen Aufgaben Ihrer unternehmerischen Tätigkeit heute?

Kohl-Vogel: Offen zu bleiben für neue Entwicklungen – sowohl für technologische als auch für gesellschaftliche. Das ist eine Aufgabe für jeden, der heute Unternehmer ist. Trends und Veränderungen gilt es rechtzeitig wahrzunehmen und ständig mit dem eigenen Geschäftsmodell abzugleichen. Wir haben unser Unternehmen in den vergangenen Jahren strukturell neu aufgestellt und sind heute nicht mehr nur Autohändler, sondern Partner rund um das Thema Mobilität. Ich möchte es so formulieren: Unternehmerisches Handeln braucht Weitsicht, Mut und Planung – gepaart mit einer gesunden Portion Vorsicht. Das sind Eigenschaften, die viele Gründerinnen und Unternehmerinnen mitbringen. Unternehmerinnen sind bei der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Geschäftsideen in der Regel offen für Beratung und Beglei-

vision PLUS
UNTERNEHMERINNENPREIS 2020

Die Auszeichnung für unternehmerische Leistungen
von Frauen aus der Wirtschaftsregion Aachen, Düren,
Euskirchen, Heinsberg.

**Bewerben
SIE sich!**
Einsendeschluss:
12.06.2020
Preisverleihung:
24.9.2020

**UNTERNEHMERINNEN
AUF DER ÜBERHOLSPUR**
www.gruenderregion.de

Schirmherrin 2020:
Gisela Kohl-Vogel, Geschäftsführung Kohl automobile GmbH



tung – und gerade deswegen in vielen Fällen auch nachhaltig erfolgreich.

WN: Was sind Ihre Tipps für Gründerinnen und Unternehmerinnen?

Kohl-Vogel: Seien Sie mutig! Nutzen Sie die zahlreichen Unterstützungsangebote in der Region, wie die GründerRegion Aachen und die Startercenter.NRW und nutzen Sie die Informationen, die Ihnen dort kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Und schließlich: Denken Sie auch über das Thema Unternehmensnachfolge nach. In diesem Bereich bieten sich vielfältige Gelegenheiten,

um unternehmerisch tätig zu werden.

WN: Welche Bedeutung hat der VISIONplus-Unternehmerinnenpreis? Warum ist es wichtig, die Bedeutung von Unternehmerinnen hervorzuheben?

Kohl-Vogel: Nach wie vor wagen weniger Frauen als Männer den Schritt in die Selbstständigkeit. Der VISIONplus-Unternehmerinnenpreis verdeutlicht deshalb die Bedeutung von Frauen für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region. Außerdem wollen wir mit dem Preis allen Frauen Mut machen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Alle

Unternehmerinnen, die sich um den VISIONplus-Preis bewerben, haben diesen Schritt gewagt und führen jetzt erfolgreich ihr eigenes Unternehmen. Sie sind perfekte Vorbilder, um anderen Frauen zu zeigen, warum sich der Schritt ins Unternehmertum lohnt. Mit der öffentlichkeitswirksamen Verleihung des VISIONplus-Unternehmerinnenpreises tragen wir diese positive Energie in unseren IHK-Bezirk.

i **Ansprechpartner:**
GründerRegion Aachen
Christian Laudenberg
0241 4460-350
info@gruenderregion.de

Mehr Geld für Gründungen: NRW.BANK verbessert Konditionen des Mikrodarlehens

► Mehr Flexibilität für Gründer in Nordrhein-Westfalen: Die NRW.BANK verbessert die Konditionen des NRW.Mikrodarlehens. Ab sofort können Gründer bis zu 50.000 Euro über dieses Programm finanzieren und eine Kreditlaufzeit von bis zu zehn Jahren frei wählen. Mit den Anpassungen beim Mikrodarlehen wolle man konkret auf die Bedürfnisse der Gründer eingehen und das Förderprogramm noch attraktiver gestalten. Bis Ende 2019 hat die Förderbank für Nordrhein-Westfalen insgesamt 850 Kleinstkredite mit mehr als 16,5 Millionen an Gründer über dieses Programm

bewilligt. Die Bandbreite ist dabei weit gefächert: Sie reicht vom Fahrrad-Café über die Einführung eines Trendgetränks bis hin zur Weiterentwicklung eines Ladenlokals. Das NRW.Mikrodarlehen richtet sich an Existenzgründer und Jungunternehmer, die ihren Hauptwohnsitz in Nordrhein-Westfalen haben und entweder eine selbstständige Tätigkeit als gewerbliches Unternehmen oder eine freiberufliche Tätigkeit in NRW aufnehmen möchten oder seit weniger als fünf Jahren ausüben. Das Darlehen kann über eines der Startercenter.NRW beantragt werden. Sie

beraten Gründer und leiten anschließend den Antrag mit dem Gründungskonzept an die NRW.BANK weiter. Diese kann dann Darlehen bis 50.000 Euro bewilligen (ehemals maximal 25.000 Euro). Die Laufzeiten sind bis zu zehn Jahre frei wählbar (ehemals sechs Jahre). Sicherheiten müssen nicht gestellt werden. Seit 2016 kann das NRW.Mikrodarlehen auch von Flüchtlingen beantragt werden. In den ersten zwei Jahren ist eine Begleitberatung für die Existenzgründer verpflichtend.

@ www.nrwbank.de/mikrodarlehen

Ausbau der Windenergie bekommt neuen Schub

► Auf Antrag von Nordrhein-Westfalen hat der Bundesrat einstimmig Veränderungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefordert, um den Windkraftausbau zu beschleunigen. Ziel des Gesetzentwurfs ist, massive finanzielle Unsicherheiten bei der Realisierung von Windenergieanlagen zu beseitigen. Die stark gestiegene Anzahl von Klagen sind ein Hemmnis für die Teilnahme am EEG-Ausschreibungsverfahren, da Projektentwicklern bei Verzögerungen Strafzahlungen und Einschnitte bei der Vergütung drohen. Der Ausbau der Windenergie ist bundesweit in den vergangenen zwei Jahren aufgrund diverser Ausbauhemmnisse stark rückläufig. Daran haben Klagen gegen Genehmigungen von Windenergieanlagen einen entscheidenden Anteil. Allein in Nordrhein-Westfalen sind

nach aktuellem Kenntnisstand knapp 200 Mega-Watt beklagt, deutschlandweit über 1.000 Mega-Watt. Dieser Trend spiegelt sich auch in den zuletzt in der Regel stark unterzeichneten Ausschreibungsrunden der Bundesnetzagentur für Windenergieanlagen an Land wider. Grund sind insbesondere Bedenken potenzieller Bieter, denen aufgrund von Verzögerungen durch Klagen Strafzahlungen (so genannte Pönalen) drohen. Zudem laufen sie Gefahr, nicht den vollen Zeitraum des Zahlungsanspruches von 20 Jahren gemäß EEG ausschöpfen zu können. Der nun vom Bundesrat beschlossene Gesetzesentwurf sieht vor, die Fristen für Pönalen und den Zahlungsanspruch bis zur rechtskräftigen Entscheidung über die Klage ruhen zu lassen. Damit sind die Projektentwickler vor Straf-

zahlungen geschützt und können die Projekte bei positivem Ausgang des Verfahrens weiterhin wirtschaftlich betreiben.

STAHL HALLEN

Andre-Michels.de

02651.96200



Foto: Sabine Schmitt/GründerRegion Aachen

Bewährte Ideenschmiede: Bei der aktuellen Ausgabe von AC² – der Gründungswettbewerb zeichnete die GründerRegion Aachen jetzt zehn erfolgsversprechende Businesspläne aus.

Ausgezeichnete Ideen, aus denen noch viel mehr werden kann

Zwischenprämierung: GründerRegion zeichnet Businesspläne aus

Das sieht gut aus: Die GründerRegion Aachen hat jüngst in der DigitalChurch Aachen die zehn erfolgsversprechendsten Businesspläne der ersten Phase der aktuellen Ausgabe von AC² – der Gründungswettbewerb mit jeweils 250 Euro ausgezeichnet. Ein Überblick:

AProPo

Das Gründerteam Maximilian Flesch, Claudia Kaupenjohann, Holger Leonards und Dr. Oliver Nottrodt hat eine patentierte Prozessautomatisierung für den 3D-Druck im Angebot, durch den eine manuelle Nachbearbeitung der gefertigten Produkte entfällt.

Begleitet wird das Unternehmen von AC²-Mentorin Silke Beaucamp.

CelluLeaf®

Um ein innovatives, medizintechnisches Gerät zur effektiven und kostengünstigen Behandlung von Cellulite dreht sich die Geschäftsidee von Gründer Dr. Victor Suturen, der von AC²-Mentor Dr. Siegfried Ebner unterstützt wird.

GRAVUR Verlag GmbH

Gründer Christian Rinkens konzentriert sich auf Herstellung und Vertrieb hochwertiger Printprodukte mit den Themenschwerpunk-

ten Design, Kunst und Gesellschaft. AC²-Mentor ist Frank Bärmann.

Innovirtual Software

Die Geschäftsidee von Bernd Homberg ist eine Entwicklungsumgebung mit einem neuartigen grafischen Inhaltsverzeichnis für Software-Entwickler.

Inviting Places

Brigitta Lancé setzt auf Produktion und Vertrieb funktionaler Skulpturen und individueller Möbelstücke zur Markenstärkung von Unternehmen. Silke Beaucamp unterstützt als AC²-Mentorin.



Madame Cargo

Katharina und Sebastian Nippgen bieten Beratung, Verkauf und Service von Lasten-fahrrädern an.

MineralAnalytiX

Die Gründer Maximilian Hallenberger und Nicolai Thüns haben eine Analyse-methode, mit der die mineralogische Zusammensetzung eines Feststoffes ermittelt werden kann im Angebot, mit deren Einsatz Erkenntnisse über die Eigenschaften eines untersuchten Probenmaterials gesammelt werden können. Als AC²-Mentor ist Sascha Mattern an Bord.

Projektitpekt

Gründerin Sylvia Carola Schuster will Architektur- und Planungsbüros bei der Bewältigung immer komplexer werdender Bauaufgaben durch die nachhaltige Verbesserung der Projektabwicklung unterstützen.

AC²-Mentor ist Karl-Friedrich Block.

Terranigma Solutions

Das Gründerteam Ana Alonso, Miguel de la Varga, Fabian Stamm, Dr. Simon Virgo und Florian Wellmann konzentriert sich auf die Entwicklung eines flexiblen Softwarepakets zur Abbildung geologischer Modelle in der Cloud und auf mobilen Endgeräten. Dr. Farshad Feyzi fungiert als AC²-Mentor.

Ute Meiborg Coach und Trainerin

Die Gründerin Ute Meiborg hat ein innovatives Kopf-Körper-Herz-Konzept als Prozesshilfe für die erfolgreiche Arbeit mit Burn-out-Patienten entwickelt. Als AC²-Mentor unterstützt Dr. Moritz Gimpel.

Im Rahmen der Preisverleihung hat jedes der zehn ausgezeichneten Teams seine Geschäftsidee in einem zweiminütigen Kurzvortrag

(elevator pitch) vorgestellt. Mittels einer Online-Abstimmung durch das Publikum wurde im Anschluss der beste Pitch bewertet. Der mit 250 Euro dotierten Best-Pitch-Award ging an Ute Meiborg Coach und Trainerin.

Für alle insgesamt 109 Gründungsprojekte von AC² - der Gründungswettbewerb geht es jetzt in die zweite Phase, an deren Ende ein umsetzungsfähiger Detail-Businessplan steht. Die besten drei Businesspläne werden am 9. Juni 2020 im Rathaus Aachen mit Geld- und Sachpreisen prämiert. Ein Einstieg in den laufenden Wettbewerb ist noch möglich und erwünscht. Weitere Infos online:

@ www.ac-quadrat.de

i **IHK-Ansprechpartner:**
Christian Laudenberg
Tel.: 0241 4460-350
info@ac-quadrat.de

Touristische Förderung: Indeland-Kommunen gründen regionale Tourismusstelle „indeland Tourismus e.V.“

► Nach intensiver Vorbereitung durch die Entwicklungsgesellschaft indeland haben die Indeland-Kommunen den touristischen Dachverband „indeland Tourismus e.V.“ mit Sitz in Düren gegründet. Damit wird ein wirksames Instrument zur professionellen touristischen Förderung der Region geschaffen. Sabine Spohrer, die den Prozess bis zur Gründung bisher als Projektmanagerin für Freizeit und Naherholung begleitete, wurde zur Geschäftsführerin berufen. Ziel des Vereins ist die zeitwirtschaftliche Entwicklung des Indelandes, um als Region von den touristischen Potenzialen des Transformationsprozesses und der Tagebaufolgelandschaften zu profitieren. Bei der nachhaltigen Entwicklung der „Destination indeland“ stehen insbesondere die Authentizität und die Alleinstellungsmerkmale der Region im Fokus. Zu den Hauptaufgaben des Vereins zählen – neben der Netzwerkbildung zwischen kommunalen und regionalen Leistungsanbietern – die Erarbeitung eines Leitbildes zur touristischen Entwicklung, Marketing und Kommunikation für den Freizeitraum Indeland, Koordination, Produktion und (Weiter-)Entwicklung neuer und bestehender touristischer Produkte und Angebote sowie der Erhalt und die Erinnerung des kulturellen



Stehen für den Tourismus im Indeland ein: Die Geschäftsführerin des indeland Tourismus e.V. Sabine Spohrer (vorne/2.v.r.) mit dem neu gewählten Vereinsvorstand Vorstandsvorsitzender Wolfgang Spelthahn (Mitte), 1. Stellvertreterin Marion Schunck-Zenker (3.v.l.), 2. Stellvertreter Jens Bröker, (2.v.r.), Schatzmeister Dirk Hürtgen (3.v.r.) und den Beisitzern (v.l.) Hermann Heuser, Jörn, Heinrich Göbbels und Rudi Bertram (r.).

Erbes als Industrielandschaft. Mitglieder im indeland Tourismus e.V. sind aktuell die Städte Eschweiler, Jülich und Linnich, die Gemeinden Aldenhoven, Inden, Langerwehe und Niederzier, der Kreis Düren und die Entwick-

lungsgesellschaft indeland. Weitere Mitgliedschaften von Vereinen, Organisationen, Hotel- und Gastronomiebetrieben sowie sonstigen Wirtschaftsunternehmen werden angestrebt.



JUBILÄEN 25 JAHRE

- » Allwicher Immobilien GmbH
- » Cosmas Beteiligungsgesellschaft mbH & Co, Aachen
- » HIMO Handwerker-Innovationszentrum Monschau Betreibergesellschaft mbH, Monschau
- » Hubert Bardenhauer, Langerwehe
- » Wilhelm André Claßen, Erkelenz

Gehen Sie mit uns auf Reisen:
www.medienhaus-reisen.de

MEDIENHAUS
AACHEN

Aachener RelAix Networks erweitert DataCenter „hex/AC“ früher als geplant

► **Aachen.** Zwei Monate nach der Eröffnung des neuen DataCenters „hex/AC“ im Aachener Osten sind von der ersten Ausbaustufe bereits 85 Prozent belegt. Daher zieht der Betreiber die Vorarbeiten für die zweite Ausbaustufe vor. Nach aktueller Planung möchte die RelAix Networks GmbH weitere rund 350.000 Euro investieren, um voraussichtlich zur Jahresmitte die erste Erweiterung des Rechenzentrums in Betrieb zu nehmen. Diese zweite Ausbaustufe wird einen unabhängigen Brandabschnitt darstellen, so dass auch im Brandfall mindestens einer der DataCenter-Bereiche weiter in Betrieb bleiben kann. Auch der zweite Abschnitt wird über energieeffiziente Freiluftkühlung klimatisiert, die einen ressourcenschonenden Betrieb des

Rechenzentrums ermöglicht. Gespeist wird die Kühlung von einem 40.000-Liter-Regenwassertank. Eine batteriegestützte Notstromversorgung und ein 500-Kilowatt-Dieselmotor sorgen auch bei einem länger andauernden Ausfall der öffentlichen Stromversorgung für einen unterbrechungsfreien Betrieb. Im „hex/AC“ können Unternehmen einzelne Server oder ganze Serverschränke in einer professionellen Rechenzentrums Umgebung betreiben. Eine direkte Kopplung des Firmenstandortes mit dem Rechenzentrum über Metro-Ethernet oder sogenanntes Dark Fiber ist oft möglich. Dadurch können die Server so genutzt werden, als ob sie im gleichen Gebäude stünden, und die Daten laufen dabei nicht über das öffentliche Internet.

„Unsere Vision ist es, NRW zu einem international attraktiven Gründerhotspot zu machen“

► **Aachen.** Die S-UBG Gruppe hat den neuen TechVision-Fonds I vorgestellt. Dieser strebt nunmehr neben Seed-Investments auch die Teilnahme an nachfolgenden Finanzierungsrunden (Series A/B) der bestehenden Portfoliounternehmen an. Zudem sind auch neue Investmentmöglichkeiten in der Region Aachen, Krefeld und Mönchengladbach das Ziel. Gemanagt wird der Fonds weiterhin von den Beteiligungsspezialisten der S-UBG Gruppe. Vorstand Harald Heidemann beantwortet die wichtigsten Fragen zum neuen Fond.

WN: Was bedeutet der neue TechVision-Fonds für die Wirtschaftsregion Aachen?

Harald Heidemann: Mit dem TechVision Fonds I treiben wir konsequent das voran, was wir mit der Aachener Seed-Fonds-Initiative bereits 2007 begonnen haben. Durch die Verdoppelung des Fonds-Volumens bei der Umwandlung des Seed Fonds III Aachen und Mönchengladbach in den TechVi-

sion-Fonds I auf 40 Millionen Euro können wir noch mehr innovative Start-ups dabei unterstützen, ihre Ideen zur Marktreife zu bringen. Außerdem hält der Fonds nun erstmals auch Venture Capital für reifere Technologieunternehmen sowie Folgefinanzierungsrunden bereit und es sind Einzelinvestments bis zu sechs Millionen Euro möglich.

WN: Warum haben Sie sich dazu entschieden, den Seed Fonds III aufzustocken und zum TechVision-Fonds zu erweitern?

Heidemann: Zum einen reagieren wir damit auf die erhöhte Nachfrage: Der Kapitalbedarf technologieorientierter Start-ups ist in den vergangenen

Jahren deutlich gestiegen. Zum anderen möchten wir mit unserem neuen Fonds auch ein Signal senden: Unsere Vision hinter dem TechVision-Fonds ist es, die Innovationskraft unserer ganzen Region voranzutreiben und NRW ausgehend von Aachen zu einem international attraktiven Gründerhotspot zu machen.

WN: Was macht die Wirtschaftsregion Aachen für Start-ups so interessant?

Heidemann: Mit seinen zahlreichen Forschungseinrichtungen an international anerkannten Hochschulen sowie erstklassigen Finanzierungs- und Coaching-Angeboten verfügt Aachen über ein fruchtbares Ökosystem für Gründer. Aachen ist mit seiner dynamischen Gründerszene schon jetzt einer der Vorreiter, was Innovation und Technologie angeht. Ich bin überzeugt, dass wir diesen Status noch weiter ausbauen können.



Foto: S-UBG Gruppe

„Der Kapitalbedarf technologieorientierter Start-ups ist deutlich gestiegen“, Harald Heidemann, Vorstand der S-UBG Gruppe erläutert die Hintergründe des neu aufgelegten TechVision Fonds I.



Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge

IHK Aachen Christoph Claßen • Tel.: 0241 4460-232 • christoph.classen@aachen.ihk.de

SCHUMAG begrüßt Biotech-Start-up LemnaTec als Mieter

► **Aachen.** „Wir wollen mehr als gute Nachbarn sein“: Johannes Wienands, CEO der SCHUMAG, setzt diesen Satz ganz an den Beginn seines Gesprächs mit LemnaTec-Geschäftsführer Jürgen Kreis. Das Aachener Biotech-Unternehmen ist nun ein langfristiger Ankermieter auf dem SCHUMAG-Gelände im Süden Aachens und spielt in der Umsetzung der Idee, „smarte Mieter“ in einem Industriepark rund um die Fertigungsspezialisten der SCHUMAG anzusiedeln, eine wichtige Rolle. LemnaTec ist in kurzer Zeit ein Synonym für wichtige Instrumente der biologischen Forschung geworden. Weltweit nutzen Labore die Lösungen der Aachener, um Pflanzenwachstum automatisiert zu beobachten, zu analysieren und damit effizient Forschungsergebnisse zu erzielen. „Was zunächst so sperrig klingen mag, ist in Wahrheit für die pflanzenbezogene Biotechnologie das, was die Schaufeln für Goldgräber waren: ein unverzichtbares Werkzeug“, beschreibt Geschäftsführer Kreis die Rolle von LemnaTec-Lösungen für die Agrarindustrie und die Pflanzenforschung. LemnaTec gehört seit 2019 zur NYNOMIC-Gruppe, einem international führenden Hersteller von Produkten zur permanenten, berührungslosen

und zerstörungsfreien optischen Messtechnik. Dass man nun mit der SCHUMAG einen Partner für Präzisionsteile mit extremer Fertigungstiefe Flur an Flur hat, spielte bei der LemnaTec-Standortentscheidung natürlich eine Rolle. Wienands sieht in der langfristigen Standortentscheidung von LemnaTec auch eine Bestätigung für die Strategie, das weitläufige Firmengelände zur Ansiedlung von Partnern einzusetzen, mit denen und für die SCHUMAG von Prototypen über Kleinserien bis zur Serie eigene Kompetenzen anbieten kann. „Smarte Mieter“ nennt er diesen Teil der SCHUMAG-Strategie, mit der er einen Industriepark entstehen lassen will. Die Ansiedlung ist für Wienands ein weiterer Baustein für die Realisierung der Vision 2030 des Unternehmens: „Wir wollen auch unseren Fußabdruck in der Bio- und Medizintechnik als Präzisionsfertiger der dort in der Anlagenfertigung benötigten Bauteile vergrößern.“ Neben der LemnaTec zählt Wienands auch die bereits längere Zeit auf dem SCHUMAG-Gelände ansässigen Unternehmen LIGNA (Experten in Holz-Systembau), COMPLEMUS (Immobilienentwicklung) und ALLAOU (Druckmaschinen-Handel) als weitere Mieter auf.



Foto: Schumag

Rücken näher zusammen: Jürgen Kreis (l.) ist mit seinem Biotech-Start-up LemnaTec jetzt auf dem Betriebsgelände von SCHUMAG ansässig – sehr zur Freude von Johannes Wienands, CEO des Präzisionsteilherstellers.

Energiewende vor Ort: KISTERS bietet Community-Plattform zur Vermarktung von Regionalstrom

► **Aachen.** Ab sofort können Stadtwerke über ihr Kundenportal klimabewusste Bürger – Verbraucher, Erzeuger und Prosumer – zu regionalen Stromgemeinschaften zusammenführen, um den erzeugten Strom regional zu vermarkten. Damit stärken sie die lokale Wertschöpfung

und unterstützen die dezentrale Energiewende. Möglich macht dies eine neue Plattform von KISTERS für die Vermarktung von Regionalstrom, die in das Kundenportal des Energieversorgungsunternehmens eingebunden ist. Die Teilnehmer sehen in dem Portal

unter anderem die lokalen Stromangebote und ob sie ihren Bedarf regional decken können. Seit Anfang des vergangenen Jahres ist das beim Umweltbundesamt angesiedelte Regionalnachweisregister für regenerativen Strom aktiv. Auf dieser Basis sollen die Vermarktungschancen des lokal erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energien erhöht werden und weitere „grüne“ Regionalstromangebote entstehen. Betreiber von EEG-Anlagen können sich nun für den erzeugten Strom aus diesen Aggregaten einen Regionalnachweis ausstellen lassen. Insofern können die Verbraucher sicher sein, dass sie tatsächlich einen regionalen Strommix beziehen und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Energieversorger erhalten mit der KISTERS-Plattform ein weiteres Werkzeug für ihre regionale Kundenbindung. Die KISTERS AG ist ein weltweit tätiges IT-Unternehmen, das mit über 600 Mitarbeitern unter anderem Ressourcen-Management-Systeme für Energie, Wasser und Luft entwickelt.



Foto: Modell Aachen GmbH

Mit der neuen Plattform für die Vermarktung von Regionalstrom können die Energieversorgungsunternehmen die Verbraucher in die Gestaltung der Energiewende einbinden.

Modell Aachen GmbH gewinnt Innovations-Award „Digitalisierungs-Projekt“



Foto: Modell Aachen GmbH

Ausgezeichnet: Dr. Carsten Behrens (r.), Geschäftsführer der Modell Aachen GmbH, nimmt den Innovations-Award aus den Händen von Professor Marcus Seifert vom Arbeitskreis Technische Logistik des VDI entgegen.

► **Aachen.** Mit ihrer Applikation zur effizienteren Planung von Messeauftritten hat die Modell Aachen GmbH beim Innovations-Award „Digitalisierungs-Projekt“ den ersten Platz gewonnen. Vor dem Hintergrund, dass das Unternehmen selbst jährlich an knapp 50 Messen und ähnlichen Veranstaltung teilnimmt, empfand man es dauerhaft als zu aufwendig, dies mithilfe zahlreicher Excel-Sheets und Rundmails zu organisieren. Deswegen erstellte die Modell Aachen GmbH Anfang 2019 eine Applikation, die den Aufwand für die Veranstaltungsplanung reduzieren hilft. Damit sicherte sich das Aachener Unterneh-

men jetzt die Auszeichnung, die vom Verein RheinRuhrAkademie Herdecke und dem Arbeitskreis Technische Logistik des VDI beim Herdecker Management-Forum: Organisation 4.0 jetzt erstmals verliehen wurde. „Rund 20 Personentage haben wir dank der App im letzten Jahr bei der Veranstaltungsplanung eingespart“, berichtete Dr. Carsten Behrens, Geschäftsführer der Modell Aachen GmbH. Dies gelang dank der zentralen Informations- und Aufgabenverwaltung in der Webanwendung: Sämtliche Daten vom Veranstaltungsort über externe Ansprechpartner bis hin zu den Kosten stellt die App übersichtlich dar.

Auf diese Weise kann jeder Mitarbeiter direkt nachvollziehen, welche Events geplant sind und mit wenigen Klicks neue Formate vorschlagen. Insbesondere die Integration aller Kollegen sowie die hohe Wirtschaftlichkeit der Lösung überzeugten die Jury in Herdecke. Ohne externe Unterstützung von IT-Experten war die Applikation innerhalb weniger Stunden konfiguriert, binnen zwei Wochen im gesamten Unternehmen etabliert. Möglich macht das die sogenannte „No-Code-Digitalisierung“. Als Vorreiter auf diesem Gebiet bietet Modell Aachen mit dem Workflow-Generator bislang deutschlandweit das einzige Tool, mit dem sich Apps ohne eine einzige Zeile Quellcode erstellen lassen. Per Drag and Drop kann jedermann selbst komplexe Geschäftsprozesse eigenständig digitalisieren und in einer Webanwendung abbilden. „Die neue App hat unsere Messeplanung um ein Vielfaches vereinfacht – und der Innovations-Award bestätigt das nun ganz offiziell“, freute sich Behrens nach der Preisverleihung. Als Ausgründung des Lehrstuhls für Qualitätsmanagement der RWTH Aachen und dem Fraunhofer IPT steht die Modell Aachen GmbH seit 2009 für Interaktive Managementsysteme auf Basis der Wiki-Technologie. Mit Managementberatung und der kollaborativen Software Q.wiki befähigt das Team um Geschäftsführer Behrens Organisationen jeder Branche und Größe zu partizipativer Führung und einer lebendigen Wissenskultur.

Familienfreundlich: CAE Elektronik eröffnet Eltern-Kind-Büro am Unternehmenssitz in Stolberg

► **Stolberg.** Die CAE Elektronik GmbH hat am Standort Stolberg ein Familienbüro eröffnet. Bereits im vergangenen Jahr wurde die CAE mit dem Zertifikat „beruf und familie“ ausgezeichnet, was maßgeblich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht. Aufgrund des stetigen Personalwachstums – erst kürzlich durfte die CAE den 500. Mitarbeiter begrüßen – war die Schaffung eines Familienbüros unumgänglich. Im Erdgeschoss angesiedelt, wurde der Raum bereits vor einigen Jahren von den Mitarbeitern zu einem Pausenraum umgestaltet. Nun gibt es dort ebenfalls zwei Arbeitsplätze für Mitarbeiter, die aufgrund fehlender Betreuungsmöglichkeiten ihr Kind oder einen anderen betreuungs-

bedürftigen Familienangehörigen mit zur Arbeit nehmen möchten. Das Familienbüro bietet Spielmöglichkeiten, eine voll ausgestattete Küche, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten sowie ein Außenbereich. Gleichzeitig ist für die Büroausstattung gesorgt, die dem jeweiligen Mitarbeiter das Arbeiten auch außerhalb des regulären Büros ermöglicht. Auch für die Sicherheit von Mitarbeiter und Gast ist gesorgt. Der zeitgleiche Betrieb von Familienbüro und Mitarbeiterpausenraum soll nun ein Jahr als Pilotprojekt beobachtet werden. Sollte die Auslastung zeigen, dass der Bedarf den angebotenen Raum übersteigt, werde man ein weiteres Familienbüro einrichten.

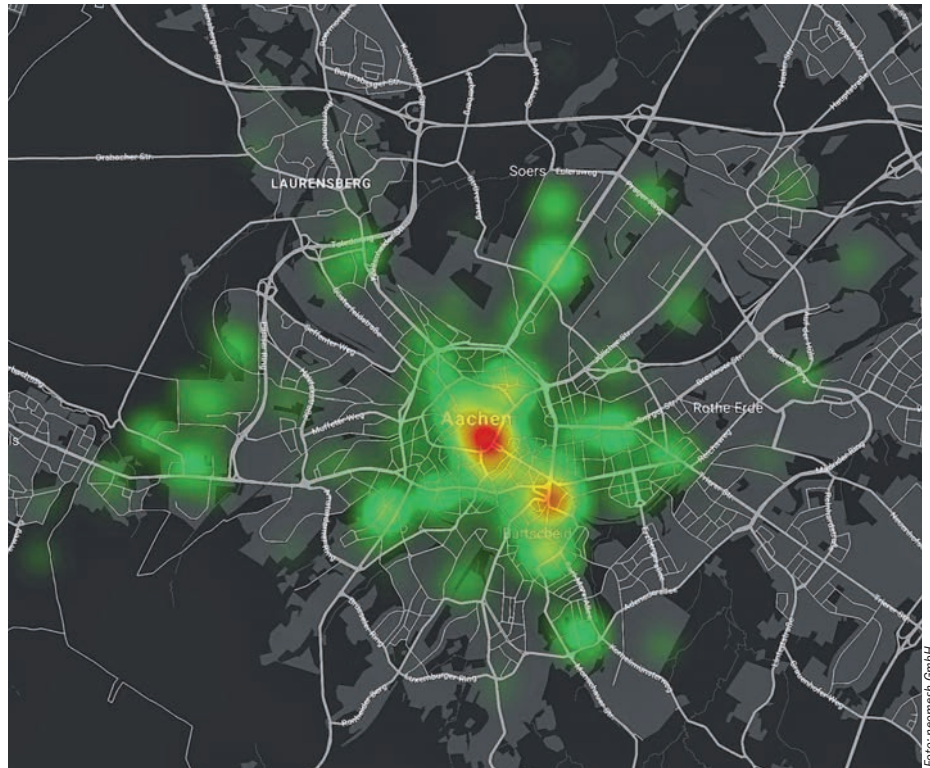


Foto: CAE GmbH

Bereits getestet: Die Stolberger CAE Elektronik GmbH hat jetzt ein Familienbüro.

Neomesh GmbH aus Aachen baut Engagement in Forschungsprojekten aus

► **Aachen.** Die Aachener neomesh GmbH – seit Jahren aktiv im Bereich Kommunikation und Beratung – hat ihr Engagement im Bereich smarte Logistik und nachhaltige Mobilität ausgebaut: Das intern entwickelte, digitale Logistiksystem CLAC Citylogistik (www.clac.de) steuert nicht nur den firmeneigenen Lastenrad-Kurierdienst, sondern wird nun auch in mehreren Forschungs- und Entwicklungsprojekten weiterentwickelt: Bereits im vergangenen Jahr wurde das EFRE-Projekt smart emma in Zusammenarbeit mit dem Cybernetics Lab der RWTH erfolgreich abgeschlossen. In diesem Projekt wurde eine E-Commerce-Plattform inklusive Rad-Lieferdienst für Lebensmittel-Einzelhändler in Aachen entwickelt und getestet. Nun baut neomesh diese Sparte mit den beiden neuen Forschungsvorhaben SULEICA und UrbANT (gefördert vom Bund) noch weiter aus. Beide Projekte forschen an digitalen Logistiksystemen auf Basis elektrischer, automatisierter Mikromobile in Kooperation mit dem Aachener Start-up Ducktrain, dem Ford Research And Innovation Center Aachen, dem Institut für Kraftfahrzeuge (ika) und weiteren RWTH-Fachbereichen. Wie schon bei smart emma geht auch hier innovative Forschung mit einem unmittelbaren Nutzen für Aachen einher: sowohl durch die Schaffung von vier neuen Arbeitsplätzen, als auch durch die Entwicklungsarbeit selbst.



Alles im grünen Bereich: Die Heatmap der CLAC Citylogistik, ein System, das für die Steuerung eines Lastenrad-Kurierdienstes eingesetzt wird.

Ziel ist es dabei, durch den Einsatz der Mikromobile den Aachener Verkehr massiv von Emissionen und großformatigen Lieferfahrzeugen zu entlasten, sowie gleichzeitig neue, umweltfreundliche Liefer-Optionen für Einzelhändler in der City zu schaffen. „Uns ist es wichtig, Digitalisierung und emissionsfreie

Mobilität gemeinsam zu denken und weiterzuentwickeln“, erklärt neomesh-Geschäftsführer Jörg Albrecht seine Motivation. „Nur so können wir erreichen, dass lokale Lieferungen in allen relevanten Dimensionen besser werden – ökologisch, ökonomisch und logistisch.“

Aachener cubos Internet GmbH wird für ihre Software GroupAlarm mit einem Preis ausgezeichnet

► **Aachen.** Die Software-as-a-Service-Lösung GroupAlarm der cubos Internet GmbH mit Sitz in Aachen wurde mit dem branchenneutralen VdS-Zertifikat VdS 10000 ausgezeichnet. Dieses Zertifikat bestätigt einerseits, dass sich das Unternehmen organisatorisch, technisch und präventiv auf die wichtigsten Angriffsszenarien vorbereitet hat – und über passende Prozesse und Schutzmaßnahmen verfügt. Andererseits bezeugt das VdS-Zertifikat, dass die Software GroupAlarm nachweislich die Sicherheit von Kundendaten gewährleistet. „Der Faktor IT-Sicherheit ist gerade in einem Bereich besonders wichtig, in dem zahlreiche personenbezogene Daten verarbeitet werden. Die Nutzer von GroupAlarm müssen sicher sein,

dass ihre Daten wohlbehütet sind – auch in der Cloud“, sagt Hanno Heeskens, Geschäftsführer bei cubos Internet. „Die VdS-10000-Zertifizierung ist genau das Signal, das wir geben wollen, um das Vertrauen unserer Kunden zu bestätigen.“ Die VdS-Richtlinien 10000 enthalten konkrete Vorgaben und Hilfestellungen für die Implementierung eines Informationssicherheits-Managementsystems (ISMS) sowie konkrete Maßnahmen für die organisatorische und technische Absicherung von IT-Infrastrukturen. Sie sind speziell für kleinere und mittlere Unternehmen ausgelegt – mit der Zielsetzung, ein angemessenes Schutzniveau zu gewährleisten, ohne sie organisatorisch oder finanziell zu überfordern.

ZERTIFIZIERUNG

Beratung beim Aufbau und der Pflege von Managementsystemen in den Bereichen:

QMA
QM-BERATUNG
Karl-Heinz Menten

- Qualität - ISO 9001
- Arbeitssicherheit
- Umwelt
- Energie
- Fördermittelbeschaffung

QM-Beratung
Karl-Heinz Menten

Tel.: 0 24 07 - 1 81 91
Fax: 0 24 07 - 91 61 19



An Gut Forensberg 39
52134 Herzogenrath

info@qm-beratung-menten.de
www.qm-beratung-menten.de



SEMINARE UND LEHRGÄNGE

Auswirkungen des Corona-Virus' auf das Weiterbildungsangebot der IHK Aachen

Mit Blick auf die Verbreitung des Corona-Virus' und die Maßnahmen, die ergriffen wurden und werden, um diese möglichst einzudämmen, hat die IHK Aachen frühzeitig entschieden, ihre Ausbildungsangebote bis einschließlich Freitag, 24. April, abzusagen. Nachfolgend werden demnach ausschließlich Seminare und Lehrgänge aufgeführt, die auf den Zeitraum nach dem 24. April terminiert sind. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Ausgabe waren diese Weiterbildungsangebote nicht abgesagt. Aktuelle Neuigkeiten zu diesem und anderen Themen rund um die Auswirkungen des Corona-Virus' auf die Wirtschaft im IHK-Bezirk Aachen gibt es online:

@ www.aachen.ihk.de

Rhetorik kompakt: Wege zum besseren persönlichen Auftritt

Konstruktive Kommunikation ist unerlässlich, wenn gemeinsame Ziele erreicht werden sollen. Egal ob Vortrag, Präsentation oder Gesprächsführung: Wer kompetent und sicher auftritt, dem wird zugehört. Wer Beziehungen zu gestalten weiß, kann die Zusammenarbeit mit Kollegen und Mitmenschen positiv gestalten. Bei allem technologischen Fortschritt bleibt der persönliche Auftritt Dreh- und Angelpunkt beruf-

lichen Erfolges. Die Teilnehmenden in diesem Seminar erlernen Einstellungen, Verhalten und Techniken, um in Gesprächen und bei Präsentationen aller Art sprachlich und körpersprachlich besser anzukommen.



Wann? 29. April, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 320 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-044)



Foto: contrastwerkstatt – stock.adobe.com

Mensch im Mittelpunkt: Wer an seiner Rhetorik arbeitet, hat beste Voraussetzungen für einen sicheren Auftritt.



Social Media Schritt für Schritt ins Unternehmen integrieren

Die Teilnehmer des Seminars lernen, ihren (Internet-) Auftritt zu professionalisieren, die Effizienz Ihrer Maßnahmen zu steigern und nicht zuletzt auch ihre Erfolge messbar zu

machen. Ihnen werden Strategien vermittelt, wie man Social Media erfolgreich und Schritt für Schritt in das eigene Unternehmen implementieren kann.



Wann? 29. April, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 330 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-209)

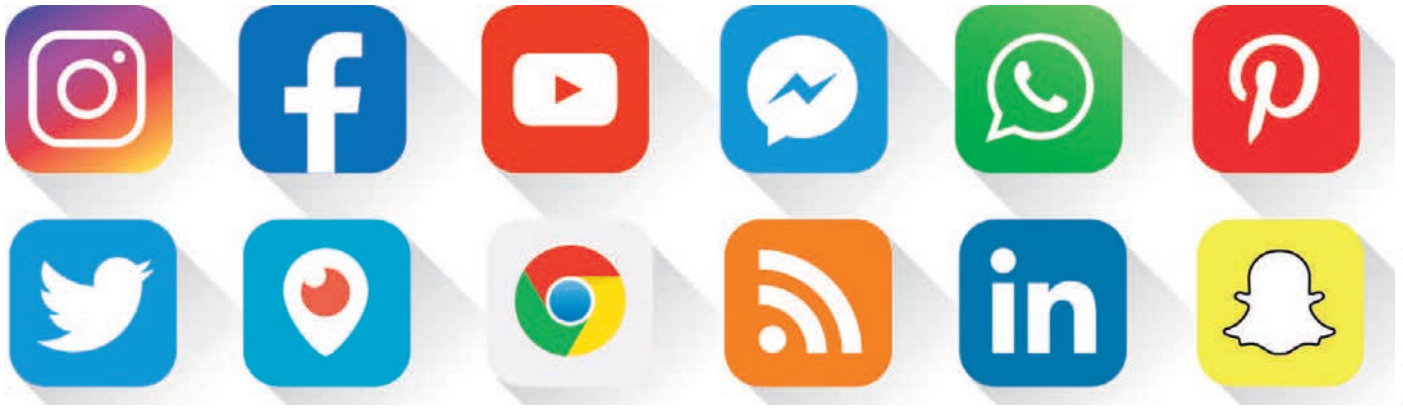


Foto: pixel8001 - stock.adobe.com

Auch wenn man nicht überall präsent sein muss – wer auf Social-Media-Kanälen unterwegs ist, sollte wissen, was er tut.

Google Adwords – Werbung für Unternehmen auf der Suchmaschine google.de

Den Teilnehmern werden Grundlagen von Google Adwords vermittelt, um Kampagnen erfolgreich zu erstellen. Sie lernen das Finden

der effizientesten Keywords für ihre Anzeigen, das Erstellen ansprechender Werbeanzeigen und Grundlagen des Kampagnen-Controllings.



Wann? 27. April bis 28. April, 9 bis 12.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 480 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-211)

Kernkompetenzen und Techniken für Projektleiter: Lehrgang mit IHK-Zertifikat

Knappe Ressourcen, immer kürzere Projektlaufzeiten und unterschiedlichste Erwartungen der Rollenpartner stellen hohe Anforderungen an den Projektleiter. Die Teilnehmer

am Lehrgang erlernen aufbauend auf der Systematik und Methodik der Projektplanung die Kernkompetenzen und Techniken sowie zahlreiche hilfreiche Werkzeuge, die von einem

modernen Projektleiter erwartet werden.



Wann? 25. April bis 6. Juni, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen, Kosten: 1650 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-194)

Wissenschaftliche Methode zur Kompetenzentwicklung erlernen

Kompetenzentwicklung ist eine neue, inspirierende und wissenschaftlich fundierte Möglichkeit der professionellen Begleitung und Unterstützung auf dem beruflichen Lebensweg. Kompetenzen zu erkennen und sie sinnvoll einzusetzen, führt zu mehr Erfolg und Zufriedenheit in allen Lebensbereichen. Einige Ziele von Kompetenzentwicklung sind: vorhandene Kompetenzen erkennen, neue entwickeln, sie zielgerichtet

einsetzen, Lösungen finden, Stärke gewinnen, Orientierung erlangen und Wege zu erfüllten Momenten gehen.



Wann? 28. April, 9 bis 16.30 Uhr
Wo? IHK Aachen
Kosten: 300 Euro
www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 20-244)

► Handelsregister: Wo es zu finden ist und warum Sie Rechnungen genau prüfen sollten

Bei Neueintragungen oder Änderungen im Handelsregister erhalten Unternehmen häufig Post von Adressbuchverlagen. Deren Angebote sind oft so gestaltet, dass man sie auf den ersten Blick kaum von den gerichtlichen Kostenrechnungen unterscheiden

kann. Die Industrie- und Handelskammer Aachen rät deshalb allen Unternehmen dazu, vor der Zahlung unbedingt zu prüfen, ob es sich bei dem entsprechenden Dokument tatsächlich um eine Rechnung des Registergerichts handelt oder ob lediglich die Offer-

te eines privaten Anbieters vorliegt. Das aktuelle Handelsregister ist unter www.handelsregisterbekanntmachungen.de zu finden (erste Option in der linken Spalte: „Bekanntmachungen suchen“).

► Unternehmensbörse

Die Unternehmensbörse wendet sich zum einen an **Mitgliedsunternehmen der IHK Aachen**, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, zum anderen steht sie allen Interessenten offen, die sich selbstständig machen wollen und im Zuge einer Nachfolge ein Unternehmen zur Übernahme suchen. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, zum Beispiel stille Teilhaberschaften, sowie Unternehmens- und Immobilienofferten. Angebote und Gesuche werden von der IHK Aachen entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Offerten erfolgt unter einer Chiffre-Nummer, so dass das Namensschutzinteresse gewahrt bleibt. Nähere Informationen zum Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer erhalten Sie nur vom Inserenten. Hierzu richten Sie ein kurzes Schreiben mit näheren Angaben zur Person an die IHK Aachen, die dies mit der Bitte um Kontaktaufnahme weiterleitet.

@ www.nexxt-change.org
www.aachen.ihk.de (Stichwort: Existenzgründung und Unternehmensförderung)

i Heike Pütz-Gossen
 Tel.: 0241 4460-284
recht@aachen.ihk.de

Angebote

SUBWAY Sandwich Restaurant: Gut laufendes SUBWAY Sandwiches Fast Food Restaurant in Innenstadt-lage mit tollem Team und großem Kundenstamm sucht einen engagierten Betreiber mit Gastronomie und Service im Blut. Wir haben unseren Lebensmittelpunkt verlegt und trennen uns schweren Herzens von unserem Betrieb. Derzeit betreiben wir 4 SUBWAY Sandwich Restaurants und suchen für unser SUBWAY Sandwich Restaurant in Aachen einen serviceorientierten Nachfolger. Unser Restaurant liegt im Herzen Aachens zwischen Bushof und Elisenbrunnen, 30 Meter entfernt von der belebten Adalbertstraße mit vielen Geschäften. Unsere Stammgäste, Laufkundschaft und Aachen-Besucher genießen die hohe Qualität und Individualität unserer Produkte. Seit 2004 hat das SUBWAY Restaurant über 1,5 Millionen Gäste bewirtet. Unsere individuellen und frisch vor den Augen der Kunden zubereiteten Sandwiches, Salate und Wraps begeistern junge und ältere Gäste. Im Gastraum bieten wir unseren Gästen über 40 Sitzplätze zum Verweilen und genießen ihr Essen. Das Restaurant und das Inventar wurden immer gepflegt und instand gehalten. Zur Ausstattung gehören ein modernes Kassensystem, vollautomatischer Brotoven, Toaster, Kühltheken, moderne Klimaanlage und ein modernes Durchgangskühlhaus. Die Küche ist mit Spülmaschine, Edelstahlischen und allem notwendigen Zubehör modern und funktional eingerichtet. Die Sicherheit des Objektes wird durch ein modernes Kamerasystem sowie Fernwartung der technischen Geräte sicher-

gestellt. Zur Einarbeitung und erfolgreichen Übernahme bietet der Franchise-Geber SUBWAY sowohl Schulungen als auch eine fachkundige Betreuung durch regionale Businessconsultants an. Gerne begleiten wir Sie darüber hinaus in den ersten sechs Monaten nach Übernahme des Restaurants und stehen Ihnen mit Rat zur Seite. Das Ladenlokal ist angemietet. Der langfristige Mietvertrag mit dem privaten Eigentümer kann übernommen und fortgeführt werden.

ACA-1352-EX

Nach erfolgreichem Aufbau einer Leonidas-Filiale im Herzen von Monschau, suchen wir eine/n Nachfolger/-in zwecks Weiterführung und weiteren Aufbau der Filiale. Das Geschäft firmiert unter anderem als „Monschauer Schokoladenhaus“. Die Einrichtung ist weniger als fünf Jahre alt und in einem sehr guten Zustand. Der jüngste Jahresumsatz betrug etwa 60.000 Euro. Preisvorstellung: VB 20.000 Euro

ACA-1351-EX

Werbeartikel-Produzent mit starker Nischen-Positionierung: International operierender, gesunder Betrieb sucht Nachfolger. Im Markt der Herstellung von Werbeartikeln ist man mit 90 Prozent Umsatzanteil spezialisiert auf eine Marktnische. Sortimentsausweitungen in arrondierende Marktsegmente haben zum stetigen Wachstum beigetragen. Gearbeitet wird auf einer Gesamtfläche von etwa 3.000 Quadratmetern. Die konsequente ökologische Ausrichtung schlägt sich in der Produktpolitik, der Kommunikation und auch in Zertifizierungen nieder. Eine marktrelevante Wettbewerbsüberlegenheit wird durch ausgeprägte Schnelligkeit und Vorteile im Maschinenpark, durch Kooperationen, Einkaufsvorteile sowie durch leistungsstarke Infrastruktur und Logistik erreicht. Das Unternehmen steht auf festem Fundament und verfügt mit einem Wert von 181 über einen sehr guten Bonitätsindex. Das B2C-Geschäft wird durch einen separaten Onlineshop abgedeckt. Wort- und Bildmarke sind geschützt, Corporate Design und Brand sind hochaktuell und frisch. In seiner Marktnische rangiert das Unternehmen europaweit unter den Top fünf.

ACA-1350-EX

Nachfragen

IT-Systemhäuser zur Übernahme in NRW:

Wir sind ein klassisches IT-Systemhaus mit zwei kleinen Standorten. Wir haben in den vergangenen Jahren viel investiert, um eine gesunde Struktur zu schaffen, und haben es geschafft, binnen kurzer Zeit den Gewinn und Umsatz zu verdoppeln. Für ein Strategisches Wachstum suchen wir etablierte IT-Systemhäuser zur Übernahme. Wir garantieren die Übernahme des Personals. Für uns sind sämtliche Unternehmen aus der IT-Branche interessant: Software-Unternehmen, Systemhäuser, Unternehmen mit Rechenzentrumsleistungen. Generell interessieren wir uns für Unternehmen in der Größenordnung von 5 bis etwa 30 Mitarbeitern.

ACN-483-EX

► Verbraucherpreisindex

Den Verbraucherpreisindex für Deutschland und NRW mit dem aktuellen Basisjahr 2015 finden Sie im Internet unter www.aachen.ihk.de/verbraucherpreisindex

Für Verbraucherpreisangaben mit älteren Basisjahren bieten das statistische Bundesamt sowie der Landesbetrieb IT.NRW Rechenhilfen für Wertsicherungsklauseln in Verträgen. Sie finden diese:

- für Deutschland unter www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Internetprogramm.html
- für NRW unter www.it.nrw/rechenhilfe-verbraucherpreisindex-15174.

DA BIST DU JA!

Meron, 5 Jahre

Viele Kinder wie Meron suchen Hilfe.
WERDE PATE!

World Vision
 Zukunft für Kinder!

WORLDVISION.DE

DZI Spenden-Siegel

► Recyclingbörse

Die Recyclingbörse soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die sie an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der Recyclingbörse interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

 Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119  www.ihkrecyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
ACA-6159-1	Chemikalien	Na-EDTA, Natrium Salz der Ethylendiamintetraessigsäure	einmalig	ca. 750 kg	Eschweiler
ACA-6383-2	Kunststoffe	PTFE-Filament	einmalig	ca. 100 kg	Düren
ACA-6089-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit
ACA-4957-12	Sonstiges	Betonelemente	einmalig	ca. 9t/Element	ehemaliger Bahnhof Kronenburg
ACA-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
ACA-6088-11	Verpackungen	gebrauchte Faltpapierboxen aus PP-Kunststoff	regelmäßig	1000 Stück á 30 kg	Roetgen
Nachfragen					
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen, leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-N-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU, SB	regelmäßig	1 t	Aachen/EU-weit

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.

► Bauleitplanung

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich vorgebracht werden. Die IHK bittet darum, die Kammer von diesen Bedenken und Anregungen in Kenntnis zu setzen.

Die Liste enthält nur die bis zum Redaktionsschluss vorliegenden Planverfahren. Eine fortlaufend aktualisierte Übersicht über laufende Verfahren der Kommunen finden Sie auf der Internetseite der IHK Aachen.

 www.aachen.ihk.de/bauleitplanung

Gemeinde Inden

- 8. Änderung des Bebauungsplans Nr. 11 – Am Berger Weg
- 17. Änderung des Flächennutzungsplans

bis einschließlich 3. April 2020

Gemeindeverwaltung Inden, Rathausstraße 1, Zimmer 22, 52459 Inden; <https://www.gemeinde-inden.de/planungen/rubrik-planungen.php>

Gemeinde Langerwehe

- 2. Änderung des Flächennutzungsplans – Ausweisung eines Naturkindergartens in Schlich, Schmiedestraße;

bis einschließlich 3. April 2020

Gemeindeverwaltung Langerwehe, Schönthaler Str. 4, Zimmer 241, 52379 Langerwehe; <https://www.langerwehe.de/bauen/bauleitplanung/bauleitplaene-im-verfahren.php>

Gemeinde Niederzier

- 10. Änderung des Bebauungsplans Nr. A 2;

bis einschließlich 10. April 2020

Gemeindeverwaltung Niederzier, Rathausstraße 8, Zimmer 7, 52382 Niederzier; <https://www.niederzier.de/rathaus/106190100000003323.php>

Gemeinde Roetgen

- 4. Änderung des Bebauungsplans Nr. 104 – Heimig
- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 171 – In Steckenborn
- 1. Änderung des Bebauungsplans Nr. 185 – Industrie- und Gewerbegebiet Rollesbroich
- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 192 – Reitanlage Strauch
- Aufstellung des Bebauungsplans Nr. 194 – Wohnanlage Bruchstraße; ► 14. Änderung des Flächennutzungsplans

bis einschließlich 3. April 2020

Gemeinde Simmerath, Rathaus, 52152 Simmerath; <https://www.simmerath.de/rathaus/bekanntmachungen/>

THEMENVORSCHAU

Nachhaltigkeit und Energieeffizienz



Foto: stockfoto - stockphoto.com

Ausgabe Mai

Titelthema: Nachhaltigkeit und Energieeffizienz
Redaktionsschluss: 02.04.2020

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- Personaldienstleistungen und Zeitarbeit
- Steuerrecht

Anzeigenschluss: 14.04.2020

Ausgabe Juni

Titelthema: Dienstleistungsunternehmen im Wandel

Redaktionsschluss: 05.05.2020

Anzeigenschluss: 12.05.2020

Anzeigenberatung: Tel.: 0241 5101-254
wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de

Wirtschaft im TV: April 2020



Sonntag, 5. April
makro: Verkauft an China

Die deutsche Wirtschaft ist von China enorm abhängig. Das hat auch das Corona-Virus offenbart. makro betrachtet die Verflechtungen von deutscher und chinesischer Wirtschaft. Deutsche Exporte nach China belaufen sich auf mehr als 90 Milliarden Euro. Auf der anderen Seite bekommen deutsche Unternehmen die Expansionslust der Chinesen zu spüren. Kauft China uns auf? **3sat, 6.15 Uhr**

Sonntag, 12. April
Die Silicon-Valley-Revolution – Wie ein paar Freaks die Welt veränderten

Die Westküste der USA kurz nach der Flower-Power-Zeit: Die Haare sind lang, die Musik laut. Zen-Buddhismus, Drogen und Weltverbesserungstheorien waren die Begleitmusik für eine Revolution im Verborgenen. Denn Anfang der 70er-Jahre wurde die Zukunft geboren, die Welt der Personal Computers und des Internets. Nicht die etablierten Großkonzerne, sondern junge Männer mit einer Vision hoben den amerikanischen Traum auf eine neue Stufe.

tagesschau24, 22.30 Uhr

Mittwoch, 15. April
Poker ums Öl

Zwischen 2014 und 2016 sank der Ölpreis um 70 Prozent. Grund dafür war ein internationales Überangebot. Zwischen den drei Ölmächten USA, Russland und Saudi-Arabien begann ein Pokerspiel. Unterdessen schreitet die Energiewende voran. Zwar regiert nach wie vor Erdöl die Welt – aber wie lange noch? **Phoenix, 22.15 Uhr**

(Achtung: Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.)

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: monatlich, jeweils am 1. Wochentag des Monats

Verbreitete Auflage: 30.053 [Stand: IVW Q3/2019]

IVW-Nr.: 3010201474



Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de,
wn.redaktion@aachen.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt: Sebastian Misse

Redaktion: Christoph Claßen, Juliane Horn, Heike Horres-Classen, Anja Nolte

Redaktionssekretariat: Tanja Scholz

Industrie- und Handelskammer Aachen,

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Daniel Boss, Carolin Cremer-Kruff, Helga Hermanns, Richard Mariaux, Sabine Rother, Julia Severins, Mischa Wyboris

Verlag:

Medienhaus Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Jürgen Carduck

Tel.: 0241 5101-568

Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:

Michael Eichelmann

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

wirtsch.nachrichten@medienhausaaachen.de

Anzeigenpreisliste Nr. 41 gültig seit 1. Januar 2020

www.aachen.ihk.de/mediadaten

Layout: Andre Karger, Jürgen Dietz

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, 52156 Monschau

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:

KGT: birgit.egeling@aachen.ihk.de/HR-Firmen: petra.lueck@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Aachen. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7 % MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes: 1,89 € (Inland) bzw. 3,07 € (Ausland). Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezuhers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

Wollen wir Freunde sein?

Folgen Sie uns bei Social Media – und liken, teilen oder kommentieren Sie unsere Beiträge! So bleiben wir auch digital im Gespräch.

-  facebook.com/ihkaachen
-  twitter.com/ihkaachen
-  youtube.com/user/ihkacvidpub

www.aachen.ihk.de

Industrie- und Handelskammer
Aachen





vierpunkteins

Der neue Wirtschafts-Newsletter für die Region



Unser neuer Wirtschafts-Newsletter „vierpunkteins“ liefert Ihnen wöchentlich am vierten Tag der Woche (donnerstags) immer um eins (13 Uhr) alle relevanten Infos rund um die regionale Wirtschaft sowie interessante Events und Termine. Industrie 4.0 ist uns dabei nicht genug. Mit vollem Fokus auf unsere Heimat stellen wir Ihnen die Infos zusammen, um allen anderen immer einen kleinen Schritt voraus zu sein – eben „vierpunkteins“.

Melden Sie sich jetzt schon an und erhalten Sie **ab sofort** jeden Donnerstag unseren neuen Wirtschafts-Newsletter bequem und kostenlos per Mail.

Das erwartet Sie:

- Ein kompakter, übersichtlicher Newsletter mit kurzweilig aufbereiteten Informationen
- Jede Woche die besten regionalen Wirtschafts-Nachrichten aus der Region
- Relevante Termine, spannende Events und Fortbildungen zum Thema Wirtschaft

Jetzt anmelden unter:

aachener-zeitung.de/vierpunkteins
aachener-nachrichten.de/vierpunkteins



Ein Produkt aus dem

MEDIENHAUS
AACHEN